Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 139. Morgen-Ausgabe. Siebenundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Donnerstag, den 25. Februar 1886.

Das Socialistengesetz.

Es ist wahrscheinlich, daß mit Hilfe des Centrums abermals eine Verlängerung des Socialistengesetzes zu Stande kommt, wenn auch nicht auf fünf Jahr, so doch auf zwei Jahre. Die Verbesserung, die daran liegt, ist sehr unerheblich, denn wenn die Verlängerung jetzt beschlossen wird, so ist nicht zu bezweifeln, daß sie nach Ablauf von zwei Jahren von Neuem beschlossen wird. Nach unserer Ansicht nimmt die Regierung eine sehr schwere Verantwortlichkeit auf sich, indem sie die Verlängerung des Gesetzes vorschlägt, sehr viel schwerer, als wenn sie es darauf ankommen ließe, einmal zu versuchen, wie sich die Zustände nach Aufhebung des Gesetzes gestalten werden. Eine Aufhebung des Gesetzes würde im gegenwärtigen Augenblicke versöhnend wirken; die Verlängerung desselben muß einen in hohem Grade verbitternden Einfluß ausüben, und es ist schlechthin nicht abzusehen, wie und wann wir aus dem gegenwärtigen Zustande herauskommen werden.

England braucht kein Socialistengesetz. In London, es ist wahr, hat sich vor einigen Tagen ein sehr erheblicher und bedauernswerther Pöbelexceß vollzogen. Allein es ist zweifellos, daß derselbe lediglich durch die Ungeschicklichkeit der Polizei zu so großer Ausdehnung gelangt ist; dagegen ist nicht erwiesen, daß derselbe im Zusammenhang mit irgend eine politischen Parteibildung steht. Es ist sehr wohl möglich, daß derselbe seine Entstehung lediglich jenen dunklen Existenzen verdankt, die in jeder Großstadt ihr Wesen treiben oder auch den Tausenden von Unglücklichen, welche die schlechte Zeit arbeitslos gemacht hat. Wir möchten diesen Putsch weit eher in Parallele stellen mit den Unruhen, die sich in Berlin an Schillers hundertjährigem Geburtstag oder bei Humboldts Begräbniß vollzogen haben, als mit irgend einer socialdemokratischen Schilderhebung.

Wir wollen die Behauptung der Socialdemokraten nicht wörtlich nehmen, daß lediglich das Socialistengesetz die Schuld an den anarchistischen Verbrechen der Lieske und Reinsdorff trägt. Es sind ja ähnliche Verbrechen auch in England vorgekommen, wo sie eine ähnliche Erklärung nicht finden. Aber ganz gewiß ist es, daß das Socialistengesetz völlig ohnmächtig ist, solche Verbrechen zu hindern. Mögen auch von dem Züricher „Socialdemokraten" und der Most'schen „Freiheit" nur wenige tausend Exemplare in das Land kommen, es sind deren genug, um in excentrisch angelegten Köpfen die Neigung zu Verbrechen zu wecken.

Das Socialistengesetz treibt viele Leute in das Lager der Socialdemokratie. Wir geben vollständig zu, daß nicht Jeder der bei den Wahlen einen socialdemokratischen Stimmzettel abgiebt, darum ein überzeugter Anhänger der Lehren von Liebknecht und Bebel ist. Es stimmen mit der Socialdemokratie eine Menge von kleinen Handwerkern, denen eine Vertheilung des Eigenthums in hohem Grade zuwider wäre; es stimmen mit ihnen Unzufriedene aus allen Ständen, die ihrem Unmuth über die gegenwärtigen Zustände Ausdruck geben wollen, und darum für die Partei stimmen, welche diesen Zuständen am feindlichsten gegenübersteht. Es stimmen mit ihnen solche, welche das Socialistengesetz um seines Charakters willen hassen und durch ihr Votum für die Socialdemokratie nur ihrer Mißstimmung über dieses Gesetz Ausdruck geben.

Daneben ist zuzugeben, daß sich einer großen Anzahl von Personen eine leidenschaftliche Erbitterung gegen die bestehende Gesellschaftsordnung bemächtigt hat. Diese Leidenschaft kann man aber niemals aus der Welt schaffen. So lange die politische Bewegung sich nur auf eine beschränkte Anzahl von Personen erstreckte, war auch die Leidenschaft auf deren Kreis beschränkt. Seitdem die neuere Entwickelung und die Verleihung des allgemeinen Wahlrechts die politische Thätigkeit auf alle Klassen der Gesellschaft ausgedehnt hat, hat sich die Leidenschaft in gleicher Weise ausgebreitet. Man muß das ertragen; der schlechteste Weg die Leidenschaft zu bekämpfen, ist der, ihr den Mund gewaltsam zu verstopfen.

Das Recht, einen Menschen aus seinem Wohnort auszuweisen, in welchem er seinen ehrlichen Erwerb findet, ihn zu zwingen, entweder sich von seiner Familie zu trennen oder seine Familie mitzunehmen auf die trostlose Wanderschaft, auf welcher er sich eine neue Heimath und einen neuen Unterhalt sucht, ist ein maßlos hartes. Die Ausweisung bedeutet in sehr vielen Fällen die Vernichtung der geordneten und gesicherten Existenz; sie ist eine der schwersten Strafen, die gegen einen Menschen verhängt werden kann. Sie kommt in ihren Folgen der Friedlosigkeit des alten deutschen Rechts nahe. Und diese Strafe wird verhängt, ohne daß zuvor ein gerichtliches Urtheil festgestellt hat, es habe der von ihr Betroffene sich irgend einer Handlungsweise schuldig gemacht, die ihn mit dem Gesetz in irgend einen Conflict gebracht hat. Sie wird verhängt ohne contradictorisches Verfahren, ohne Beweisaufnahme, ohne Vertheidigung, ohne collegialische Berathung, ohne Controle der Oeffentlichkeit, ohne alle die Garantien, die sonst erforderlich sind, um Jemanden an seinem Vermögen auch nur um den Werth Einer Mark zu kränken. Und es ist in allen Rechenschaftsberichten, welche die Regierung bisher abgelegt hat, nicht das Geringste geschehen, um den Beweis dafür zu führen, daß von diesem weitgehenden Recht bisher mit Schonung Gebrauch gemacht worden sei.

In den Verhandlungen, welche vor Kurzem im Reichstage stattgefunden haben, ist ganz und gar unterlassen worden, auf eine Autorität hinzuweisen, welche sich ganz in demselben Sinne wie wir ausgesprochen hat. Professor Gneist hat in einer Wahlrede die Unzulässigkeit betont, das Socialistengesetz noch einmal zu verlängern. Er will die Ausweisungen abschaffen, will der Presse die Freiheit wiedergeben und höchstens in Beziehung auf das Versammlungsrecht gewisse Beschränkungen zulassen, die sich ja wohl auf dem Boden des gemeinen Rechts vollziehen könnten.

Es ist keineswegs unsere Absicht, den Staat gegen verbrecherische Ausschreitungen der Socialdemokratie schutzlos zu lassen. Es ist unsere feste Ueberzeugung, daß zu jener Zeit, wo der socialistische Hexensabbath auf seinem Gipfel war, in den Jahren 1877 und 1878, die Behörden auf dem Boden des damals bestehenden Gesetzes sehr viel hätten rügen und verhindern können, wenn sie ihre Aufgabe richtig erfaßt hätten. Wir wollen nicht untersuchen, wie es kam, daß damals Vieles unterblieben ist, was hätte geschehen können. Aber wir meinen, daß, wenn die Socialdemokratie jetzt das Recht zurückerhält, Ueberzeugungen in statthafter Form auszusprechen, sie sich sehr bedenken wird, dieses Recht durch neue Excesse zu verwirken.

Deutschland.

⚌ **Berlin,** 24. Februar. [Ein Versuchsfeld für conservative Volksbeglückung.] Der sehnsüchtige Wunsch der Conservativen, den Kleingrundbesitz möglichst an die Scholle zu fesseln und ihm jede Freiheit der Bewegung zu nehmen, trat in den Reden der der conservativen Partei angehörenden Mitglieder des Abgeordnetenhauses während der letzten beiden Tage mehrmals hervor. Während man sich dort aber mit einigen Andeutungen begnügte, veröffentlicht heute Abend die Kreuz-Zeitung einen langen Artikel, der selbstverständlich von Wohlwollen für die armen Kleingrundbesitzer trieft, aber auch gleichzeitig erkennen läßt, daß dasselbe sehr fraglicher Natur ist. Eine „dauernde Verbindung zwischen deutschen Ansiedlern und ehemals polnischem Boden" läßt sich nach Ansicht der Krz.-Ztg. nur dadurch erreichen, daß man einmal die mit Eigenthumsübertragung zur Veräußerung gelangenden Bauernwohnungen als „untheilbare und unverschuldbare Heimstätten" schafft, und zweitens für die pachtweise Uebertragung auch die Erbpacht zuläßt. Vor zwei Jahren schwärmte die gesammte conservative Partei einige Zeit hindurch für die amerikanische Heimstätten-Gesetzgebung, deren Uebertragung auf Deutschland sie stürmisch durch Presse und Vereine, sowie im Parlament (hier u. a. einmal durch den Grafen Wilhelm Bismarck) verlangte. Man hatte sich gar nicht einmal die Mühe genommen, sich genau über diese Gesetzgebung zu unterrichten, erst ganz allmälig sah man ein, daß Einrichtungen, die für amerikanische Verhältnisse gut und praktisch sein mögen, für Deutschland doch nicht ohne Weiteres zu passen brauchen, und endlich einigte man sich stillschweigend dahin, von der Sache nicht mehr zu reden. Heute kommt die Kreuz-Zeitung zum ersten Male wieder darauf zurück. Sie meint, daß man in Posen und Westpreußen jetzt ein „Versuchsfeld mit verhältnißmäßig geringem Risico" zu allerlei Experimenten besitze. Nach ihrem Plane sollen Bauernnahrungen von 15 bis 75 Hektar (60 bis 300 Morgen) eingerichtet und als untheilbare und unverschuldbare Realitäten ins Grundbuch eingetragen werden; die Zahlung des Kaufpreises soll baar oder zum Theil in Annuitäten erfolgen. Bei nicht pünktlicher Zahlung der letzteren, bei „liederlicher Wirthschaft", bei Concurs des Besitzers, bei „Dereliction der Heimstätte" (also selbst dieser Fall wird vorgesehen!) und ähnlichen Fällen soll dem Staate das Sequestrationsecht zustehen. Die rückständigen Annuitäten sollen zwar als Schulden eingetragen werden, aber auch nur diese! Sonst soll die Haftung des Grund und Bodens nebst Wohn- und Wirthschaftsgebäuden, Inventar und Vorräthen, so weit diese zur Fortführung der Wirthschaft nöthig sind, vollständig fortfallen, die Schulden mögen entstanden sein, wo, wie und wann sie wollen. Nur bei der Sequestration durch den Staat sollen die Privatschulden berücksichtigt werden, und zwar „selbstverständlich", obwohl wir nicht begreifen, weshalb dies selbstverständlich sein soll, während sonst alles selbstverständlich aufgehoben wird. Nach dem Tode des Besitzers soll übrigens — zwar nicht sehr consequent, aber doch einigermaßen menschenfreundlich — den Erben der Verkauf der Heimstätte und Theilung des Kaufpreises gestattet sein, ob sie auch an Polen verkaufen dürfen, wird nicht verrathen. Nach den Erfahrungen, welche die Kreuz-Zeitung in Amerika gemacht haben will, soll ein gesunder Personalcredit des unverschuldbaren Heimstättenbesitzers stets vorhanden sein, so daß er seine nachgeborenen Kinder bezw. Geschwister leicht abfinden kann, und geht es nicht, nun, so „muß der Gedanke, daß alle Kinder gleichberechtigte Erben sind, zurücktreten vor dem höheren Gedanken, daß eine Werthstheilung kleiner Bauernwohnungen den Ruin des Familiengutes und der Familie selbst bedeutet", d. h. die jüngeren Kinder mögen sehen, wo sie bleiben. Daß in Amerika die Heimstättengesetzgebung geschaffen ist, um die Colonisation bisher unbebauten Bodens zu befördern, daß die Heimstätten also weder durch einen Kaufschilling von beträchtlicher Höhe noch durch Annuitäten, weder durch Grundsteuer noch durch die Dienstpflicht im Heere belastet sind, hat die Kreuz-Zeitung, wie es scheint, nicht erfahren.

[Das Entlassungsgesuch des Geh. Raths Professors Dr. Liman] hat in weitesten Kreisen Aufsehen erregt. Ueber die Veranlassung zu diesem Schritte lesen wir in der „Berl. Ztg.", der wir die Verantwortlichkeit für die Richtigkeit ihrer Mittheilung überlassen müssen, Folgendes: „Noch befremdlicher aber ist die Ursache, welche den Professor zu diesem Schritt veranlaßt hat. Der Geh. Rath war von einem Dejeuner direct ins Gericht gekommen, und angeregt, wie er war, plauderte er etwas ungezwungener, als es sonst seine Art ist. Ein Rechtsanwalt theilte eine der leicht hingeworfenen Bemerkungen dem in der Verhandlung amtirenden Staatsanwalt mit, und dieser erstattete seinem Vorgesetzten, dem Justizminister, darüber Bericht. Von dieser Stelle wurde die Sache an den Landesgerichts-Präsidenten Bardeleben zu weiterer Veranlassung verwiesen und nun erfolgte die Verfügung, daß der Geh. Rath Liman die gerichtlichen Obductionen nicht mehr persönlich ausführen, sondern bei denselben fortan nur zugegen sein solle. Unter diesen Umständen hielt der Professor es begreiflicherweise für rathsam, ein Entlassungsgesuch einzureichen."

[Die Beisetzung der irdischen Hülle des Generals von Boyen] erfolgte gestern Nachmittag von der evangelischen Kirche des Invalidenhauses aus; quer vor dem Altar hatte man den mit zahllosen grünen und blühenden Zeichen der Liebe geschmückten Sarg aufgebahrt. Der Kaiser hatte ursprünglich beabsichtigt, persönlich der Feier beizuwohnen, und bereits die nöthigen Weisungen hinsichtlich Heizung der Kirche ergehen lassen; die tiefgebeugte Wittwe hatte aber selbst den Kaiser gebeten, sich der Aufregung der Feier nicht auszusetzen. Der Kaiser blieb denn auch der Feier fern und betraute den Kronprinzen mit seiner Vertretung. Zum Empfange des hohen Herrn hatte sich das gesammte Trauergefolge, in deren Mitte man die Generalität, Deputationen aller Berliner Regimenter, den Minister v. Puttkamer, Grafen Stolberg, den Polizei-Präsidenten von Richthofen und Herrn von Madai bemerkte, im Hofe des Invalidenhauses versammelt. Kurz vor 2 Uhr erschien Prinz Wilhelm in der Uniform seines Husaren-Regiments und unmittelbar darauf der Kronprinz, der sich sofort zu der in einem Nebensaal versammelten Familie begab, dort die tiefgebeugte Wittwe, die einzige Tochter des Dahingeschiedenen und deren Gemahl, den Legationsrath a. D. von Tümpling und Prinz Biron von Curland begrüßte und sodann die Wittwe persönlich in das Gotteshaus führte, wo die Damen in der ersten Sitzreihe Platz nahmen, während der Kronprinz auf einem Sessel zu Füßen des Sarges sich niederließ. Legationsrath von Tümpling mußte auf ausdrücklichen Wunsch des Kronprinzen neben ihm Platz nehmen. Als der Trauerzug die Kirche betrat, stimmte der Sängerchor den Choral „Jesus meine Zuversicht" an. Inzwischen war Hofprediger Dr. Frommel an den Altar getreten und hielt im Anschluß an das Wort „Herr, ich traue auf Dich" eine kurze Trauerrede, in welcher er auf die reiche Gnade hinwies, die Gott dem Verstorbenen geschenkt. Gebet und Segen, sowie der Choral „Wenn ich einmal soll scheiden" beendeten hierauf die Feier in der Kirche. Der Kronprinz verabschiedete sich hierauf von den Damen, die dann das Gotteshaus verließen, während der Kronprinz und Prinz Wilhelm zu Fuß mit dem gesammten übrigen Trauergefolge dem von Unteroffizieren des 2. Garde-Regiments auf hoher Bahre getragenen Sarg bis zum Invalidenkirchhof folgten, wo die Beisetzung stattfand. In der Scharnhorststraße war die Trauerparade aufgestellt.

[In der Angelegenheit der deutschen nationalen Gewerbe-Ausstellung in Berlin] im Jahre 1888 ist in der vorigen Woche an den Commerzienrath Kühnemann ein sehr beachtenswerthes Schreiben des Reichskanzlers (in Vertretung von Bötticher) ergangen, welches den Beweis liefert, daß die höchste Reichsbehörde der Ausstellung sympathisch gegenübersteht. Herr Kühnemann hatte im Verein mit mehreren bedeutenden Industriellen und Beförderern der Ausstellung (Geh. Hofrath v. Jobst zu Stuttgart, Commerzienrath Hänle zu München, Professor Meidinger zu Carlsruhe, Fabrikbesitzer Friedrich Siemens zu Dresden, Commerzienrath Websky zu Breslau, Director des Vulcan Stahl zu Stettin und Duvigneau zu Magdeburg) ein Gesuch an den Reichskanzler gerichtet, und in demselben mehrere Anträge, betreffend die Gewährung von Eisenbahn-Frachtvergünstigungen, die Genehmigung einer Lotterie und die Unterstützung unbemittelter Aussteller, gestellt. Der Reichskanzler, beziehungsweise dessen Vertreter, macht nun zwar die Petenten darauf aufmerksam, daß die Gewährung von Eisenbahn-Frachtvergünstigungen außer seiner Zuständigkeit liege und bei den betreffenden Eisenbahn-Verwaltungen zu beantragen sei. Er fügt indeß ausdrücklich hinzu, daß er gern bereit sei, seine Vermittelung eintreten zu lassen, sobald das Zustandekommen der Ausstellung gesichert sei. Nur die Unterstützung unbemittelter Aussteller lehnt der Reichskanzler ab, weil sie ihrer Schwierigkeit wegen Bedenken unterliege und eine ähnliche Unterstützung aus Reichsmitteln bisher nicht üblich gewesen sei. Schließlich erwartet der Reichskanzler, beziehungsweise sein Vertreter, genauere Angaben über die Ausdehnung des beabsichtigten Unternehmens und seiner financiellen Grundlagen. Diese zu geben ist nunmehr Sache der Stadt Berlin und der Kaufmannschaft der Hauptstadt, nachdem die Behauptung, das Reichskanzleramt wünsche die nationale Ausstellung von 1888 nicht entstehen zu sehen und stehe ihr antipathisch gegenüber, widerlegt ist und außerdem feststeht, daß die Pariser Ausstellung von 1889 weder bei den Industriellen, noch bei Reich und Staat Anklang findet. (N.-Z.)

[Ein unrichtiger Localartikel,] der am 14. October v. J. im „Berliner Tageblatt" erschien, hat dem Redacteur Perl, sowie dem Reporter Liedtke eine Anklage wegen groben Unfugs zugezogen, welche heute vor der 90. Abtheilnng des Schöffengerichts verhandelt wurde. Der Artikel erzählte, daß Tags zuvor in dem Schlächter Schulz'schen Laden in der Alexanderstraße ein räuberischer Ueberfall stattgefunden, drei polnische Arbeiter hätten den Laden betreten und die Frau S. mißhandelt, weil dieselbe ihre Bitte um Wurst abgeschlagen. Seitens der Redaction war hieran eine Bemerkung geknüpft, daß es mit der Sicherheit in Berlin übel bestellt wäre. Es stellte sich heraus, daß die Affaire von Liedtke bedeutend aufgebauscht und falsch wiedergegeben war, thatsächlich hatte nur der Schulz in seiner Wohnung so arg scandalirt, daß seine Frau vor ihm flüchten mußte, und es war hierdurch allerdings ein bedeutender Auflauf entstanden. Herr Perl entschuldigte sich damit, daß er den Liedke seit vielen Jahren als zuverlässig kenne, und der Letztere damit, daß er am Thatorte selbst falsch berichtet worden sei. Der Amtsanwalt fand die Fahrlässigkeit darin, daß der erste Angeklagte überhaupt den Liedtke, dessen eigentlicher Beruf „Rohrleger" sei, als Berichterstatter benutzte, und beantragte gegen Redacteur Perl 15 M., gegen Liedtke 30 M. Geldstrafe. Das Schöffengericht erkannte aber auf Freisprechung beider Angeklagten.

[Lieutenant Hellwig] vom 6. Badischen Infanterie-Regiment Nr. 114, welcher vor einigen Monaten seinen Regimentskameraden und ehemaligen Freund Sachs zu Konstanz im Duell erschossen hat, ist nach einer Meldung der „Neuen Bad. Landesztg.", zu drei und einem halben Jahre Festungshaft und zur Entlassung aus dem Dienste verurtheilt worden, das letztere deshalb, weil er sein Ehrenwort gebrochen.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 22. Februar. [Neues Gewehr.] Aus Steyr wird gemeldet: In der hiesigen Waffenfabrik ist nach den Anordnungen des Generaldirectors Werndl ein Gewehr zusammengestellt worden, welches Alles auf dem Gebiete der Waffenfabrikation bisher Erreichte weit übertreffen soll. Es wird versichert, daß man aus dieser Waffe mit Leichtigkeit vierzig Schüsse in der Minute abgeben könne. Der Mechanismus dieses Gewehres soll so einfach sein, daß derselbe nicht viel höher komme als ein gewöhnlicher Einzelnlader. In Folge dieser Einfachheit sei auch das neue Gewehr viel leichter im Gewicht, und sei auch minder schwierig zu handhaben und im Stand zu halten als andere Repetirgewehre. Man hofft in Steyr, daß dieses Gewehr alle anderen jetzt in Gebrauch befindlichen Repetirer verdrängen, und daß die Erzeugung desselben der Waffenfabrik reichliche Arbeit bringen werde.

Italien.

[Die Affaire Des Dorides.] In der italienischen Presse wird jetzt eine eigenthümliche Angelegenheit vielfach erörtert. Im August vor. J. wurde, wie die „Germ." mittheilt, Graf Des Dorides unter der Anklage des Hochverraths verhaftet. Ein Pack Papiere, worunter sich Zeichnungen von Marinesachen befanden, das seine Adresse trug und das er in einem Laden vergessen hatte, belastete ihn. Die Untersuchung ergab, daß der Graf Charles Des Dorides seit mehr als 25 Jahren in Rom lebe, bei der Redaction des „Moniteur de Rome" angestellt sei und für mehrere Zeitungen in Frankreich correspondire. Er erklärte gleich in seinem ersten Verhör, daß er die Mittheilungen über Marinesachen, die ihm als Stoff für seine Correspondenzen dienten, gegen entsprechende Bezahlung von einem gewissen Lionello Vecchi, Obertechniker im Arsenal zu Spezia, erhalten habe, worauf hin auch dieser gefänglich eingezogen wurde. Wenige Tage darauf erschien in einer Zeitung ein Brief von Vittorio Vecchi (Jack la Bolina), Bruder des Lionello und Lehrer an der Oberrealschule zu Padua, welcher erklärte, daß er selbst früher, wo er noch Lehrer an der Marineakademie in Livorno gewesen, dem Des Dorides Berichte technischen Inhalts geschrieben und nach seiner Versetzung nach Padua

die Fortsetzung der Correspondenz seinem Bruder übertragen habe. Er versicherte, daß weder in seinen eigenen Briefen, noch in denjenigen seines Bruders, die alle durch seine Hände gegangen seien, Amtsgeheimnisse enthüllt worden, sondern nur von Dingen die Rede gewesen sei, die offenkundig waren. Dieser offene Brief veranlaßte die Verhaftung seines Verfassers und die Einleitung des Processes wegen Landesverraths. Während der Untersuchung veröffentlichten mehrere Blätter folgenden Brief, der an Des Dorides gerichtet war:

Ich habe den Nuntius (Mgr. Vannutelli) und den Grafen A. gesehen. Beide sind entzückt von Ihrem Eifer, doch fürchten sie eine Ueberrumpelung, denn Sie sind etwas leichtsinnig, theurer Graf! Wenn man solche Sachen vor hat, heißt es auf der Hut sein! Sie vertrauen zu sehr der italienischen Post. — Was würden Sie thun, wenn man eines Tages Ihre Beziehungen zu Livorno, Spezia, Venedig, Neapel entdeckte? — Ich bin übrigens sehr ärgerlich, daß sich auch Herr M. allzusehr in unsere Geschäfte mischt. Er arbeitet für eigene Rechnung, wie auch die Herren G(uetlin), B(oeglin) und Gal(imberti). Sie bestachen unsern Gewährsmann im Marineministerium, der ihnen dieselben Sachen liefert wie uns.

Mr. Ir (Ingeborg?) in Paris bewilligte ihm große Summen, so daß Gal(imberti) sich sehr gut steht. Besonders hat er das Glück, als guter Freund Italiens zu gelten. Man hat auf ihn keinen Verdacht, kurz er hat einen Fuß im Quirinal. Warum ahmen Sie nicht sein Beispiel nach?

Haben Sie Boc(cali) gesehen? Er schreibt mir, der Papst sei von unserm Plane entzückt. Er wünscht, daß die Lösung beschleunigt werde. Italien muß fallen. Man muß es mit den eigenen Waffen bekämpfen. Gegen Briganten ist jede Waffe erlaubt. Gott ist mit uns. L(aurenzi) versprach mir eine Decoration. Ich erwarte sie

Hinsichtlich G(alimberti's) beklage ich, daß er uns B.'s wegen verlassen hat. Weshalb arbeitet er nicht mehr mit uns?

Ich würde ihm zahlen, was er fordert. Er erhält meinen nächsten Brief unter der bewußten Adresse. Der letzte muß ihm vom Abbé G(uetlin) übergeben worden sein

Recommandiren Sie Ihre Briefe stets.

Die „Germ." bemerkt hierzu: „Man sieht sofort ein, daß es dem Briefschreiber darum zu thun gewesen ist, möglichst viele Personen zu belasten. Die Genannten sind der päpstliche Nuntius Mgr. Vannutelli in Wien, Cardinal Laurenzi, der Geheimsecretär Mgr. Boccali, der päpstliche Kammerherr Mgr. Galimberti, die Abbés Mgr. Boeglin und Guetlin. Und der Papst soll von dem Plane entzückt sein!"

Der Ministerpräsident Depretis hat durch den „Popolo Romano" darlegen lassen, daß der erst drei Wochen nach der Verhaftung des Grafen Des Dorides hierher gelangte Brief nichts Anderes ist, als ein plumpes Machwerk, daß der Untersuchungsrichter sich eingehend mit ihm beschäftigt und dann aus den Acten ausgeschieden hat. Nun hat, wie telegraphisch gemeldet wird, der Papst eine Note an sämmtliche Nuntiaturen gesandt, in welcher er sich über derartige gegen ihn erhobene Anschuldigungen beklagt.

Frankreich.

[Versuchte Mystification.] Der Pariser Correspondent der „Köln. Ztg." schreibt: Ich weiß nicht, ob Ihre Leser die jüngste Mystification des „Figaro" bemerkt haben. Sie ist dermaßen bezeichnend für gewisse hiesige Verhältnisse und Persönlichkeiten, daß ich Ihre besondere Aufmerksamkeit darauf hinlenken möchte. Der „Figaro" hatte in seinem Berichte über den Proceß Sarauw den darin genannten Hansen als „Deutschen" bezeichnet. Darauf hat nun Herr Hansen den nachfolgenden Brief an die Redaction des „Figaro" gerichtet:

„Ihr Bericht über den Proceß Sarauw könnte den Glauben erwecken, daß ich identisch sei mit einem gewissen Hansen, den Sie als deutschen Unterthan bezeichen. Es ist meine Pflicht, diesen Irrthum zu beseitigen, indem ich hiermit erkläre, daß ich Däne bin, niemals in Deutschland gewohnt habe und mich seit zehn Jahren des Aufenthaltsrechts in Frankreich erfreue. Genehmigen Sie u. s. w.

(gez.) J. Hansen."

Dieser dreiste Versuch, die französischen Leser irrezuführen, wird nun obendrein noch vom „Figaro", der möglicherweise selber hinters Licht geführt worden ist, mit folgenden Worten begleitet:

„Obschon Niemand unseren ehrenwerthen Collegen, den Dänen J. Hansen, mit seinem deutschen Namensbruder verwechseln wird, der in dem Leipziger Processe eine Rolle gespielt hat, so haben wir uns doch ein Vergnügen daraus gemacht, seinen an uns gerichteten Brief zu veröffentlichen."

Wir gönnen dem „Figaro" seinen „honorable confrère Jules Hansen", wir bestreiten auch nicht, daß derselbe Däne ist; um aber „einen Irrthum zu beseitigen" — wie Herr Hansen schreibt — sei hiermit festgestellt, daß es überhaupt nur einen Hansen giebt, dessen Name bekannt ist, und daß dies der in Paris wirkende geheime politische Agent J. Hansen ist, der Director der „Gazette Diplomatique", der gern gesehene Gast im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, wo er sich wie ein „Habitué" bewegt und in Herrn Herbette einen intimen Freund hat, derselbe Hansen, den französische Journalisten „als ehrenwerthen Collegen" tituliren, und daß dieser und kein anderer Hansen der Spion ist, der in dem Processe des Capitäns Sarauw, ebenfalls eines Dänen, eine so hervorragende Rolle gespielt hat.

Großbritannien.

A. C. **London**, 22. Febr. [Massenmeeting.] Im Hydepark fand gestern Nachmittag das von dem Generalrathe der socialdemokratischen Förderation einberufene Massenmeeting statt, welches den Zweck hatte, die Regierung zur Ergreifung von Maßregeln zur Linderung der Noth unter den Arbeitslosen aufzufordern. Der allgemeine Sammelplatz war wie üblich der „Reformer's Baum", woselbst sich schon um 1 Uhr Contingente sogenannter Socialdemokraten aus fast sämmtlichen Stadttheilen Londons eingefunden hatten. Als kurz nach 3 Uhr die Veranstalter und Redner des Meetings in drei Wagen ankamen, wartete ihrer bereits eine ungeheure, 50:—60 000 Köpfe starke Volksmenge. Alle Zugänge zum Park waren von starken Abtheilungen Polizei, beritten und zu Fuß, besetzt, während in unmittelbarer Nähe starke Reserve-Contingente für etwaige Eventualitäten in Bereitschaft gehalten wurden. Die Menschenmenge im Park betrug sich sowohl vor dem Meeting, wie während desselben musterhaft. Dagegen hatte sich in Great Stanhope Street, ganz dicht beim Park, ein großer Haufen niederen Gesindels zusammengerottet, welches dazu aufgelegt schien, Ruhestörungen zu verursachen. Es wurde sofort berittene Polizei requirirt, welche die Straße in wenigen Minuten völlig säuberte und neue Zusammenrottungen verhinderte. Inzwischen hatte das Meeting begonnen. Von drei Wagen herab, von denen jeder eine rothe Fahne entfaltete, wurden Ansprachen gehalten, welche sich in den gewöhnlichen heftigen Ausdrücken gegen die heutigen gesellschaftlichen Zustände ergingen, ohne indeß zu Ruhestörungen und zum Friedensbruch aufzuwiegeln. Unter den Rednern befanden sich Hyndman, Champion, Williams und John Burns. Letzterer bemerkte u. A., er sei der Aufwiegelung zum Aufruhr angeklagt worden. Wenn das Predigen der socialen Revolution, die absolut nothwendig und unvermeidlich wäre, Aufruhr sei, so fürchte er, daß er sich der Aufwiegelung zu demselben schuldig machen dürfte, bis er vom Grabe reclamirt werde. Als das Meeting zu Ende war, folgten Tausende von Menschen den Wagen mit den Socialistenführern. Am Ausgange des Parks ließ Burns die Wagen halten und hielt eine Ansprache an die Volksmenge, in welcher er sie ermahnte, sich friedlich zu zerstreuen und der Polizei keine Ursache zum Einschreiten zu geben. Dann setzte sich der Wagenzug mit seiner Escorte wieder in Bewegung. Berittene Polizei und starke Abtheilungen von Fußconstablern gaben dem Zuge das Geleite, um die Menge daran zu verhindern, sich an irgend einem Punkte in Masse zu concentriren. Der Pöbel schrie und lärmte und versuchte auch hier und da Fenster einzuwerfen, aber ernste Excesse unterblieben. Bei dem Victoria-Bahnhofe, wo die Insassen des Wagens ausstiegen, zerstreute sich der Volkshaufen größtentheils, aber das Socialisten-Contingent von dem Süden Londons setzte seinen Marsch fort und gab der Polizei viel zu schaffen, zumal in der Umgegend von Westminster, wo es von dem Pöbel aus den verrufenen Straßen dieses Bezirkes verstärkt wurde. Eine beabsichtigte Invasion in Parliament Street, wo die Regierungsgebäude gelegen sind, wurde durch eine compacte Polizeimasse verhindert. Auch diesseits und jenseits der Westminster-Brücke hatte die Polizei einen harten Stand, aber schließlich gelang es ihr, den zu Ausschreitungen geneigten Pöbel gründlich zu zerstreuen, wobei sie viele Verhaftungen vornahm.

Am Sonnabend wurden in verschiedenen Theilen der Metropole Massenmeetings von Arbeitslosen abgehalten. Bei einigen dieser Meetings wurde weidlich auf die Fremden geschimpft, die herüberkommen, um die Preise zu verderben und den englischen Arbeitern das Brot vor dem Munde wegzunehmen. Sehr zu bedauern ist es daher, wenn ein Blatt wie der „Daily Telegraph" in einem Artikel über die Concurrenz der Fremden im Ostend — in welchem die Arbeiterverhältnisse der Polen, Russen, Deutschen und Holländer in Whitechapel geschildert werden — die Straßen, ja fast die Häuser bezeichnet werden, in denen die Ausländer hauptsächlich wohnen, da dadurch der Pöbel aufmerksam gemacht wird, wo und an wem er seine Wuth auslassen kann, was bei der jetzigen gereizten Stimmung leicht gefährlich werden kann. Die Sammlungen zur Linderung der Nothlage der Arbeitslosen haben bis jetzt 58 000 Pfd. Sterl. ergeben. Die mit der Vertheilung des Geldes betrauten Comités haben große Mühe, die mildthätigen Gabrn in die rechten Canäle zu lenken. Außer der Gewährung von Unterstützungen werden städtische Verschönerungsvereine u. s. w. durch Beiträge aus dem Mansion House-Fonds mit Mitteln versehen, um Arbeiten ausführen zu lassen, an denen zahlreiche brotlose Arbeiter beschäftigt werden, während Arbeiten in ähnlicher Richtung noch in Aussicht stehen.

Einen Lichtblick inmitten des Arbeiterelends bildet die Nachricht, daß die Fairfield-Schiffsbaugesellschaft in Govan soeben von der Orient-Dampfschifffahrtsgesellschaft einen Auftrag für den Bau eines großen Oceandampfers von 6000 Tonnen, mit dreifachen Expansionsmaschinen von 8000 Pferdekraft erhalten hat, wodurch 1500 Mann für ein Jahr Arbeit haben, während durch Aufhören des Strikes in den Steinbrüchen zu Llanberis in Wales, der am Sonnabend nach fünfmonatlicher Dauer durch einen für die Arbeiter befriedigenden Compromiß beendigt wurde, weitere 3000 Leute in Arbeit kommen.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 24. Februar.

Wie bereits gemeldet, beabsichtigt die Stadt Neisse, gleichwie andere oberschlesische Städte, welche von der Polenvorlage über die staatliche Verwaltung des Schulwesens den Verlust des communalen Patronats zu gewärtigen haben, gegen die Ausdehnung des Gesetzes auf rein deutsche Communen vorstellig zu werden. Dem Protest der schlesischen Communen schließen sich solche von posenschen und preußischen Städten an. In der am 19. stattgehabten Stadtverordneten-Sitzung in Elbing wurde, der „Danz. Ztg." zufolge, auf Antrag des Vorsitzenden, Herrn Dr. Jacobi, beschlossen, eine Petition an das Abgeordnetenhaus abzusenden, in welcher die Ablehnung

Das Tagebuch des Kronprinzen.

Unter diesem Titel erscheint demnächst ein Buch, das die Hauptbegebenheiten aus dem Leben des Kronprinzen von Preußen und des Deutschen Reiches Friedrich Wilhelm, Aussprüche, Briefe und andere Kundgebungen desselben chronologisch von den ersten Lebensjahren bis heute enthält. Wir sind in der Lage, aus dem Buche eine Probe mitzutheilen, welche die Methode des Buches erkennen läßt.

1856.

3. November. In Breslau. Der Prinz besichtigt das 11. Infanterie-Regiment, inspicirt am nächsten Tage in Schweidnitz das dort stehende 2. Bataillon, kehrt darauf nach Berlin zurück, um sich wieder nach London zu begeben, abermals mit Generalmajor von Moltke.

13. December. In Paris. Empfang in den Tuilerien (der Rückweg von England wird über Paris genommen.)

19. December. In Versailles.

22. December. Schreiben Napoleons und der Kaiserin. Der Prinz verläßt Paris, um nach Berlin zurückzukehren. Napoleon schreibt der Königin Victoria: „Der Prinz gefiel uns sehr gut, und ich zweifele nicht, daß er die princess royal glücklich machen wird; denn er scheint mir jede Eigenschaft zu besitzen, welche seinem Alter und seinem Range zukommt. Wir haben uns bemüht, seinen Besuch in Paris so angenehm wie möglich zu machen; aber ich fand, daß seine Gedanken stets in Osborne oder in Windsor waren."

Kaiserin Eugenie an Gräfin W.: „Der Prinz ist ein großer, schöner Mann, fast einen Kopf größer, als der Kaiser, schlank, blond, strohfarbener Schnurrbart, ein Germane, wie ihn Tacitus beschreiben soll, von ritterlicher Politesse, nicht ohne einen Hamlet'schen Zug... Sein Begleiter, ein General Moltke (oder so ähnlich), ist ein wortkarger Herr, aber nichts weniger als ein Träumer, immer gespannt und spannend, er überrascht durch die treffendsten Bemerken.... Es ist eine imponirende Race, die Deutschen. Louis sagt: Die Race der Zukunft. Bah, nous n'en sommes pas encore là."

1857.

1. Januar. Uebersiedelung des Prinzen von Berlin nach Breslau.

16. Mai. Verlobungsanzeige. Der „Staatsanzeiger" meldet: „S. Maj. der König haben am heutigen Tage geruht, der königlichen Familie, wie dem königlichen Hofe zu eröffnen, daß mit Allerhöchstseiner Bewilligung und unter Zustimmung Ihrer Majestät der Königin des Vereinigten Reiches von Großbritannien und Irland die Verlobung Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Wilhelm mit Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Victoria Adelheid Marie Luise, Prinzeß Royal von Großbritannien und Irland und Herzogin von Sachsen, stattgefunden hat. Eine gleiche Verkündigung ist seitens Ihrer Majestät der Königin von Großbritannien und Irland in Allerhöchst derselben Geheimen Rath erfolgt. Dies für das königliche Haus, wie für die gesammte Monarchie so freudige Ereigniß wird auf Allerhöchsten Befehl Sr. Majestät des Königs hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht. Der Oberst-Kämmerer Sr. Majestät des Königs, General-Feldmarschall Graf zu Dohna.

4. Juni. In Breslau. Der Prinz führt sein Regiment dem Vater vor und reist nach England.

13. Juli. In London. Die Stadt London verleiht ihm das Ehrenbürgerrecht.

19. September. In Schlesien. Abschied vom 11. Regiment nach dem Manöver. Auf der Reichenbacher Chaussee, zwischen Panthenau und Lauterbach sind die Bataillone aufmarschirt, denen gegenüber der Prinz eine kernige Ansprache hielt: „Ich scheide von Euch, nicht ohne Euch den herzlichsten Dank zu sagen für die Treue und den Gehorsam, mit welchem Ihr meinem Commando gefolgt seid .... Ueberall fand ich Eifer, Anspornung vom ersten bis zum letzten Augenblicke. Meine größte Freude war es, als ich das Regiment meinem Herrn Vater, dem Prinzen von Preußen, vorführen konnte, und ich freue mich noch, solche Soldaten gehabt zu haben. Ich werde diese Zeit, sowie Euch niemals vergessen und mein lebhafter Wunsch, dessen Erfüllung mir unendliche Freude bereiten würde, ist der, mit Euch, die Ihr zum großen Theile aus meiner Schule seid, vor dem Feinde zugleich die gemeinschaftliche Feuertaufe erhalten zu können."

3. October. Neues Commando. Der Prinz erhält vom Könige das Commando der 1. Garde-Infanterie-Brigade unter Stellung à la suite des 1. Garde-Regiments z. F. Der königl. Ordre ist die Bemerkung beigefügt: „Zur Belohnung für den anerkennenswerthen Diensteifer und die erfreulichen Fortschritte in den militärischen Studien."

21. November. In London. Der Prinz ist zum Geburtstage der Prinzeß Victoria wieder in London.

1858.

21. Januar. Zur Hochzeit. Der Prinz verläßt Berlin, um in London seine Vermählung zu feiern. Ebendahin begeben sich der Prinz und die Prinzessin von Preußen, die Prinzen Friedrich Karl, Albrecht, Albrecht Sohn und Adalbert, der König der Belgier, der Herzog von Coburg u. A.

24. Januar. Aus dem Tagebuche der Königin Victoria. „Der armen Vicky letzter Tag vor ihrer Verheirathung. Ein bedeutungsvoller Tag, der mich so viel an den meinigen erinnert..... Nach dem Frühstück ordneten wir im großen drawing room die sehr schönen Geschenke für Vicky auf zwei Tischen — Mamas und unsere auf dem einen, Fritz', seiner Eltern, des Königs und der Königin (von Preußen), Onkels Ernst's und Alexandrinens auf dem anderen Tische ...... Fritz' Perlen sind die größten, die ich je gesehen habe, welche Reihe! Auf einem dritten Tische standen drei schöne Kandelaber, unser Geschenk für Fritz. Der Prinz und die Prinzessin von Preußen, die Kinder, Mama, Wilhelm, alle Prinzen (mit Ausnahme zweier preußischer) geleiteten Fritz und Vicky. Sie war ganz außer sich, ganz betroffen, und Fritz entzückt..... Um halb zwölf Uhr Gottesdienst."

Das elektrische Licht und das Auge.

In der letzten Versammlung des Breslauer Gewerbevereins hielt Herr Professor Dr. Hermann Cohn über „Das elektrische Licht und das Auge" einen höchst beachtenswerthen Vortrag, dem wir Folgendes entnehmen:

Das diffuse Tageslicht sei, wie Redner ausführt, den Augen niemals schädlich. Es sei also die Aufgabe der Hygiene, seine Eigenschaften auch beim künstlichen Lichte möglichst nachzuahmen. Es dürfe daher die künstliche Beleuchtung 1) nicht blendend sein, 2) nicht spärlich sein, 3) nicht die Augen erhitzen und 4) nicht zucken. Nach diesen Beziehungen betrachtete nun der Redner das elektrische Licht in Breslau.

1) Das Licht soll nicht blenden. Es wäre Tollkühnheit, in den Flammenbogen des Kohlenlichts ohne ganz dunkle Brille zu blicken. Jede Bogenlampe sei daher mit einer Milchglaskugel umgeben, die freilich 30 Procent Licht und mehr raube. In der Regel würden diese Lampen so hoch angebracht, daß Niemand genöthigt sei, in sie hineinzublicken. Keinesfalls sei es rathsam, längere Zeit auf sie zu sehen, da auch durch die Milchglaskugeln hindurch die Flammen das Auge blendeten. Besonders habe er (Redner) Klagen von den Besuchern der Logen im Concerthause gehört. Jedoch dürfte eine höhere Stellung der Lampen ermöglicht werden. In den Geschäftslocalen der Juweliere Frey und des Kaufmanns Albert Fuchs in der Schweidnitzerstraße befänden sich die Bogenlampen 2,2—2,8 Mtr. über dem Ladentische und könnten daher kaum das Auge der dort beschäftigten Personen belästigen. In dem Geschäft der Herren Erich u. Carl Schneider in der Schweidnitzerstraße seien Glühlampen in Glasbirnen ohne Glocken angebracht; ein Auge, das längere Zeit den Edison'schen glühenden Kohlenfaden betrachte, könnte dadurch belästigt werden. Dagegen seien die Lampen, welche im Comptoir der genannten Herren über dem Arbeitstische brennen, mit einer Milchglasglocke bedeckt, die oben 11, unten 27 Centimeter Durchmesser und 16 Centimeter Höhe habe, so daß das Auge des Schreibenden den glühenden Faden niemals zu sehen bekomme; eine sehr empfehlenswerthe Einrichtung.

Im Hoftheater in München habe man eine wesentliche Verbesserung der Glühlampen dadurch hervorgerufen, daß man die Glasbirne aus matt geätztem Glase herstellte, so daß das Auge des Beschauers nirgend einen leuchtenden Kohlenfaden, sondern nur ein verschwommenes Bild desselben durch die matte Birne hindurch sehe. Man werde daher weniger von Nachbildern gestört. Bei gleicher Helligkeit einer Gas- und einer Glühlampe sei der Glanz der letzteren doch bedeutend größer, da dieselbe Lichtmenge hier auf einen viel kleineren Flächenraum vertheilt sei. Das Bild, das auf unserer Netzhaut entstehe, werde also beim Glühlicht viel intensiver sein, als beim Gaslicht. Nach den Untersuchungen von Voit und Renk in München sei der Glanz der Glühlampe 7 Mal größer als der eines gleich hellen Gasrundbrenners, und 12 Mal heller als der eines Schnittbrenners. Das Glühlicht werde also die Netzhaut 7—12 Mal mehr reizen als die gleich helle Gasflamme. Daher seien eben matte Glasbirnen empfehlenswerth, die freilich 23 pCt. Licht raubten, und also größere Glühlampen wünschenswerth erscheinen ließen.

2. Das Licht darf nicht zu schwach sein. Sei dies der Fall, so müsse man sich dem Buche zu sehr nähern und laufe Gefahr, kurzsichtig zu werden. In der Regel sei zu geringes Licht bei elektrischer Beleuchtung nicht zu befürchten. Im Concerthause habe man allerdings anfänglich die Besorgniß gehabt, daß es senkrecht unter den Bogenlampen beim Lesen der Programme und Textbücher vielleicht dunkler sein würde, als bei der Gasbeleuchtung. Das sei aber nicht der Fall. Die gesammte Helligkeit des Concerthauses hätte sich entschieden schon vermehrt gehabt, als 10 Bogenlampen an Stelle der 192 offenen Gasflammen in Thätigkeit waren. Die Gesammthellig-

der §§ 1 und 3 des Gesetzentwurfes über die Anstellung der Lehrer an öffentlichen Volksschulen in den Provinzen Posen und Westpreußen für die völlig deutsche Stadt Elbing gefordert wird. — Auch der Magistrat und die Stadtverordneten der Stadt Thorn haben eine dahin gehende Petition eingebracht: dem betreffenden Gesetzentwurfe nur mit der Maßgabe zustimmen zu wollen, daß das Recht des Magistrats von Thorn — und so auch das Recht der Magistrate in den gleichartigen Städten, insbesondere der Provinz Westpreußen — zur Berufung der Lehrer und Lehrerinnen an den öffentlichen Volksschulen unversehrt erhalten bleibe.

— In Tarnowitz hatten die Stadtverordneten in ihrer Sitzung am 26. August v. J. beschlossen, das Beneficium, wonach die Beamten des Grafen Hugo Henckel von Donnersmarck seit dem Jahre 1873 nur von drei Viertheilen ihres Einkommens zur Communalsteuer herangezogen wurden, aufzuheben, und die Beamten von ihrem vollen Einkommen zur Communalsteuer zu veranlagen. Auf die hiergegen erhobene Beschwerde soll, wie das „Tarnowitzer Stadt- und Kreisblatt" meldet, der Bezirksausschuß in Oppeln entschieden haben, daß die betreffenden Beamten von der höheren Communalsteuer zu entbinden, und die schon gezahlten höheren Beträge an sie zurückzuerstatten seien. Es wäre interessant, etwas Näheres über die zwischen der Stadtgemeinde und der Donnersmarck'schen Verwaltung festgesetzten Abmachungen zu erfahren, auf Grund deren der Bezirks-Ausschuß seine Entscheidung gefaßt hat.

Stadt-Theater.

Zwischen den „Meistersingern" am Sonntag und dem „Glöckchen des Eremiten" am Dinstag liegt für diejenigen Zuhörer und Darsteller, die an Beiden Theil nahmen, eine so gewaltige Kluft, daß es schier unmöglich scheint, ohne Unfall darüber weg zu springen. Dort Alles neu und ungewohnt, jeder Takt zu Nachdenken und Anstrengung anregend — hier Alles an schon Dagewesenes anklingend, leicht verständlich und eingänglich. Es ist wirklich erstaunlich, welche Virtuosität im Contrahiren von Anleihen Herr Aimé Maillart besitzt, aber es ist noch weit erstaunlicher, mit welcher gewinnenden und nonchalanten Liebenswürdigkeit er das Geschäft des Anpumpens besorgt. Er wird nie so unbescheiden sein, größere Summen auf einmal zu entleihen, sondern er begnügt sich, winzig kleine Partikelchen hie und da aufzunehmen und daraus in geschickter Zusammenstellung musikalische Gebilde zu formen, welche, mit pikanter Instrumentations-Sauce servirt, beinahe wie neu und selbstständig erfunden klingen. Den Sängern und dem Orchester wird durch solche Manipulationen das Geschäft des Reproducirens sehr leicht gemacht, mitunter so leicht, daß, wie es am Dinstag vorkam, die unter allen Umständen nothwendige Aufmerksamkeit gänzlich außer Acht gelassen wird und selbst an Stellen, die durchaus unverfänglich sind, unangenehme Collisionen stattfinden. — Von den Mitwirkenden ist an erster Stelle Frau Steinmann-Lampé zu nennen, welche die Rose Friquet zu ihren besten Rollen zählen darf. Die Bewältigung des Gesangpartes ist für eine gewiegte Coloratursängerin ein reines Kinderspiel; größer sind die Anforderungen, die in darstellerischer Hinsicht gestellt werden. Frau Steinmann verstand es, die heterogenen Stimmungen, die neckische, ans Boshafte streifende Ungezwungenheit am Anfange, das allmälige Erwachen der Zuneigung zu Silvain im 2. Acte und das plötzliche Aufgeben aller Liebeshoffnung am Schlusse in scharfer Charakterisirung und Abgrenzung zum Ausdruck zu bringen. Erfolgreich wurde sie von Frl. Kolb (Georgette) und Herrn Patek (Thibaut) unterstützt. Herr Joßlowsky, der sich gesanglich, bis auf den bereits öfter monirten Sprachfehler, recht wacker hielt, hätte als angehender Liebhaber etwas weniger trocken und indifferent spielen können. Frisch und lebendig repräsentirte Herr Hermany den Dragoner-Unteroffizier Belamy; im Gesange waren dann und wann bedenkliche Willkürlichkeiten zu bemerken. Nicht zu billigen ist das ungebührlich lange, alle rhythmische Präcision zerstörende Aushalten hoher Töne. Es ist ein unbehagliches Gefühl, wenn, wie man in dem eingelegten faden Trinkliede des 3. Actes sehen konnte, das Directionsscepter des Capellmeisters wiederholt secundenlang in der Luft schwebt, so daß man fast fürchten muß, es bliebe einmal dort oben hängen. Boshafte Dirigenten könnten für solche Zumuthungen leicht dadurch Revanche nehmen, daß sie, des ewigen Rücksichtnehmens müde, das Orchester ruhig seinen Weg weiter gehen und den Sänger seinen Ritardationsgelüsten zum Opfer fallen ließen. E. B.

Lobe-Theater.

Frau Niemann-Raabe hat bei früheren Gastspielen als Cyprienne so glänzende Triumphe gefeiert, daß sie muthmaßen durfte, das Publikum würde ihr Dank wissen, wenn die Reihe der Vorstellungen des Blumenthal'schen Schauspiels für einen Abend unterbrochen würde, um Raum zu gewinnen für das geistvolle Sardou'sche Lustspiel. Obwohl von der französischen Republik die Ehescheidung im vergangenen Jahre codificirt worden ist, die thatsächlichen Voraussetzungen, an welche die Fabel anknüpft, mithin nicht mehr dieselben sind, mit denen der Dichter bei der Abfassung seines Dramas rechnete, so hat dasselbe an seinem literarischen Werthe keineswegs Einbuße erlitten: denn es ist ein Kleines für den Hörer, sich in jene historisch beseitigten Voraussetzungen, im Handumdrehen hineinzudenken. Dabei muß sich Cyprienne, was von Frau Niemann-Raabe übersehen worden ist, freilich hüten, Herrn von Prunelles zu erzählen, daß der letzte Brief Adhémar's an sie vom 15. Januar 1886 datirt sei. Frau Niemann-Raabe ließ als Cyprienne „alle Minen springen". Das aus Naivetät, Schalkhaftigkeit und capriciösem Trotz gemischten Wesen der kleinen klugen Frau wußte die Künstlerin in Haltung und Sprache, in jeder, selbst der anscheinend unbedeutendsten Bewegung mit anmuthiger Lebendigkeit zu charakterisiren. Daß eine französische Schauspielerin von dem Range der Frau Niemann-Raabe Manches noch prickelnder, oder sagen wir auch: graciöser gestalten würde, soll nicht in Abrede gestellt werden. Von den übrigen Rollen des Stückes fallen noch ins Gewicht die des Gatten Cyprienne's und die Adhémars. Die beiden Darsteller dieser Rollen waren auf's Beste bemüht, neben ihrer Partnerin, welche durch ihr Spiel das gutbesuchte Haus oft zu stürmischem Beifall hinriß, mit Ehren zu bestehen. Herr Homann als Adhémar entsprach sehr wohl den Erwartungen, die man auf Grund seiner mehrfach bewiesenen Fähigkeit, feinkomische Saloncharaktere zutreffend zu zeichnen, hegen durfte. Herr Olden, im ersten Acte in der Action etwas schwerfällig und steif, bewegte sich später mit größerer Freiheit, mit welcher zugleich er auch den leichteren Conversationston fand, auf den das Lustspiel gestimmt ist. Die Deutlichkeit der Aussprache ließ bei fast sämmtlichen Darstellern außerordentlich viel zu wünschen übrig. Es ist dies ein am Lobe-Theater grassirender Fehler, dessen Abstellung den Mitgliedern und, wenn der gute Wille der Einzelnen nicht ausreichen sollte, der Regie nicht dringend genug zur Pflicht gemacht werden kann. Auch müßten französische Namen wie Cyprienne am Lobe-Theater wohl correct ausgesprochen werden können. Es heißt nun einmal nicht Cüprienne, sondern Ciprienne, und wenn dieser Fehler auch an und für sich als eine Kleinigkeit erachtet werden muß, so ist es doch ein Fehler, der sich durch Wiederholung dem Ohr lästig macht. — Die Ausstattung des Lustspiels war eine lobenswerthe.

K. V.

Kammermusik.

Brahms' a moll-Streichquartett (op. 51 Nr. 2), ansprechend durch Wohllaut, originelle Rhythmik und gesunde bis zum letzten Satze fortgeführte Steigerung wurde von den Herren Himmelstoß, Köhler, Trautmann und Melzer mit großer Accuratesse und Wärme vorgetragen. Den Zuhörern schien der erste Satz am wenigsten zu munden; der Grund hierfür ist nicht bei den Spielern, sondern in der geringeren Klarheit und Durchsichtigkeit der Composition zu suchen. Die Wiedergabe der zweiten Instrumentalnummer des Abends, Beethovens c-dur-Quartett (op. 59 Nr. 3), kann in Bezug auf Reinheit der Intonation, präcises Zusammenspiel und Feinheit der rhythmischen und dynamischen Schattirungen als eine Musterleistung bezeichnet werden. — Herr Eugen Franck, stimmlich vorzüglich disponirt, sang die Arie des Harapha aus Händel's Samson: „Nein, solch' ein Kampf wär' arge Schmach", mit großer Geläufigkeit und beneidenswerther Länge und Ausdauer des Athems. Es wird unseren Concertsängern häufig, zum Theil auch mit Recht, vorgeworfen, daß sie die Kunst, längere Phrasen in einem Athemzuge zu bewältigen, kaum noch verstehen. Herr Franck ist ein lebendiges Beispiel dafür, daß diese im vorigen Jahrhunderte als etwas Selbstverständliches geltende Kunst auch heute noch nicht ausgestorben ist, und daß es bei weiser Oekonomie recht gut möglich ist, die anstrengendsten Gänge ohne störendes Absetzen und ohne unangenehmes Forciren des Organs zu erledigen. Mit nicht minderer Virtuosität wurde Schubert's „Nachtstück" und Löwe's ewigjunge Ballade „Archibald Douglas" vorgetragen; beide gewährten dem Sänger Gelegenheit, im Gegensatz zu der Händel'schen Arie weichere und gemüthvollere Töne anzuschlagen. Die Begleitung der Gesangspiècen wurde von Herrn M. Bruch in feinsinnigster Weise ausgeführt.

—x.

Statistische Nachweisung

über die in der Woche vom 7. Februar bis 13. Februar 1886 stattgehabten Sterblichkeits-Vorgänge in den wichtigsten Großstädten und den deutschen Städten von mehr als 40 000 Einwohnern.

Namen der Städte.	Einwohner per Tausend.	Verhältniß pro Jahr auf 1000 Einw.	Namen der Städte.	Einwohner per Tausend.	Verhältniß pro Jahr auf 1000 Einw.	Namen der Städte.	Einwohner per Tausend.	Verhältniß pro Jahr auf 1000 Einw.
London …	4 149	24,9	Dresden …	245	22,5	Braunschweig …	85	24,4
Paris …	2 239	26,3	Odessa …	194	36,1	Halle a. S.	81	21,6
Berlin …	1 315	23,1	Brüssel …	175	–	Dortmund …	78	25,2
Petersburg	929	35,0	Leipzig …	170	21,7	Posen …	68	29,7
Wien …	769	32,9	Frankfurt am Main	153	16,8	Essen …	65	32,8
Hamburg incl Vororte	471	29,3	Königsberg	150	30,0	Würzburg …	55	30,2
Budapest …	429	—	Venedig …	145	31,5	Görlitz …	55	33,6
Warschau …	406	28,2	Danzig …	114	19,5	Frankfurt a. d. Oder	54	18,3
Rom …	335	35,1	Magdeburg	114	21,0	Duisburg …	47	25,2
Breslau …	298	27,8	Chemnitz …	110	25,3	München-Gladbach	44	31,7
Prag …	281	34,4	Stettin …	99	20,4			
München …	260	27,6						

Außerdem haben noch eine hohe Mortalitätsziffer: Bochum 33,2, Aachen 32,7, Köln 31,3.

*** Dritte historische Soirée des Bohn'schen Gesangvereins.** Die am 1. März, Abends 7 Uhr, im Musiksaal der Universität stattfindende dritte historische Soirée des Bohn'schen Gesangvereins ist zugleich die fünfundzwanzigste in Breslau. (Die erste fand am 14. März 1881 statt). Mit dieser Soirée findet ein Unternehmen seinen vorläufigen Abschluß, wie es mit solcher Planmäßigkeit und Consequenz bisher in Deutschland noch nicht durchgeführt worden ist. Von den 24 historischen Concerten, die im Laufe der letzten 5 Jahre stattfanden, waren 5 dem weltlichen deutschen Liede, 2 der Claviermusik, 2 der Kirchenmusik und 1 der englischen Musik im Zeitalter der Königin Elisabeth gewidmet, 6 beschäftigten sich mit der Darstellung der deutschen Hausmusik vom 15. bis zum 19ten Jahrhundert; von hervorragenden Componisten wurde Mozart an drei Abenden behandelt, J. S. Bach, Gluck, Händel, H. L. von Haßler und Henry Purcell an je einem Abend. Für den 25. Abend ist Beethoven's

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

---

keit sei nach allen Richtungen von Prof. Dr. Leonhard Weber gemessen worden und die Befunde dieses Gelehrten dürften wohl demnächst veröffentlicht werden. Redner hat sich damit begnügt, mit Weber's Photometer die Helligkeit auf den Textbüchern im Concerthause bei Gas- und elektrischem Licht in Meterkerzen (M.-K.) vergleichend zu bestimmen. Er fand:

	bei 192 Gasflammen	bei 10 Bogenlampen.
1) senkrecht unter der 3. westlichen Bogenlampe …	5,9 M.-K.	8,2—9,6 M.-K.
2) unter dem 1. Gaslustre in der Nähe des Einganges …	7,9 M.-K.	7,2—11 M.-K.(!)
3) auf dem Dirigentenpult auf dem südlichen Podium (2,26 Meter über dem Fußboden) …	9,2 M.-K.	11,8 M.-K.
4) in Loge 11 vorn an der Ballustrade	3,5 M.-K.	13,6 M.-K.
5) in Loge 8, vor welcher eine Bogenlampe …	6,2 M.-K.	34—38 M.-K.
6) in Lage 3 (auf der Schmalseite), vor welcher Gaslustre …	7,8 M.-K.	2,8—3,6 M.-K.

Der Vortragende hat seine Messungen am 5. Januar cr. gemacht, also bald nach dem ersten Betriebe der Dynamomaschine. Offenbar sei jetzt, wo noch 4 Bogenlampen in der Mitte des Saales hinzugekommen seien und die Lampen besser functionirten als im Anfange, die Helligkeit eine noch größere. — In dem Locale von Gebr. Frey hat Redner bei einer Höhe der Bogenlampe von 2,8 Metern über dem Tische senkrecht unter der Lampe 28 M.-K., 3 Meter horizontal davon entfernt 12—17 M.-K. und 5 Meter von der ersten Messungstelle 6,4—7 M.-K. gefunden. — In dem Geschäfte vom Kaufmann Fuchs zeigte sich bei 2,2 Metern Höhe der Bogenlampe und bei 1 Meter horizontaler Entfernung auf dem Tische eine Helligkeit von 29—32 M.-K., in 2 Metern Entfernung eine solche von 23 bis 28 M.-K. und in 3 Metern Entfernung eine solche von 14,2 bis 15,6 M.-K. — Endlich ergaben die Messungen des Glühlichts im Comptoir der Herren Schneider, woselbst eine Milchglasglocke über der Edisonlampe hing und das Licht auf das Buch concentrirte, während die Birne 0,62 Meter über dem Schreibtische stand, folgendes Resultat: senkrecht unter der Lampe 64—68 M.-K., von diesem Platze 0,25 Meter horizontal entfernt 45—49 M.-K., bei 0,5 Metern horizontaler Entfernung 25 bis 26 M.-K., bei 0,75 Metern 15,4—16,4 M.-K., bei 1 Meter 7,5—8,2 M.-K. und bei 1,5 Meter horizontaler Entfernung 3,5—4 M.-K. 10 Meterkerzen seien, wie Redner fortfährt, das Minimum, das man zum Schreiben und Lesen verlangen müsse. Man sehe also, daß diese Größe bei elektrischem Lichte im Concerthause fast an allen Plätzen erreicht, an einzelnen übertroffen werde, daß bei Fuchs und Frey eine Bogenlampe noch etwas über 3 Meter weit horizontal hinreichendes Arbeitslicht gebe, daß dagegen das Glühlicht bei Schneider mit der Glocke bedeckt in 1 Meter horizontaler Entfernung nicht mehr ausreiche, dagegen den Schreibtisch bis ½ Meter von der Lampe entfernt ausgezeichnet erhelle. Wenn ein Local durch Glühlicht nicht genügend beleuchtet sei, müßten eben mehr Glühlampen angeschafft werden. Professor Lunge, Director des Laboratoriums in Zürich, habe dem Redner mitgetheilt, daß die dortige Lesegesellschaft das Glühlicht auf einstimmigen Wunsch der Mitglieder wieder abgeschafft habe, da die Beleuchtung zu schwach gewesen; man hätte sonst eine doppelt so starke Maschine aufstellen müssen, als die Erbauer und mit ihnen alle dortigen Professoren der Physik es für nöthig erklärt hätten; dadurch wären aber die Betriebskosten doppelt so hoch als für Gas gekommen. Eine technische Schwierigkeit, ein nicht zu geringes Licht mit elektrischer Beleuchtung zu liefern, liege also nicht vor, höchstens eine finanzielle.

3) Das Licht darf nicht die Augen erhitzen. Durch heiße Flammen werde die Feuchtigkeit der Bindehaut des Auges zu schnell verdunstet, es trete ein Gefühl der Trockenheit im Auge ein; das Auge und der Kopf würden erwärmt, es entstehe Kopfschmerz, der am weiteren Arbeiten hindere. Redner habe schon vor mehreren Jahren den Nachweis geführt, daß die Erhöhung der Temperatur 20 Centimeter von einer Gasflamme entfernt doppelt so groß sei als 20 Centimeter von einer gleich hellen Glühlampe. Ferner hätten die schönen Untersuchungen von Pettenkofer und Renk in München ganz zweifellos festgestellt, daß bei elektrischem Lichte die Temperatur in den Theatern eine viel geringere sei, als bei Gas, daß ferner die Luft weniger Kohlensäure und keine Rauchbestandtheile mehr enthalte und daß ihr nicht mehr so viel Feuchtigkeit beigemischt werde, als bei Gasbeleuchtung. Wer einmal eine Stunde in einem Zeichensaale der hiesigen Ober-Realschule, während alle Gasflammen brannten, gewesen, werde die Tortur der Temperaturzunahme nicht unterschätzen. In dieser Hinsicht müsse man also namentlich beim Lesen und Schreiben dem elektrischen Lichte den unbedingten Vorzug geben.

4) Das Licht soll nicht zucken. Wenn eine Flamme zuckt, so wechsele die Beleuchtungsintensität außerordentlich schnell. Unsere Netzhaut sei aber um so empfindlicher gegen Lichtunterschiede, je bedeutender und rascher dieselben seien. Redner erinnert an die höchst lästige Empfindung, die wir haben, wenn wir an einem Staketenzaune vorübergehen, der von der Sonne beschienen wird. Man wisse allgemein, daß man sich erst längere Zeit adaptiren müsse, wenn man aus dem Dunkeln ins Helle komme und umgekehrt. Bei den schnellen Zuckungen des elektrischen Lichts werde die Netzhaut aufs Peinlichste gereizt und die Arbeit auf die Dauer unmöglich. Welche Veränderungen dabei in der Netzhaut vor sich gingen, sei noch nicht festgestellt. Aber das Eine stehe positiv fest: das zuckende Licht ist unerträglich. Das sehe man bei flackernden Kerzen und bei offenen Gasflammen. Leider brennen gerade letztere in Breslau in den Cafés, in welchen die meisten Zeitungen ausliegen. Hier wären Rundbrenner mit Cylindern und Glocken, die das Licht nach unten werfen, dringend wünschenswerth. Die Petroleumlampen können nicht zucken, da sie ja stets Cylinder haben müssen. Auch die Albocarbonflammen, welche die Helligkeit des Gaslichtes vervier- und versechsfachen, zucken nicht. Als Redner im Jahre 1883 das Referat über künstliche Beleuchtung im hygienischen Congreß zu Berlin erstattet, habe er damals betont, daß alle elektrischen Lampen in Berlin (Glüh- und Bogenlampen) zuckten, und daß dieser Fehler beseitigt werden müsse, wenn das elektrische Licht von Augenärzten empfohlen werden solle. Bereits im Juli 1883 habe er (Redner) in dem neu eröffneten Pavillon der deutschen Edison-Gesellschaft in der hygienischen Ausstellung Glühlicht gefunden, welches nicht zuckte. Die Ursache habe in der höchst vollkommenen Regulirung der dort thätigen, von Ludwig Löwe aufgestellten Dampfmaschine gelegen. Es sei also möglich, das Zucken zu beseitigen. Hier in Breslau zucke das Licht aber im Concerthause, bei Frey, bei Fuchs und bei Schneider. Mit Hilfe des Weber'schen Photometers habe er die Lichtschwankungen messen können. Als zehn Bogenlampen im Concerthause brannten, schwankte das Licht unter dem 1. Gaskronleuchter innerhalb 2 Minuten zwischen 7,2, 9,3, 11,0, 8,9 und 7,7 M.-K. Ein Platz in Loge 8 hatte eine Beleuchtung, die beständig zwischen 34,4 und 38,4 M.-K. schwankte. Bei Frey fand Redner in Folge der Zuckungen 3 Meter von der Bogenlampe in 1 Minute Schwankungen von 17,0 11,7 und 15,8 M.-K., bei Fuchs 28,7, 27,0, 24,3 und 22,9 M.-K. Bei Schneider zeigte ein 62 Centimeter senkrecht unter der Glühlampe befindlicher Platz in 1 Minute Schwankungen von 64,2, 67,1 und 68,2 M.-K., in einer seitlichen Entfernung von 0,25 Meter Schwankungen von 46,0, 44,6, 49,0 und 47,4 M.-K. Diese permanenten Zuckungen hätten natürlich auch eine definitive genaue Lichtmessung erschwert. Er (Redner) verstehe es jetzt sehr wohl, daß Herr Schneider die Edisonlampe an seinem Schreibtisch ausgelöscht und an ihrer Stelle beim Arbeiten eine Petroleumlampe angezündet habe.

Man dürfe aber das Kind nicht mit dem Bade ausgießen und wegen der in Breslau vorkommenden Zuckungen das elektrische Licht nicht verwerfen. Die Vorzüge des letzteren bezüglich der Helligkeit, Kühle, Feuersicherheit und Sauberkeit seien so große, daß es eben nur Aufgabe der Techniker sein müsse, den Gang der Dampf-, Gas- und Dynamomaschinen so regelmäßig herzustellen, daß die schädlichen Zuckungen ausbleiben. Das Zucken trete nach Ansicht der Techniker in dem Momente ein, wo die Naht des Riemens auf die Welle komme, und ein aufmerksamer Beobachter könne oft am elektrischen Licht die Tourenzahl des Motors zählen. Daß geleimte Riemen das Uebel allein nicht beseitigten, sehe man an einzelnen Orten in Breslau. Prof. Kuhnt in Straßburg habe auf die Dynamomaschine ein ziemlich schweres Schwungrad aufgesetzt, so daß also nicht blos die Dampfmaschine, sondern auch die elektrische Maschine ein Schwungrad habe. Dadurch werde ein constanterer Gang erzielt und das Zucken werde verhindert. Die Lampen auf der Wiener elektrischen Ausstellung sollen auch nicht gezuckt haben, was mit Bunsens Photometer constatirt worden sei. So wenig wie bei Anwendung von Batterien, so wenig zuckten die Glühlampen bei Gebrauch von Accumulatoren und diesen letzteren gehöre ja doch wohl die Zukunft. Ob es überhaupt möglich sein werde, bei Bogenlampen das Zucken vollkommen zu vermeiden, sei vor der Hand noch zweifelhaft, da einzelne Physiker der Meinung seien, hier würde das Zucken durch die Ungleichmäßigkeit der Kohlenspitzen bedingt, und es wäre schwerlich eine ganz gleichmäßige Kohlenmasse herzustellen. Bei den Glühlampen aber sei es wohl zu vermeiden. Es werde daher die Hauptaufgabe der Techniker und Ingenieure sein müssen, auch in Breslau das elektrische Licht ohne Zuckung zu liefern. Auf der Schlittschuhbahn, auf Straßen, in Bierstuben, auf Bahnhöfen, in Häfen hätten zwar die Zuckungen nichts zu sagen, aber in allen Sälen, in welchen gelesen und geschrieben werden solle, sei das Zucken den Augen schädlich. Es sei Pflicht des Augenarztes, dies einmal klar und unumwunden auszusprechen.

Der Vortrag wurde von der Versammlung mit dem lebhaftesten Beifall aufgenommen.

Leonore Cohn,
Marcus Stockmann,
Verlobte. [3582]
Breslau. Warschau.

Therese Kiksmann,
Adolf Tichauer,
[2862] Verlobte.
Myslowitz. Bykowine OS.

Statt jeder besonderen Meldung.
Die Verlobung ihrer Tochter **Henriette** mit dem Kaufmann Herrn **Abraham Freund** in Gr.-Strehlitz zeigen ergebenst an [3563]
Louis Cohn,
Pauline, geb. Mugdan.
Kempen i. P.

Henriette Cohn,
Abraham Freund,
Verlobte.
Kempen i. P. Gr.-Strehlitz.

Als Vermählte empfehlen sich:
Paul Jäschky,
Gertrud Jäschky,
geb. Stange. [3581]
Reichenbach, den 24. Februar 1886.

Reinhold Freyhube,
Marie Freyhube, geb. Sturm,
Neuvermählte. [1273]
Zülz, den 23. Februar 1886.

Assessor Dr. Eugen Muskat,
Agnes Muskat, geb. Cohn,
Vermählte. [3560]
Namslau, im Februar 1886.

Die gestern Abend erfolgte Geburt eines muntern Knaben zeigen ergebenst an [3580]
Gerichtsassessor **Olbricht**
und Frau
Hedwig, geb. Bollmann.
Breslau, den 24. Februar 1886.

Die Geburt eines Knaben zeigen statt jeder besonderen Meldung hierdurch an [1274]
Adolph Breit und Frau
Emma, geb. Fuchs.
Tarnowitz, den 22. Februar 1886.

Der zweite stramme Junge eingepassirt. [2858]
Rybnik OS., den 23. Febr. 1886.
Louis Altmann,
und Frau
Marie, geb. Aronade.

Statt besonderer Meldung.
Heute Nachmittag $1\frac{1}{4}$ Uhr entschlief nach längeren Leiden unser lieber Gatte, Vater, Schwiegersohn und Schwager, der Gerichtsassessor a. D.
Ferdinand Schliack.
Dies zeigen tiefbetrübt an
Die trauernden Hinterbliebenen.
Breslau, den 23. Februar 1886.
Beerdigung: Freitag, den 26., Nachm. 1 Uhr, vom Hospital Allerheiligen aus. [1266]

Statt jeder besonderen Meldung.
Gestern Abend 7 Uhr verschied nach langem, schweren Leiden unser theurer Gatte, Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der ehem. Kürschnermeister [3576]
Baruch Seekel,
im 72. Lebensjahre.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Breslau, Berlin, den 24. Februar 1886.
Beerdigung: Donnerstag, Nachm. 3 Uhr, vom Trauerhause, Roßmarkt Nr. 8, aus.

Todes-Anzeige.
Heute Vormittag 10 Uhr entschlief zu einem besseren Leben unser innigstgeliebter Gatte, Vater, Schwiegervater und Großvater, der Rittergutsbesitzer [2894]
Carl Borrmann,
im 82. Lebensjahre.
Lipowiec, d. 23. Februar 1886.
Im Namen der Hinterbliebenen:
Marie Borrmann,
geb. Majunke.
Beerdigung: den 26., Nachmittags 3 Uhr.

Statt besonderer Meldung.
Heute, Morgens $4\frac{1}{2}$ Uhr, verstarb, versehen mit den heil. Sterbesacramenten, unsere innigstgeliebte Gattin, Mutter, Schwester, Tante, Schwieger- und Großmutter,
Frau
Josephine Grudzinski,
geb. Metzner.
Dies zeigen um stille Theilnahme bittend ergebenst an [2872]
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.
Ratibor, den 24. Februar 1886.
Beerdigung: Sonnabend Nachmittags 4 Uhr.

Für die vielen Beweise warmer Theilnahme, welche uns von nah und fern bei dem Heimgange unseres unvergeßlichen Gatten und Vaters zugegangen, statten wir auf diesem Wege unseren innigsten Dank ab. [3592]
Emilie Peiser,
geb. Flatau.
Max Peiser.

Engl. und franz. Unterricht Alte Kirchstr. 6, Vorderhaus 3. Etage.

Heute Mittag 12 Uhr verschied sanft nach kurzem Leiden mein innigst geliebter Mann,
der Königliche Landgerichts-Rath
Wilhelm Goedel.
Statt besonderer Meldung zeigt dies tieftrauernd an
Gertrud Goedel, geb. Hansmann.
Breslau, den 24. Februar 1886. [2889]

Dinstag Abends 10 Uhr verschied sanft unser theurer Mann, Vater, Sohn, Bruder und Schwager, der Restaurateur
Richard Hänel,
im besten Mannesalter von 39 Jahren. Diese traurige Nachricht allen Verwandten und Freunden statt besonderer Nachricht.
Im Namen der Hinterbliebenen
Emilie Hänel, geb. Gründel.
Die Beerdigung findet Sonnabend 3 Uhr Nachmittags vom Trauerhaus, Tauentzienplatz 14, statt. [3577]

Gestern Abend 10 Uhr entriss der uns Tod unser liebes Mitglied, den Restaurateur
Herrn Richard Hänel,
im blühenden Mannesalter von 39 Jahren 8 Monaten.
Wir werden dem so früh Dahingeschiedenen stets ein treues Andenken bewahren.
Breslau, 24. Februar 1886. [1279]
Verein schlesischer Gastwirthe zu Breslau.
Carl Maenchen, Vorsitzender.
Beerdigung: Sonnabend, den 27. Februar cr., Nachmittags 3 Uhr, Maria Magdalenen-Kirchhof in Lehmgruben.
Trauerhaus: Tauentzienplatz 14.

Gestern Abend verschied nach langem, schweren Leiden unser guter, lieber Freund,
Herr
Richard Haenel.
Wir werden ihm stets ein treues Andenken bewahren.
Breslau, den 24. Februar 1886. [3578]
Mehrere Freunde.

Todes-Anzeige.
Heute Mittag verschied nach langen Leiden unser guter Gatte, Bruder, Schwager und Onkel, der Kaufmann
Adolf Tauber,
im Alter von 61 Jahren. [3579]
Dies zeigen, um stilles Beileid bittend, Verwandten und Bekannten statt besonderer Meldung an
Die Hinterbliebenen.
Breslau, den 23. Februar 1886.
Beerdigung: Freitag, 26. Februar, Nachmittags $2\frac{1}{2}$ Uhr.
Trauerhaus: Albrechtsstrasse 37.

Heute Nacht 12 Uhr verschied nach schweren Leiden unsere innig geliebte Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante,
Fräulein Rosa Tworoger,
im 33. Lebensjahre.
Tieferschüttert bitten um stille Theilnahme
Die trauernden Hinterbliebenen.
Breslau, Laurahütte, Beuthen OS., den 24. Februar 1886.
Beerdigung: Donnerstag, den 25., Vormittags 11 Uhr.
Trauerhaus: Herrenstraße 24. [3575]

Danksagung.
Ausser Stande für die bei dem Hinscheiden und der Beerdigung meines Sohnes
Heinrich
empfangenen überaus zahlreichen Beweise herzlicher Theilnahme im Einzelnen zu danken, sage ich, zugleich im Namen der übrigen Hinterbliebenen, allen Freunden und Bekannten auf diesem Wege den innigsten Dank. [3583]
Hedwig Kretschmer,
geb. Kny,
verwittw. Medicinal-Assessor.

Auf einem Gute Schlesiens wird von einem gebildeten, kinderlosen Ehepaare ein Kind, selbst im zartesten Alter, in Pension und Pflege genommen. Gefl. Offerten unter J. P. 9227 an Exped. des „Berliner Tageblattes“ Berlin SW. [1278]

Dr. Karl Mittelhaus' höhere Knabenschule, [3589]
Albrechtsstr. 12, Ecke Magdalenenplatz.
Anmeldungen für Ostern täglich v. 12—1 Uhr. **Dr. Karl Mittelhaus.**

Bazar „Moritz Sachs“, Breslau, Ring 32.
Montag, den 1. März:
Eröffnung des Inventur-Ausverkaufes.
Derselbe dauert nur circa 14 Tage und bietet **selten günstige** Gelegenheit zu vortheilhaften Einkäufen.
Sehr erhebliche Preisreductionen in allen Rayons.
Confections, darunter auch die elegantesten Modelle, ganz besonders erwähnenswerth; ebenso **größere und kleinere Stoffcoupons** zum Theil noch für Kleider ausreichend.
Verkauf nur gegen Baarzahlung ohne Rabattabzug. [2779]

Für die vielfachen Beweise inniger Theilnahme, welche uns bei dem Ableben unserer theuren Schwester und Tante, Fräulein
Beate Silbermann,
zu Theil geworden sind, sagen wir hiermit unseren innigsten Dank. [3584]
Breslau, den 24. Februar 1886.
Familie Silbermann.

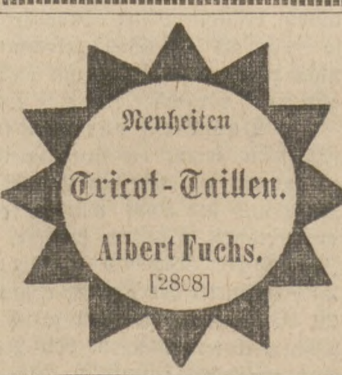
Bureau für das Lehrfach
von **Frl. Doering,** Klosterstr. 1f, empf. gepr. Lehrerinnen, in modern. Sprach. u. Musik tücht., Erzieherinnen jüngerer Kinder, in Franz. u. Musik tücht., Musiklehrerinnen, bewand. Kindergärtnerinnen, engl., franz. u. deutsche Bonnen. [1265]



Luxus-Spielkarten
nach Originalen im Besitze Sr. K. K. Hoheit des Kronprinzen des Deutschen Reiches und von Preussen.

Whistspiele à 52 Bl.:	Spiele à 36 Bl.: deutsch u. französ.
1 Spiel in eleg. Leinwand-Hülse 4 M., in Truhe 4 M. 50 Pf., 2 Spiele in Truhe 8 M.	1 Spiel in Hülse 3 M., i. reich verziert. Truhe 3 M. 50 Pf., 2 Spiele in einer Truhe 6 M.

General-Depôt für Schlesien:
Buchhandlung H. Scholtz
in Breslau, Stadt-Theater.



Tapeten.
Billigste Bezugsquelle
für jedes Genre von einfachsten bis zum feinsten, in neuesten Mustern und reichhaltiger Auswahl empfiehlt
Joseph Schlesinger,
Junkernstr. 14/15, Goldne Gans,
und Klosterstraße 5.
Muster franco. [3314]

Für Tanzstundendamen
empfiehlt vorräthige [3567]
Ballblumen
unter dem Selbstkostenpreise
Orgler's Blumen- und Federn-Fabrik,
Schweidnitzerstr. 34/35,
schrägüber der Minoritenkirche.

Tricot-
Taillen
empfiehlt zu Fabrikpreisen
Adolf Zernik,
Schweidnitzerstraße 37,
1. Etage. [2218]
vis-à-vis Erich & Carl Schneider.

Lippold's Hôtel,
Patschkau,
am Ringe.
Gute Küche, aufmerksame Bedienung.
Logis 1,50. [1271]
Hausdiener zu jedem Zug am Bahnhof.

Getragene Herren-Garderobe
jed. Art kauft u. zahlt die höchst. Preise. Off. u. K. K. 1 hauptpostlagernd hier.

Buchhandlung von **Nessel & Schweitzer** in Breslau.
Demnächst beginnt zu erscheinen:
Die **neue** Auflage von
Andree's Handatlas.
127 Kartenseiten umfassend, gegen die erste um 31 Kartenseiten, also um ein Viertel vermehrt.
12 Lieferungen à Mk. 2 = Mk. 24, compl. gebunden ca. Mk. 30.
Wichtig für die Besitzer der **ersten** Auflage.
Supplement zur **ersten** Auflage von
Andree's Handatlas,
enthaltend die 31 neuen Karten der zweiten Auflage.
3 Lieferungen à Mk. 2 = Mk. 6, compl. gebunden ca. Mk. 10.
Lieferung 1 beider Kartenwerke ist sofort nach Erscheinen bei uns vorräthig. [2873]
Subscriptionen finden prompteste Ausführung durch die Buchhandlung von
Nessel & Schweitzer, Breslau, Neue Schweidnitzerstr. 1.

Schwarze reinwollene
Cachemires,
reellstes und bestes Fabrikat,
zu
Fabrikpreisen
von 1,30—5 Mark. [2863]
Gebr. Lierke,
78. Ohlauerstraße 78.

Tricot-Stoffe [2657]
sind in allen Farben wieder am Lager. Tricot-Taillen, Kleidchen u. Anzüge verkaufe für die Hälfte wegen Aufgabe.
M. Charig, Ohlauerstraße Nr. 2, an der Apotheke.

Koch & Wallfisch
Möbelfabrik,
Breslau, 38 Albrechtsstraße 38,
empfehlen ihre reich sortirten Läger von
Möbeln, Spiegeln u. Polsterwaaren
in modernster, nur gediegenster Ausführung zu sehr billigen Preisen.
Decorationen, Portièren und Uebergardinen werden nach neuesten Zeichnungen in eigener Werkstatt von bewährten Kräften ausgeführt. [2890]
Coulante Bedienung, bequeme Zahlungsbedingungen.
Koch & Wallfisch
Möbelfabrik,
38 Albrechtsstraße 38.
Kostenanschläge bereitwilligst.

Einladungskarten
zum **Mittagessen, Abendessen, Thé dansant** u. s. w.;
Menu- und Tischkarten
in grosser Auswahl und neuesten Dessins,
Cotillon-Orden u. Touren
empfiehlt [1856]
N. Raschkow jr.,
Hof-Lieferant, Papierhandlung u. Druckerei, Ohlauerstr. 4, I.

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

Fidelio in der ersten Bearbeitung gewählt worden. Die erste Bearbeitung entstammt den Jahren 1804 und 5 und unterscheidet sich wesentlich von der jetzt allgemein gebräuchlichen dritten, welche dem Jahre, 1814 angehört. Sie enthält nicht nur mehrere Stücke, welche Beethoven später gänzlich wegfallen ließ, sondern differirt auch in der ganzen Anlage, namentlich in den Ensemblesätzen derartig von der endgiltigen Fassung daß oft nur die Umrisse erkennbar sind. Mit Ausnahme von 4 Sätzen, welche in der 3. Bearbeitung nicht wesentlich alterirt worden sind, gelangt die Oper, welche in dieser Form für die Bühne selbstverständlich verloren ist, vollständig zur Aufführnng. Die speciell für diesen Abend gedruckten Textbücher enthalten zugleich die nöthigen Erläuterungen über die Entstehung und das Verhältniß der 3 Bearbeitungen und über die Veränderungen, die Beethoven mit den einzelnen Nummern vorgenommen hat. Die Soli haben übernommen Frau Steinmann-Lampé, Fräulein M. Seidelmann und die Herten R. Eichhorn, E. Franck, Professor Kühn, H. Ruffer und St. Schlesinger; der Chor ist durch den Universitäts-Gesangverein verstärkt worden.

* **Kunstnotiz.** In der Gemälde-Ausstellung von Theodor Lichtenberg im Museum wird in den nächsten Tagen eine ganze Collection hochinteressanter Bilder zur Ausstellung gelangen, da es Herrn Lichtenberg gelungen ist, das Bilder-Lager von Langraf aus Wien auf einige Zeit für Breslau zu erwerben. Es soll in der Ausstellung eine Reihe der besten Bilder der ersten Meister wie: A. und O. Achenbach, Vautier, Gabriel Max, Knaus, Seitz, F. A. Kaulbach, Brandt, Kowalski, Hirt, Vinea, Conti, Makart u. v. a. vertreten sein. Als ganz besonders interessant erwähnen wir ein Bild von Faber du Faur in München: „Ambulanz einer Barrikade“ sowie ein Gemälde von Beda in Florenz: „Huldigung der neuen Favoritin“.

=ββ= **Ruder-Regatta.** Der Schlesische Regatta-Verein hat in seiner jüngst abgehaltenen General-Versammlung beschlossen, die diesjährige Ruder-Regatta auf der Oder in Breslau am zweiten Pfingstfeiertage (am 14. Juni) zu veranstalten.

—d. **Fahnenweihe der Bäckerinnung.** Die Frauen der Mitglieder der hiesigen Bäckerinnung hatten zusammengesteuert, um der Innung eine neue Fahne zu widmen. Dieselbe wurde gestern Abend 6 Uhr in dem mit Fahnen und Emblemen festlich geschmückten Saale des Breslauer Concerthauses eingeweiht. Inmitten reichen erotischen Pflanzenschmuckes waren links und rechts vor dem Bühnenvorhang die lorbeerumkränzten Büsten des Kaisers und Kronprinzen aufgestellt. Nach einem von der Capelle des Schles. Feldartillerie-Regiments Nr. 6 unter Leitung des kgl. Musikdirectors Englich vorgetragenen Concertstück leitete ein aus Mitgliedern der Innung bestehendes Männer-Doppelquartett die Feier mit dem Gesange des Kreutzer'schen Liedes: „Das ist der Tag des Herrn 2c.“ in würdiger Weise ein. Der Vorhang erhob sich und ein farbenprächtiges Gruppenbild entrollte sich vor den Augen der zahlreichen Festtheilnehmer. Zur rechten Seite desselben nahmen die Ehren-Frauen und Jungfrauen ihren Platz ein; ihnen gegenüber auf der linken Seite hatte der Innungs-Vorstand Aufstellung genommen; in der Mitte zwischen diesen beiden Gruppen, etwas zurück nach dem Hintergrunde der Bühne, war der mit reich gesticktem Bandelier geschmückte Fahnenträger mit der neuen Fahne, ihm zur Seite die beiden Fahnenjunker mit gezogenen Degen, sowie der Innungs-Obermeister Göhlich postirt. Hinter dem Fahnenträger hatte ein Innungsmitglied mit einer historischen Standarte Aufstellung genommen, welche von einer Anzahl von Innungsmitgliedern mit Marschallsstäben flankirt wurde. Die Fahne, ein von der Firma Berkop u. Hörning hergestelltes Kunstwerk, zeigt auf der einen Seite auf blauem Grunde in der Mitte das Bäckerwappen, 2 heraldische Löwen mit der Bretzel und der Bürgerkrone, und die Zahl 1886, in echter Goldstickerei. Die Umschriften: „Gott segne und stärke das Bäckergewerbe“ und „Gewidmet von den Frauen und Jungfrauen“ sind in Silberstickerei ausgeführt. Ornamente in echter Goldstickerei, Aehrenbüschel darstellend, umrahmen das Ganze. Auf der andern Seite der Fahne befindet sich in der Mitte auf weißem Grunde das in Gold- und Seidenstickerei ausgeführte Breslauer Stadtwappen mit der goldgestickten Umschrift: „Bäckerinnung zu Breslau. Gegründet 1270.“ Ein Goldrand mit Eichenlaub in den Ecken in Seidenstickerei schließt das Ganze ab. Die Spitze des schwarzen Fahnenschaftes zeigt die Form eines Lorbeerkranzes in vergoldetem Metall, in dessen Mitte sich eine silberne Bretzel befindet. Die Weiheworte in gebundener Rede sprach Frau Bäckermeister Rösler, während Frl. Göhlich im Namen des Vorstandes die Fahne mit einem Bande, Frl. Prussog im Namen der Jungfrauen mit einem Eichenkranze, Frl. Schönfeld im Namen einer Berliner Dame mit einem Bande, Frl. Hamann im Namen der Frau Dr. Magdeburg, geb. Lischke, in Danzig mit einem Bande, Cand. Göhlich im Auftrage des Herrn Max Hopf in New-York mit einem Bande unter entsprechenden poetischen Ansprachen schmückten. Die Gesellenschaft widmete durch ihren Altgesellen, Herrn Salomo, der Fahne eine goldene Spange. Die Bäcker-Innungen zu Ratibor, Ohlau, Brieg, Glogau und Görlitz brachten durch ihre resp. Obermeister, die Herren: Orthmann, Horn, Gierth, Krause und Ritter, der hiesigen Bäcker-Innung zu deren Feste ihre Glückwünsche dar und überreichen Fahnenschleifen. Nachdem Obermeister Göhlich allen Vertretern auswärtiger Innungen, sowie der hiesigen Gesellenschaft mit herzlichen Worten gedankt, übergab Frau Bäckermeister Rösler im Namen der Frauen und Jungfrauen die Fahne der Innung mit einem Hoch auf dieselbe. Mit herzlichen Worten des Dankes nahm Obermeister Göhlich im Namen der Innung die Fahne entgegen und wies darauf hin, daß über 600 Jahre seit Gründung der Innung verflossen seien. Anfangs ein kleines Häuflein, seien die Innungsmitglieder durch ihre Treue und Einigkeit groß und stark geworden. Großentheils deutschen Ursprungs, seien sie dem Rufe der piastischen Herzöge gefolgt, die in Breslau das deutsche Städterecht eingeführt. Damals habe Deutschland keinen Kaiser gehabt. Das stolze Geschlecht der Hohenstaufen war dahingesunken, das Faustrecht regierte. Aber von derselben schwäbischen Alp, von welcher der Letzte der Hohenstaufen zu seinem verhängnißvollen Gange nach Süden ausgezogen, zog ein anderes Geschlecht, die Hohenzollern, vom Fels zum Meer nach Norden. Ihr Urenkel herrscht ruhmgekrönt als deutscher Kaiser; er, der Greis und Friedensfürst, der durch beinahe drei Menschenalter das Wohl und Wehe seines Volkes geschaut hat, weiß auch, was der Handwerker, der Mittelstand dem Staat ist; er giebt uns Rechte, unsere Angelegenheiten zu regeln; er verlangt aber auch die Erfüllung von Pflichten, die Wahrung der Standesehre, die alte Treue und Einigkeit. Angesichts der neuen Fahne geloben wir uns:

Seid gute Bürger, laßt nicht von euch weichen
Den guten Geist, der Staat und Thron erhält.

Und in diesem Sinne rufen wir: Se. Majestät Kaiser Wilhelm lebe hoch! Mit Begeisterung stimmte die Festversammlung dreimal in den Ruf ein, während die Kapelle die Volkshymne „Heil Dir im Siegerkranz“ intonirte. Nachdem Bäckermeister Hopf in humorvollen Versen die Schicksale der Innung und ihrer hervorragenderen Mitglieder geschildert, zeigte Bäckermeister Schell ein prächtiges Album, in welches die Namen der Stifterinnen der Fahne eingetragen werden sollen. Mit dem Vortrage des „Bundesliedes“ von Mozart: „Brüder reicht die Hand zum Bunde 2c.“ seitens des Männer-Doppelquartetts schloß die eigentliche Feier der Fahnenweihe. Im Anschluß an dieselbe fand eine Prämiirung von 5 treubewährten Gesellen, welche länger als 5 Jahre bei einem und demselben Meister gearbeitet haben, statt. Obermeister Göhlich erinnerte daran, was ein zuverlässiger und braver Geselle im Hause des Bäckers bedeute, wie viel Aergerniß er durch gewissenhafte Pflichterfüllung ersparen könne. Die Innung habe deshalb beschlossen, an dem heutigen Ehrentage 5 gute, brave Gesellen durch Prämien auszuzeichnen, zum Ansporn und zur Nacheiferung und als ein Zeichen des guten Einvernehmens zwischen Meister und Gesellen. Er übergab hierauf folgenden Gesellen: August Kardale und Gottlieb Roder beim Bäckermeister Labitzke, August Goldmann beim Bäckermeister Abel, August Schatzler beim Bäckermeister Kotzerke und Theodor Salomo beim Bäckermeister Petzsch, je ein Diplom nebst goldener Medaille im Werthe von 20 Mark. Herr Göhlich sprach hierbei die Versicherung aus, daß die Meister stets auf das Wohl der guten Arbeitsgesellen bedacht sein würden. Nachdem einer der Prämiirten gedankt hatte, vereinigten sich die Festgenossen zu gemeinschaftlicher Tafel, bei welcher Obermeister Göhlich in erster Reihe einen Toast auf das Blühen und Gedeihen des Verbandes deutscher Bäcker, „Germania“, ausbrachte, während Herr Rieger den Gästen seinen Trinkspruch widmete. Weitere Toaste, sowie ernste und heitere Vorträge würzten das Mahl. Nach Schluß desselben wurde das „Frauen-Quartal“ abgehalten, d. h. der Tanz trat in seine Rechte. Ungetrübt und ohne jeden Mißklang verlief das schöne Fest.

—ρ **Brutalität.** Der 18jährige Arbeiter Conrad M. gerieth gestern Abend auf der Gartenstraße mit mehreren jungen Burschen in Streit, wobei er zu Boden geworfen und durch Messerstiche und Fußtritte am Kopfe schwer verletzt wurde. Die Angreifer sind verhaftet. Der verletzte Arbeiter wurde in das Allerheiligen-Hospital aufgenommen.

\+ **Tödtlicher Sturz.** Der auf der Großen Dreilindengasse wohnhafte königliche Steueraufseher Amand Büttner glitt am Montag Vormittag während eines Dienstganges auf dem Trottoir der Moltkestraße aus und stürzte zu Boden. Hierbei schlug er mit dem Hinterkopfe derartig auf die Granitplatte, daß er eine schwere Gehirnerschütterung erlitt. Der Verunglückte wurde alsbald nach seiner Wohnung gebracht, woselbst er jedoch bereits Nachmittags 5 Uhr seinen Verletzungen erlag.

\+ **Polizeiliche Meldungen.** Gestohlen: einem Restaurateur von der Wehnergasse aus seiner Wohnung eine goldene Damencylinderuhr mit Talmikette; einer Arbeitersfrau aus Wiltschau, Kreis Breslau, auf dem hiesigen Centralbahnhofe mittelst Taschendiebstahls ein Portemonnaie mit 7 M. Inhalt; der Frau eines Kaufmanns von der Antonienstraße ein werthvolles goldenes Gliederarmband; einem Kutscher aus Klettendorf, Kreis Breslau, eine Geldtasche mit 20 Mark Inhalt; einem Kutscher von der Tauentzienstraße eine gelbe Pferdedecke mit rother Kante; einem Bäckerlehrling von der Schillerstraße ein Portemonnaie mit 12 Mark Inhalt; einem Haushälter von der Carlsstraße von seinem Handwagen ein Sack mit 50 Pfd. ungebrannter Kaffeebohnen. — Gefunden: ein goldener Ring mit weißem Stein; ein Packet mit weißen Glasperlen; ein schwarzledernes Portemonnaie mit 16 Mark Inhalt und ein Fächer. Die gefundenen Gegenstände werden im Bureau Nr. 4 des Polizei-Präsidiums asservirt.

△ **Oels,** 22. Febr. [Vom Bau des städtischen Krankenhauses.] Die Anfuhr von Ziegeln zu dem neuen städtischen Krankenhause ist nunmehr nahezu vollendet. Der Umstand, daß es erst jetzt allgemeiner bekannt geworden ist, wohin das Gebäude zu stehen kommen soll, nämlich in unmittelbare Nähe des hiesigen Lehrerseminars, beschäftigt weitere Kreise mit Beantwortung der Frage, ob mit Rücksicht auf das Seminar und die damit verbundene Schule, sowie auch auf das Krankenhaus selbst, dieser Platz der recht geeignete sei.

---

s. **Ratibor,** 24. Februar. [Stadtverordnetensitzung.] In der gestrigen Stadtverordnetensitzung wurde Herr Rentier Paul Riedinger, welcher am 21. September vorigen Jahres zum unbesoldeten Beigeordneten der Stadt Ratibor auf die Dauer von 6 Jahren gewählt worden ist, in sein neues Amt eingeführt. – Herr Bürgermeister Bernert überreichte ihm nach der Vereidigung die Bestallungsurkunde. Der Antrag des Magistrats, den Zinsfuß für Spareinlagen bei der städtischen Sparkasse wie bisher auf 3⅓ pCt. zu belassen, wurde debattelos angenommen.

---

* **Umschau in der Provinz. Köben a. O.** Zum Bau der hier zu errichtenden evangelischen Hermannskirche sind bei der zu diesem Zweck veranstalteten Pfennigsammlung bis jetzt 500 000 Baupfennige eingegangen. — **Leobschütz.** Die Abiturientenprüfung am hiesigen kgl. katholischen Gymnasium wird am 1. und 2. März unter Vorsitz des Provinzial-Schulraths Herrn Dr. Tschackert aus Breslau stattfinden. — **Myslowitz.** Mit dem Sommerfahrplan soll, so meldet der „Ob. Anz.“, die Stadt Myslowitz eine recht bedeutende Verkehrserleichterung erhalten, und zwar soll Abends 6 Uhr ein Personenzug von Myslowitz nach Kosel abgelassen und der Nachts 11 Uhr 33 Minuten in Kattowitz fällige Personenzug von Breslau bis zur Grenzstation Myslowitz geführt werden. Diese günstigen Aenderungen sollen durch Bemühungen des Myslowitzer Kaufmännischen Vereins erreicht worden sein. — **Peterswaldau.** Dem „Schw. Tgbl.“ zufolge soll am hiesigen Orte eine Privatschule zur Vorbereitung von Knaben für höhere Schulen errichtet werden. — **Pleß.** Wie die „Katt. Ztg.“ erfährt, ist die hiesige „Königliche Lotterie-Collecte“ von dem derzeitigen Inhaber, Kaufmann Samuel Roth, aufgegeben worden. — **Sprottau.** In der Nacht vom 21. zum 22. Februar wären, dem „Spr. Woch.“ zufolge, sicher in Folge Kohlenoxydgas, sechs Mann der 8. Batterie im Kerker'schen Massenquartier erstickt, wenn nicht ein Mann, der wahrscheinlich im Gefühl des Unwohlseins sich aus dem Bette begeben hatte, zusammenknickte, und dadurch inne ward, mit seinen Kameraden einer Gefahr ausgesetzt zu sein. Dieser Umstand wurde für die in dem Locale einquartierten Mannschaften zum Lebensretter, denn auch die übrigen fünf Mann waren bereits mehr oder weniger betäubt. Schlimme Folgen sind daraus für die Mannschaften nicht entstanden, da sie am folgenden Morgen wieder Dienst leisten konnten. — s. **Waldenburg.** In Verfolg der bereits früher aus dem Schoße der hiesigen Kaufmannschaft unternommenen Schritte zur Errichtung einer Reichsbank-Agentur in Waldenburg ist in der letzten Sitzung des kaufmännischen Vereins beschlossen worden, das Project von Neuem aufzunehmen, um dasselbe endlich einer glücklichen Lösung entgegen zu führen. Der Vorstand des genannten Vereins hat daher in diesen Tagen an die Industriellen und Kaufleute des Kreises ein Circular ergehen lassen, worin er diese Angelegenheit einer eingehenden Erörterung unterzieht, und zur Unterstützung der in Rede stehenden Bestrebungen auffordert.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

a. **Ratibor,** 24. Febr. [Strafkammer. — Proceß Bartsch.] In dem weiteren Verlaufe der Verhandlung gegen den früheren Bürgermeister Bartsch aus Cosel, über die wir im letzten Abendblatt berichtet hatten, hielt der Staatsanwalt die Schuld des Angeklagten in allen Punkten für erwiesen, und beantragte eine Gesammtstrafe von 1 Jahr 6 Mon. Gefängniß. Der Vertheidiger, Rechtsanwalt Albers, plaidirte für Freisprechung event. für Anwendung des niedrigsten Strafmaßes in Rücksicht auf die persönlichen Verhältnisse des Angeklagten und die Nothlage, in der sich derselbe damals befand. Der Gerichtshof schloß sich dem Antrage des Staatsanwalts an, erachtete jedoch drei Monate als durch die Untersuchungshaft verbüßt.

Telegraphischer Specialdienst der Breslauer Zeitung.

Reichstag.

Berlin, 24. Febr. Bei den lebhaften Landtagsverhandlungen scheint die Beschlußunfähigkeit des Reichstages chronisch zu werden; auch heute ergab sich eine solche bei der Abstimmung über die Frage, ob bei der schwachen Besetzung des Hauses die Verhandlung so wichtiger Anträge, wie die der Abgg. Auer und v. Helldorff über die Legislaturperioden, angebracht sei. Graf Ballestrem hatte die Absetzung der Anträge beantragt, da seine Freunde (Centrum) durch das Abgeordnetenhaus abgehalten seien. Bamberger unterstützte den Antrag. Herr v. Helldorff aber sträubte sich dagegen und beschuldigte die fehlenden Mitglieder der Lässigkeit. Morgen: Viehseuchengesetz und Nordostseecanal.

53. Sitzung vom 24. Februar.
2 Uhr.

Am Tische des Bundesraths: v. Bötticher, v. Bronsart und Commissarien.

Eingegangen ist der Gesetzentwurf, betreffend die Aufnahme der Cellulosefabriken in das Verzeichniß der concessionspflichtigen gewerblichen Anlagen.

Auf der Tagesordnung stehen zunächst die Anträge von Helldorff und Auer, betreffend die Dauer der Legislaturperiode des Reichstages (5 resp. 2 Jahre).

Abg. Graf Ballestrem beantragt mit Rücksicht darauf, daß mehrere seiner politischen Freunde vom Centrum durch die gleichzeitige Sitzung im preußischen Abgeordnetenhause verhindert sind, sich ihrem Wunsch gemäß an der Verhandlung über die obigen Anträge zu betheiligen, dieselben von der heutigen Tagesordnung abzusetzen.

Abg. v. Helldorff: Ich bitte, diesem Antrag nicht Folge zu geben. Der Gegenstand selbst ist gründlich erörtert worden, und es liegt kein Grund vor, augenblicklich, wenn es gewünscht wird, oder, wenn diese nicht gewünscht wird, in eine Abstimmung einzutreten. Es ist ja richtig, daß in den Häusern des preußischen Landtages Sitzungen stattfinden, meiner Information nach aber nur erste Lesungen, bei denen die Frequenz Derjenigen, die sich für die betreffenden Fragen interessiren, nicht so unbedingt geboten ist. Ich möchte daher bitten, es bei der Tagesordnung zu belassen.

Abg. Dr. Bamberger: Ich schließe mich dem Antrage des Grafen Ballestrem an. Ich bin erstaut, daß Herr von Helldorff und seine Gesinnungsgenossen immer mehr sich der Ansicht zuzuneigen scheinen, daß eigentlich ein Parlament ganz unabhängig von der Anzahl derer existiren kann, die daran theilnehmen, daß man Berathungen pflegen kann, ohne irgendwie eine Quantität von Berathenden vereinigt zu haben. Ich bitte, einen Blick auf die Bänke des Hauses zu werfen und sich zu fragen, ob die gegenwärtige Versammlung der Berathung eines nach der Ansicht der Herren (rechts) so wichtigen Gegenstandes entspricht. Eine Kritik der Aufgabe, die jetzt im preußischen Abgeordnetenhause vorliegt, steht uns nicht zu. Ob ihre Gegenwart im anderen Hause nöthig ist, oder nicht, das können wir den Herren dort zu erwägen füglich überlassen. Gerade in ihrem eigenen Interesse sollten Herr von Helldorff und seine Freunde wünschen, daß die zweite Berathung und Abstimmung über ihre Anträge vor einem solchen Hause nicht stattfindet. (Zustimmung links.)

Abg. v. Helldorff: Ganz gewiß wünsche auch ich, daß bei wichtigen Gegenständen der Reichstag möglichst vollzählig versammelt wäre. Aber der Abg. Bamberger weiß so gut wie ich, daß das factisch nicht der Fall ist aus den allerverschiedensten Gründen. Wir haben das bereits in diesen Tagen mehrfach erlebt. Ich habe gar nichts dagegen, wenn es constatirt wird, daß eine große Anzehl von Herren fehlt. Diejenigen aber, die im Abgeordnetenhause sind, bilden von Denen, die überhaupt fehlen, nur einen außerordentlich kleinen Theil. (Sehr richtig! rechts.)

Der Präsident holt die Entscheidung des Hauses ein, die für das Bureau zweifelhaft ist. Es wird zur Zählung geschritten, welche die Beschlußunfähigkeit des Hauses constatiren muß. Für die Absetzung stimmen 73, dagegen für Festhalten an der Tagesordung 74 Mitglieder. Der Präsident hebt die Sitzung sofort auf und setzt die nächste auf Donnerstag, 1 Uhr, an. Dritte Lesung der Gesetzentwürfe, betreffeud die Abänderung des § 137 des Gerichtsverfassungsgesetzes, und betreffend den Nord-Ostsee-Canal, zweite Lesung des Gesetzentwurfs, betreffend die Abänderung des Gesetzes über die Abwehr und Unterdrückung von Viehseuchen.

Landtag.

Berlin, 24. Februar. Wie bei der ersten Polenvorlage, so traten auch heute bei der Berathung der zweiten dieser Vorlagen, welche das Berufungsrecht der Volksschullehrer und Lehrerinnen allein für den Staat in Anspruch nimmt, von allen Seiten des Hauses die erheblichsten Bedenken hervor, am meisten aber bei einem conservativen Redner, dem Herrn v. Gerlach-Gardelegen, der seiner Abneigung gegen die von der Regierung und der sogenannten nationalen Mehrheit beabsichtigte und verfochtene Germanisirung der Polen in den heftigsten Worten Luft machte, ja sogar so weit ging, die vorgeschlagenen Mittel als illegitime zu bezeichnen und damit einen kleinen häuslichen Zwist innerhalb seiner Fraction zu entfachen. Im Uebrigen war der Verlauf der Discussion ein sehr sachlicher, was begreiflich erscheint, wenn man die Namen der Redner liest: Porsch vom Centrum, Virchow von den Freisinnigen, Graf Schwerin von den Conservativen und Dr. von Bitter von den Freiconservativen. Während Virchow sich entschieden gegen die Germanisirung mit so brutalen Mitteln, wie die Regierung sie verlangt, erklärte und die neulichen Angriffe der Opposition von 1863 in treffender Weise widerlegte und während Porsch insbesondere die Ausdehnung des Gesetzes auf Oberschlesien bekämpfte, suchten die conservativen Redner, namentlich Herr v. Bitter, die Polonisirungsgefahr möglichst schwarz zu malen und die vorgeschlagenen Maßregeln herauszustreichen. Minister von Goßler vertheidigte das Gesetz als eines der Mittel, die deutsche Sprache zum Gemeingut der Gesammtbevölkerung zu machen, so gut er konnte und belegte seine Angaben über die jetzigen Schulzustände der polnischen Landestheile wie immer mit zahlreichem Actenmaterial, was aber auf die Dauer mehr ermüdete, wie überzeugte. Auch dieser Gesetzentwurf wird wahrscheinlich einer besonderen Commission überwiesen; die Entscheidung darüber findet erst morgen statt, da die Debatte heute noch nicht zum Abschluß gelangte.

Das Herrenhaus, in welches Bischoff Kopp eingetreten und zwischen dem Grafen Moltke und dem Generaladjutanten Fürsten Anton Radziwill placirt ist, hielt eine kurze geschäftliche Sitzung, in welcher die Kirchenvorlage einer Commission zur Vorberathung überwiesen, einige kleinere Vorlagen erledigt und die Landgüterordnung für Schleswig-Holstein en bloc angenommen wurde. Die Kreis- und Provinzialordnung für Westfalen wird morgen, der polnische Antrag Dernburg und Gen. am Sonnabend berathen werden.

Abgeordnetenhaus. 27. Sitzung vom 24. Februar.
11 Uhr.

Am Ministertische: v. Goßler, Dr. Lucius, Dr. Friedberg und Commissarien.

Eingegangen ist ein Gesetzentwurf, betreffend die Fortbildungsschulen in Westpreußen und Posen.

Zur Berathung kommt von den „Polengesetzen“ zunächst die Vorlage, betreffend die Anstellung und das Dienstverhältniß der Lehrer und Lehrerinnen an den öffentlichen Volksschulen im Gebiete der Provinzen Westpreußen und Posen und des Reg.-Bez. Oppeln.

Zum Wort sind 33 Redner — „19 gegen und 14 für die Vorlage“ — gemeldet. Als erster Redner gegen die Vorlage wies der

Abg. Dr. Porsch (Centr.) zunächst darauf hin, daß gerade durch die gegen Oberschlesien namentlich sich richtenden Maßnahmen klar werde, wie sich der Angriff nicht so gegen die Polen als vielmehr gegen die Katholiken richte. Die polnische Bevölkerung Oberschlesiens habe gar keine großpolnischen Aspirationen; wolle man dieselbe den Deutschen näher führen, so müsse man vor allen Dingen gestatten, daß der Religions-Unterricht in polnischer Sprache ertheilt werden dürfe. Die Sprachenfrage sei in Oberschlesien keine nationale sondern eine pädagogische; beachtet man dies nicht, so entsteht die Gefahr, die Bevölkerung den Großpolen zuzutreiben. Im Ausschluß des Ernennungsrechts der Gemeinden erblickt Porsch eine Verfassungsverletzung, wie außerdem einzelne Bestimmungen einem künftigen Unterrichtsgesetz präjudiciren. In Folge dessen würden er und seine Freunde gegen das ganze Gesetz principaliter Front machen, im äußersten Falle versuchen, dessen Ausdehnung auf den Reg.-Bez. Oppeln zu verhindern.

Abg. v. Bitter gab zu, daß die Ausführungen des Vorredners, betreffend Oberschlesien, zum Theil richtig seien; aber polnische Bestrebungen zeigen sich auch in Oberschlesien, wie das Auftreten des Herrn Miarka beweise. Es handele sich darum, das Volk den Agitatoren zu entreißen, welche es der polnischen Agitation in die Arme führen wollen. Herr Rickert habe bei der Berathung des Antrages Achenbach versichert, er werde für jede Vorlage, betreffend die Schule, stimmen, und Herr Hänel habe gestern die Vorlage als schlecht und unannehmbar bezeichnet. Es bestehe eine lebhafte Agitation gegen das Deutschthum. Wenn trotz der Auswanderung deutscher und polnischer Einwohner das Polenthum zunehme, so sei es dieser Agitation zuzuschreiben. Die communalen Verhältnisse werden Keinen veranlassen, zu bleiben, wenn es ihm schlecht geht. Die Auswanderung resultirt daraus, daß es der Landwirthschaft ganz miserabel geht; deshalb retten sich die Leute über den Ocean hinüber (sehr richtig! rechts). Das Opfer, was man den Gutsherrschaften zumuthe, sei eben so groß, als das, welches man den Städten zumuthe. Von allen Rechten der Gutsbesitzer sei ihnen nur noch das Patronatsrecht in Schule und Kirche geblieben; es sei ihnen nicht leicht, darauf zu verzichten. Aber die Schulverhältnisse erfordern ein Eingreifen des Staates, denn die katholischen Schulen namentlich seien — wie Redner aus der Statistik nachweist — zurückgeblieben; es kämen in den katholischen Schulen oft mehr als 200 Schüler auf einen Lehrer, noch dazu in Schulen mit deutschem und polnischem Unterricht. Die Lehrer seien von den geistlichen Local-Schul-Inspectoren angewiesen worden, den Kindern die deutsche Sprache nur ganz mechanisch beizubringen, so daß sie sich derselben nicht mit vollem Bewußtsein bedienen konnten. (Widerspruch im Centrum und bei den Polen.) Die Recrutirung habe auch ergeben, daß zwar die

Zahl der Analphabeten abgenommen, die Zahl derer mit nur polnischer Schulbildung aber zugenommen habe. Man müsse der deutschen Sprache die Thore öffnen, das wolle aber die polnische Agitation hindern. Die polnischen Bauern haben ein Verständniß für die Wohlthaten der Regierung. Den Deutschen verdankten die polnischen Landestheile ihre besseren Communicationsverhältnisse und landwirthschaftlichen Meliorationen. Auf deutschen Universitäten und Lehranstalten eigneten sich die polnischen Agitatoren die Bildung an, um das Deutschthum mit seinen eigenen Waffen zu bekämpfen. Diese Vorlage werde dazu beitragen, die Bevölkerung aufzuklären. Auf die angeregten Verfassungsbedenken wolle er nicht eingehen, zumal sie noch nicht genügend begründet seien. Man müsse vielleicht den Geltungsbereich des Gesetzes, soweit die Städte in Betracht kommen, etwas einschränken. Aber allzu sehr dürfe man den Geltungsbereich nicht einschränken, wenn man die Wirkung des Gesetzes nicht abschwächen wolle. (Beifall rechts.)

Abg. Dr. Virchow: Meine Partei ist weit entfernt davon, in diesen Dingen blos Worte zu machen und ein Spiel zu treiben. Der Ministerpräsident und die Regierung verdanken nur der Fortschrittspartei die Einführung des Schulaufsichts-Gesetzes. Hätte die Regierung ernsthaft und consequent diesen Weg weiter betreten, so würde sie weiter sein. Auch ich verlange, daß jedes polnische Kind die Schule verläßt mit Kenntniß der deutschen Sprache. Ich verlange dies aber ohne Tendenz der Germanisirung, sondern im wirthschaftlichen Interesse der Leute selbst. Eine gewaltsame Germanisirung halte ich für verderblich. Liegt denn eine so dringliche große europäische Gefahr vor, um mit einem Male zu einem so kolossalen gewaltsamen Mittel zu greifen? Ist es nicht besser, die Germanisirung dem allmächtigen Gestaltungsproceß zu überlassen, wie in der Mark und im Herzogthum Pommern, das ohne jeden Druck mit Hülfe einer deutschen Einwanderung von Westen nach Osten, in zwei Jahrhunderten deutsch geworden ist? Sind nicht auch die Kassuben in kurzer Zeit deutsch geworden? Wie wollen Sie mit einem Male eine Bevölkerung, welche in einer ganz bestimmten Weise national entwickelt ist, in ihr Gegentheil verwandeln? Der Gedanke des Ministerpräsidenten, die Polen mechanisch zu verdrängen durch Ausweisungen, Expropriationen, ist ja eines großen Staatsmannes vielleicht, nicht dieser Zeit (Heiterkeit), würdig. Aber alles Andere sollte doch zugeschnitten werden auf die langsame Entwickelung, auf eine ganz natürliche Culturentwickelung. Ich begreife nicht, wie die Regierung in ihrer Antipathie gegen einzelne Bezirke auch ihre Freunde züchtigen will, auch diejenigen Schulen unter das Gesetz wirft, welche bisher die deutsche Culturarbeit in diesen Gegenden allein besorgt haben. (Sehr richtig! links.) Städte wie Danzig, Thorn und Elbing sind seit dem deutschen Orden die Mittelpunkte der nationalen Entwickelung gewesen. Es scheint, als ob die Regierung die Gelegenheit benutzen wollte, um einmal einen recht großen Rückschritt auf dem Gebiete der Schulgesetzgebung zu beginnen. Ich frage nochmals: drängt uns eine ungeheuerliche europäische Gefahr, haben die Polen vor, nächstens das großpolnische Reich zu proclamiren? Ich unterschätze die polnische Agitation keineswegs. Die Hartnäckigkeit, mit welcher die Polen hier nicht blos an ihrer Sprache, sondern auch an ihren Plänen für die Zukunft festhalten, macht den Eindruck, daß derartige Meinungen in den Herzen der Polen nicht erloschen sind. Es giebt aber auch wenig Nationen, die so schwer, nicht blos vom Schicksal, sondern auch von den Staatsmännern getroffen worden sind, und ich beklage es tief, daß der Ministerpräsident neulich so sehr nicht blos die ganze polnische Bewegung lächerlich zu machen, sondern auch der deutschen Nation einen schweren Vorwurf anzuhängen suchte. Wir wären vielleicht im Stande, noch weiter in der Erinnerung zurückzugehen, als man mit gleicher Schwärmerei die Nachkommen von Achill und Agamemnon begrüßte in ihrem Freiheitskampfe. (Heiterkeit.) Die Freiheit ist ja heut zu Tage kein Gegenstand des Strebens mehr. (Zuruf links: „Leider!") Ich begreife ja auch, daß es den Herren von der „nationalen" Seite schwer wird, für solche Leute sich zu begeistern (Heiterkeit), damals war man eben so naiv, und ich werfe keinen Stein auf diese Naivität, ich erinnere mich mit Rührung der Bewegung, welche durch die Gemüther ging, und ich sage Ihnen, ohne diese Bewegung würden wir vielleicht nicht hier sitzen, unsere Verfassung nicht haben und andere Dinge vielleicht nicht zu Stande gebracht haben. (Zuruf von rechts.) Sie können ja vielleicht die Dinge nicht so hoch schätzen (Heiterkeit), es ist doch aber die einfache historische Consequenz der Bewegung (Zuruf von rechts: „von 1848"), ja wohl, von 1848; das war ein sehr großes Jahr, was Sie wahrscheinlich heute noch nicht begreifen. (Große Heiterkeit links und im Centrum.) Sie vermögen eben vor lauter Parteifanatismus gar nicht, sich in einfache historische Vorgänge hineinzudenken (Sehr gut! links), und zu begreifen, wie es zugegangen ist, daß Preußen zu einer Verfassung gekommen ist. (Zuruf des Abg. v. Tiedemann: Die Verfassung wäre ohnedies gekommen. Große Heiterkeit links und im Centrum.) Wir meinen, daß Polen sich damals erhoben hat wegen der unerhörten Mißhandlungen, welche es durch die russische Regierung erfahren mußte. (Sehr richtig!) Ich habe in den Verhandlungen von 1863, derentwegen der Herr Ministerpräsident meine Partei neulich so heftig angegriffen hat, gesagt, wenn Sie Einfluß auf das russische Cabinet und den Kaiser haben, dann wirken Sie doch darauf hin, daß er auf jener Seite auch Institutionen giebt, wie sie die Polen bei uns haben, dann würden die Gründe für die Revolution wegfallen und auch keine Cartellconvention nöthig sein. Die Gefahr, welche sich nach meiner Vorstellung in der europäischen Entwickelung zeigt, liegt nicht in einer nationalen polnischen Bewegung, sondern im Panslavismus, der bekanntlich gerade das Gegentheil von Polonismus ist. (Sehr gut! links und im Centrum; Lachen rechts.) Wer diese Gefahr nicht sehen will, muß allerdings an einer starken Verdunkelung der Hornhaut leiden. (Große Heiterkeit.) Er hat sogar seine Hand schon an die Oberschlesier und Lausitzer gelegt, sie sind ausdrücklich officiell in die Bewegung mit aufgenommen. (Hört! links.) In immer breiterer Weise macht sich der Panslavismus in Oesterreich geltend, und überall sucht er unsere deutschen Landsleute in Rußland und Oesterreich nicht nur zu drücken, sondern auch zu unterdrücken. Das Centrum der Bewegung ist ohne Zweifel in Petersburg (Zuruf: „Moskau!") — nun, oder in Moskau. Hin und wieder kommt eine Reprimande, etwas stiller zu sein, aber noch nie ist eine definitive Unterdrückung der panslavistischen Agitation oder eine Beseitigung der leitenden Persönlichkeiten erfolgt. Da liegt die Gefahr für das Deutschthum, und ich möchte dem Herrn Ministerpräsidenten gegenüber bemerken, daß dies der Grund ist, warum die liberale Partei seit lange mit Mißtrauen auf die russische Regierung sieht. (Lachen rechts.) Wir haben uns dieser Oppositon nicht geschämt. Ich will dabei hervorheben, ich gehe nicht so weit etwa, das ganze russische Volk zum Gegenstande meines Hasses oder Angriffes zu machen (Lachen rechts; Bewegung des Unwillens links), sondern ich weiß, daß, da vorzügliche Elemente und große Parteien existiren, mit denen wir in jeder guten Culturbewegung zusammen arbeiten können. Aber der russischen Regierung muß ich den Vorwurf machen, daß sie Unruhe über Europa erhält. Da liegt auch der Grund, welcher das Haus 1863 bewegte, als die Bewegung jenseits der Grenze einsetzte. Ich muß auf's Entschiedenste mich dagegen verwahren, als ob, was wir damals gethan, von irgend einem Gefühl des Hasses oder Neides gegen den damals leitenden Staatsmann bestimmt worden wäre. (Lachen rechts.) Wir haben uns nur bemüht, auf ihn einzuwirken. (Wiederholtes Lachen rechts.) Ich weiß nicht, ob das Lachen dieser Ausführung gilt, daß das Parlament den Gedanken haben könnte, auf den Ministerpräsidenten einzuwirken. (Sehr gut! links.) Ich kann mir aber denken, daß Ihre Seelen so weit geknickt sind, daß Sie nicht begreifen, wie Andere solche Gedanken haben können. (Große Heiterkeit links.) Damals waren wir noch so naiv, wie konnte man denn damals wissen, daß der Minister-Präsident so hartnäckig sein würde (große Heiterkeit links), damals lag eine Reihe von zusammenhängenden Beschwerden vor, welche die Haltung der preußischen Regierung gegenüber Rußland seit 1817 betraf und die berühmte Cartell-Convention. Wer Neigung dazu hat, sich zu unterrichten, dem kann ich sagen, daß unser College Herr Löwe-Kalbe 1868 eine sehr ausführliche Geschichte der letzteren dem Hause gegeben hat, daraus werden Sie sich überzeugen, daß selbst sehr wohlwollend gesinnte Männer doch den Gedanken haben konnten, daß dieses System kein fruchtbares und angenehmes sei. Es hat uns der Herr Ministerpräsident auseinandergesetzt, daß er ein Jahr vorher mit dem Kaiser von Rußland, entgegen dem damaligen allmächtigen Kanzler Gortschakow, zu einem Einverständniß gekommen sei, das in einer bestimmten Convention Ausdruck fand. Ich weiß ja, daß die ganze Politik des Ministerpräsidenten auf diesem russischen Einvernehmen beruht, und ich will darüber hier keine Kritik eintreten lassen. Daß das Haus von dem geschlossenen Schutzbündniß nichts wissen konnte, darf ich doch wohl behaupten. Dennoch sagte der Ministerpräsident, wir hätten die Regierung nicht ohne Erfolg in Paris und London zu verklagen gesucht wegen ihrer russenfreundlichen Politik, und trug sogar kein Bedenken hinzuzufügen, daß er durch Beschlagnahme französischer Papiere im Jahre 1870 den Indicienbeweis dafür erlangt habe über Verbindungen, welche von Mitgliedern der Opposition 1863 mit der französischen Gesandtschaft stattgefunden hätten, und er fügte wohlwollend bei: „Ich werde das Geheimniß auch ferner bewahren, weil ich die Veröffentlichung nach 23 Jahren nicht für nützlich erachte." (Heiterkeit.) Ich war sehr erstaunt, daß er hier auf diese Sachen nach 23 Jahren in dieser Ausführlichkeit und Heftigkeit der Empfindung zurückkam, der eigentliche psychologische Zusammenhang ist mir ganz unverständlich. Nach einer solchen Beschuldigung kann man sich doch nicht mit der wohlwollenden Wendung aus der Sache ziehen, daß man sagt: „Ich werde das Geheimniß auch ferner bewahren." Ich provocire den Herrn Ministerpräsidenten, dieses Geheimniß zu brechen und uns mitzutheilen, was dies für Personen gewesen sind, auf welche sich diese Aussage bezieht. (Lebhafte Zustimmung links.) Ich war damals der einzige, der sich in jener Debatte ausführlich auf Actenstücke und Reden bezog, aber ich habe schon damals nachgewiesen, daß jene Actenstücke und Reden Jedem öffentlich zugänglich waren. Ich habe sie auf dem gewöhnlichsten Wege durch die Post u. s. w. bezogen und bedurfte keiner besonderen Freunde in London und Paris. Das Einzige war, daß ich die Sachen gelesen habe, während die Mehrzahl sie nicht gelesen hatte. (Heiterkeit.) Nun muß ich doch entschieden Protest einlegen, daß unser Verfahren irgend einen schädlichen Einfluß auf die Haltung des Auslandes ausgeübt hat, ich kann mich decken mit den Ausführungen eines der damaligen Redner. Damals stand nicht blos die Fortschrittspartei, sondern die gesammte liberale Partei in Opposition. Herr v. Sybel war damals Referent und Sie können aus seiner Rede finden, daß wir viel milder gesprochen haben. Ich kann auch die Worte des jetzigen Herrn Reichsgerichtspräsidenten Simson citiren, der gerade diesen Einwand schon vollständig parirt hat. (Abg. Kropatschek ruft: Schulgesetz.) Er sagte: „Was können wir dafür, daß, während die Voraussicht verbreitet war, daß Frankreich, England diese Vorgänge nicht unberührt lassen dürften, der Herr Ministerpräsident diese Ansicht nicht theilte, daß er bei Beantwortung der Interpellation sagte, er erwarte eine solche Einrede nicht. Der Erfolg hat ihn desavouirt, und wir können für seine Nichtvoraussicht nicht verantwortlich gemacht werden." Ich habe also nur zu constatiren, daß es nur der Ausdruck einer sehr üblen Stimmung sein konnte, daß der Herr Ministerpräsident mit der Hartnäckigkeit seines Gedächtnisses, welche ihn auszeichnet, immer auf Dinge zurückkommt, welche ihm vor 23 Jahren in genügender Weise widerlegt worden sind. (Sehr gut! links; Heiterkeit.) Es ist ja möglich, daß er es vergessen hat, aber er gab aus den damaligen Reden soviel wörtliche Excerpte, daß man doch meinen mußte, er habe sie wieder gelesen. Wir haben uns zu keiner Zeit, auch 1863 nicht, ungebührlicher Sympathien für die nationalpolnische Bewegung schuldig gemacht, wenn wir uns mit den Herren von der polnischen Fraction bei vielen Gelegenheiten zusammengefunden haben und in freundlicher Weise verkehren konnten, so geschieht dies, weil wir Beide gepreßte Leute sind und weil wir niemals uns berechtigt fühlen werden, die Sympathie zu leugnen, welche der Untergang ihres Staates uns erzeugt. (Beifall bei den Polen.) Hinsichtlich des Gesetzes muß ich das Bedauern aussprechen, daß wir nicht im Stande sind, diese Gesetze in ihrer Totalität zu beurtheilen; es wird mir erzählt, daß wir noch ein neues bekommen sollen. (Ruf: „Ist ja heut geschehen!") Nein, noch ein neues! (Heiterkeit.) Wir verhandeln immer nur über einen Torso und wieder einen Torso. Den Commissionsberathungen entziehen wir uns keineswegs und sind bereit zu untersuchen, wie viel etwa aus diesen Gesetzen zu brauchen ist und wie sie umzugestalten sein dürften, um sie brauchbar zu machen. Bedenklich wäre es nur, wenn irgend Jemand im Hause glauben sollte, die Vorlagen seien so, wie sie sind, unannehmbar. Das Material über die Ausdehnung des Polonismus ist ganz unvollkommen, und ich spreche ausdrücklich die Bitte um ausgiebig und regelmäßig ausgearbeitetes Material aus. (Sehr gut! links und im Centrum.) Durch die letzte Volkszählung haben wir erfahren, daß der Bezirk Marienwerder durch Auswanderung einen Verlust von 3 pCt. der Einwohner erlitten hat. Das Wachsthum der Polen kann danach auch ein scheinbares sein; denn daß die Auswanderung gerade von den Polen betrieben wird, davon ist mir nichts bekannt, für gewöhnlich wandern unsere Deutschen aus, wie wir denn in Pommern dieselbe Erscheinung haben. Die 40000 ausgewiesenen Polen werden den Kohl auch nicht fett gemacht haben. Ich bin durchaus bereit, die Sache ehrlich zu erwägen, wie weit wir den Forderungen des Herrn Cultusministers nachgeben können. Aber wir wollen nicht auf Kosten der Gemeinden und ihrer Rechte vorgehen, sondern in der sonst vielfach angewendeten Form der staatlichen Subvention, wo eine Localgemeinde nicht im Stande ist, ihre Aufgabe zu erfüllen. Es scheint mir im höchsten Maße z. B. unbillig zu sein, wenn die Regierung in der Vorlage die Gutsherrschaften entschädigt für die subsidiären Verpflichtungen, welche sie haben, während sie dieselben Verpflichtungen gegenüber den Gemeinden nicht übernehmen will. Wir sind also gern bereit, innerhalb der Grenzen, nicht blos der zweifelhaften, sondern der wahren Gleichberechtigung Aller, diejenigen Mittel zu finden, welche es ermöglichen, daß die deutsche Sprache in allen Schulen dieser Provinzen vollständig Eigenthum der Kinder wird, daß sie in jedem Theile des großen deutschen Vaterlandes ihr Unterkommen, ihre Arbeit, ihren Erwerb und ihre Heimath finden können. Das wünsche ich diesen Leuten von ganzem Herzen. Ich glaube, auch Niemand von den polnischen Abgeordneten wird bestreiten können, daß wir die Verpflichtung haben, die Einzelnen so weit auszurüsten, daß sie im Stande sind, den Kampf ums Dasein in bester Weise zu führen. Das ist unsere hohe Aufgabe. Ich bin der Ueberzeugung, daß wenn Deutschland, was ich annehme, im Stande ist, den Besitz dieser Gegend zu behaupten, daß dann die eigentliche Germanisirung allerdings nur als eine Frage der Zeit zu betrachten ist. (Lebhafter Beifall links.)

Minister von Goßler kann es nicht begreifen, daß man die Aspiration der Polen von verständnißmäßigen Erwägungen aus verwerfen und dennoch vom Standpunkt des Gefühls aus Mitleid mit den Polen haben könne. Auf Gefühl könne eine Staatsverwaltung keine Rücksicht nehmen; die Schulverwaltung habe allerdings in den ersten Jahren der preußischen Herrschaft in den polnischen Landestheilen geschwankt und sei dadurch mehrfach geschädigt worden. Auf diesen Mangel habe auch Herr von Flottwell, als er die Verwaltung der Provinz Posen aufgab, hingewiesen. Der Minister schilderte dann die Schulverhältnisse ebenso wie Herr von Bitter: die Schulen seien überfüllt, der Schulbesuch ein sehr mangelhafter. Vor dem Schulaufsichtsgesetz seien die deutschen Kinder überall da, wo die polnischen Kinder in der Mehrheit waren, polonisirt worden, weil dort das Polnische dem Unterricht zu Grunde lag. Kassuben, Masuren und Oberschlesier wendeten sich eine lange Zeit von den Polen ab, in bewußter Weise; in den dreißiger Jahren suchten die Bischöfe die deutsche Sprache dort auszudehnen; sie wiesen in ihren Hirtenbriefen nach, daß die deutsche Sprache der Religion nicht widerspreche. Das habe sich seit den letzten drei Jahrzehnten geändert; namentlich durch den polnischen Geist, mit dem die Geistlichen im Pelpliner Seminar erfüllt wurden, sind die Kassuben und Masuren polonisirt worden. Seminare und Präparandenanstalten seien in die rein polnischen Kreise verlegt worden. Die Gegenmaßregeln, welche man seit 1872 getroffen, sollten den Bestand der deutschen Sprache schützen und den Polen den Gebrauch der deutschen Sprache sichern. Das sei noch nicht erreicht, aber auf dem richtigen Wege sei die Unterrichtsverwaltung gewesen, wenigstens im Princip, wenn auch Einzelnes geändert werden müßte. Was die Zunahme der Rekruten mit polnischer Schulbildung angehe, so habe sich eine Agitation bemerkbar gemacht, daß die Kinder nach dem Verlassen der Schule die deutsche Bildung und deutsche Sprachkenntniß verleugneten, soweit es sich um Auftreten vor Behörden und Gerichten handelte. Dabei verlernten viele junge Leute den Gebrauch der deutschen Spache. Die Lehrer müßten der deutschen Sprache völlig mächtig sein, das sei aber leider nicht der Fall. Deshalb habe er angeordnet, daß kein Zögling in die Präparandenanstalten und Seminare aufgenommen werden solle, der nicht in deutscher Sprache die Ziele der Volksschule erreicht habe. Er werde das Haus auch bitten müssen, noch weitere Kräfte für die Schulaufsicht zu bewilligen. Die socialen Verhältnisse, in welche die Lehrer kommen, ihre Abhängigkeit von den polnischen Adligen, Gutsbesitzern und polnischen Vereinen treibe sie der Polonisation in die Arme. Man habe polnische Bibliotheken gegründet, von denen man Alles fernhalte, was an Preußen und Deutschland erinnere, während man Alles sammle, was an die alte Zeit erinnere. Polnische Eltern zerreißen das deutsche Lehrmaterial, welches den Kindern in die Hand gegeben werde. Der Minister verlas zum Belag für seine Ausführungen Berichte der Behörden aus Marienwerder, Posen u. s. w. Es gebe keinen Weg, einen Lehrer, der sich in die nationalpolnische Agitation verloren habe, durch irgend welche Strafen aus derselben zu befreien. Bis zur Absetzung komme man dabei nicht. Wenn man im Wege des Disciplinarverfahrens solche Lehrer in andere Verhältnisse bringen könnte, würden sie noch segensreich wirken können. Jetzt müsse man sie im schlimmsten Falle entlassen. Es kann sich nur darum handeln, ob es richtig ist, auf jede Mitwirkung der Gemeinden zu verzichten. Man kann aber kaum darüber zweifelhaft sein, daß vielfach Gemeindevorstände auf nationalpolnischem Boden stehen. Die großen Städte bemühen sich allerdings redlich den Unterricht deutsch zu erhalten. Die Polen dehnten ihre Agitation auch auf die Litthauer und Masuren aus, die mit den Polen nichts zu thun hätten. Um dies zu hindern, müsse man einen Riegel vorschieben. Den Gemeinden und Gutsbesitzern muthe man kein Opfer zu, welches nicht nothwendig sei; man werde vielleicht in der Commission den Stadtgemeinden ihre Rechte erhalten können. Eine Verletzung der Verfassung liege nicht vor; der virtuelle Inhalt des Artikels 24 stehe nicht so fest, daß dadurch die Gesetzgebung gebunden werden könne.

Abg. Dr. Gneist: Meine politischen Freunde sind principiell mit der Vorlage einverstanden, halten aber nur eine Ergänzung derselben für nothwendig: mit der gehobenen Bildung der Elementarlehrer muß ihre Stellung als Staatsbeamte Hand in Hand gehen. Ein erweitertes Vocationsrecht des Staates wird für die Lehrer auch eine erweiterte Besoldung zur Folge haben müssen. Die Aufhebung des § 33, Titel 12, Theil 2 des Allgemeinen Landrechts hat eine große Bedeutung. Wie kommt der Gutsherr dazu, Schulgeld für Kinder zu zahlen, für welche er gar keine wirthschaftliche oder sonstige rechtliche Verantwortlichkeit und Verpflichtung hat? Früher bildete die Gutsherrschaft auch zugleich die Gerichts- und Polizei-Obrigkeit, und war zur Zahlung verpflichtet, wie die Landesbehörde, die Guts- und Polizeigerichtsbarkeit hat nun aber längst aufgehört, und damit auch die Verpflichtung zur Zahlung der Schullasten. Die öffentliche Verpflichtung konnte aber nicht wegfallen, so lange der Staat nicht als Substitut eintrat. § 1 des Entwurfes wird zur Folge haben, daß in der nächsten Session alle Gutsherrschaften den Antrag auf Aufhebung des § 33 stellen. Damit wird endlich Klarheit entstehen. Auf die Ernennung der Lehrer kann der Staat im Princip nicht verzichten, aber es liegt kein Grund vor, denjenigen Verbänden das Lehrerberufungsrecht zu entziehen, welche hierzu keinen zwingenden Grund gegeben haben. Es ist ganz natürlich, daß in Kreisen mit nationalen Gegensätzen eine Wahl der Lehrer gefährlich, weil Intransigenten in das Collegium hineinkommen können; hier muß der Staat das Ernennungsrecht haben. Ich möchte Sie bitten, diese Vorlage einer besonderen Commission von 21 Mitgliedern zu überweisen. (Beifall bei den Nationalliberalen.)

Abg. v. Gerlach (cons.): Ich spreche nur in meinem eigenen Namen. Ich will mit dem Minister v. Puttkamer keinen Ausrottungskrieg gegen die Polen, darunter verstehe ich: keine gewaltsame Expropriation, ich will mit ihm eine positive Zurückdrängung der Agitation, wodurch die Polen uns entfremdet werden und die Kluft zwischen den Polen und uns erweitert wird. Dazu dient aber das gegenwärtige Gesetz. Ich freue mich als Deutscher, wenn deutsche Kraft und deutsches Wesen Fortschritte macht gegen die Polen, aber nur mit Hilfe legitimer Mittel. (Abg. v. Quast: Gesetze sind legitime Mittel!) Hat Herr v. Quast die Aufhebung des Jagdrechts auch für ein legitimes Gesetz gehalten? (Abg. v. Quast: Gewiß!) Ist es ihm dann erwünscht, daß noch mehr solche legitime Gesetze gegeben werden? (Nein!) Ja Bauer, ich rede hier nicht von Herrn von Quast (Heiterkeit), das ist etwas anderes. Ich halte es nicht für weise, Mittel anzuwenden, welche den entgegengesetzten Zweck erreichen, so die Verminderung des fiscalischen Grund- und Bodens in Posen und Westpreußen. (Abg. Wehr: Zur Sache!) Es ist Sache des Herrn Präsidenten, mich zur Sache zu rufen. Der Abg. Virchow hat über Fragen, die zu diesem Gesetze nicht gehören, eine halbe Stunde abgehandelt. Also ich bitte Herrn Wehr, mich nicht zu unterbrechen, wenn er es überhaupt lassen kann. (Heiterkeit.)

Ich halte es nicht für einen Fortschritt, wenn man Einrichtungen trifft, welche weder den Deutschen noch den Polen Vortheile bringen, sondern einer gewissen Race, welche in jenen Gegenden besonders stark vertreten ist. Sie werden den Hauptprofit von jenen 100 Millionen ziehen, indem sie die Hypotheken polnischer Grundbesitzer aufkaufen und der Regierung diese Güter offeriren. Der Hauptzweck der Vorlage ist, der Regierung die Möglichkeit zu geben, Lehrer, welche zur Cassation noch nicht reif sind, gegen die aber Ordnungsstrafen nicht mehr helfen, in andere Stellen zu versetzen. Ist diese Bestimmung eine gerechte? Mit Recht hebt die Stadt Thorn in einer Petition hervor, wie viel sie für ihre Schulen bisher gethan, und wie sie in ihrem Kampfe gegen das Polenthum und in ihrer Treue gegen König und Vaterland hinter keiner anderen Stadt zurückstehe, und daß das deutsch-nationale Interesse nicht dabei gewinnen würde, wenn die Bürgerschaft die freiwillig übernommene Schullast als eine aufgezwungene empfinden müßte. Ganz dasselbe gilt auch von den Gutsherren. Ist es billig, daß ein Gutsherr, der vor zwei Jahren im Interesse der Germanisirung eine Schule gegründet hat, nun nicht mehr seine Lehrer berufen darf. Ich habe selbst eine solche Schule gegründet. Ist es weiter gerecht, daß für Posen und Oppeln der § 33 des allgemeinen Landrechts aufgehoben wird, für Westpreußen aber § 56 der Schulordnung und damit die Verpflichtung der Gutsherren bestehen bleibt? Die westpreußischen Gutsbesitzer werder darin keinen Sporn zur Gründung neuer Schulen finden. Das beste und legitimste Germanisirungsmittel ist neben der Schule die Armee. Geben wir den Polen durch höhere Intelligenz und Sparsamkeit ein gutes Beispiel. Gerechte Regierung, gute Justiz! Durch die vorliegenden Mittel germanisiren wir nicht, sondern polonisiren. (Beifall links, im Centrum und bei den Polen.)

Abg. Graf Schwerin-Putzar stimmt dem Gesetz aus nationalen Gesichtspunkten zu; confessionelle Bedenken, wie sie der Abg. Porsch in der Vorlage gefunden, seien doch nur künstlich in dieselbe hinein zu interpretiren. Allerdings trete neben dem nationalen auch der bureaukratische Charakter der Vorlage stark in den Vordergrund. Unter normalen Verhältnissen würde Redner der Verschiebung der Schuldotationspflicht der Privaten, eines werthvollen Stückes altpreußischer Selbstverwaltung, nicht das Wort reden können; heute aber käme in den polnischen Landestheilen der preußische Gesichtspunkt bei Handhabung dieser Selbstverwaltungsrechte doch so sehr ins Hintertreffen, daß man von der Uebertragung auf den Staat wirklich einen besseren Schutz der Reichs- und Staatsinteressen erwarten müsse. Die Verfassungsmäßigkeit des Gesetzes stehe auch ihm nicht außer allem Zweifel, indeß werde dieses Bedenken durch die Commissionsberathung sich hoffentlich beseitigen lassen, die Nothwendigkeit der Entziehung des Dotationsrechts werde von der conservativen Partei daher anerkannt, insoweit nationalpolitische Gesichtspunkte mitsprechen; die Zweckmäßigkeit der vorgeschlagenen Einzelbestimmungen müsse aber sorgfältiger commissarischer Prüfung unterworfen werden.

Hiernach wird die Fortsetzung der Berathung vertagt.

Persönlich bemerkt Abg. v. Quast gegen den Abg. v. Gerlach, daß letzterer seinen Zwischenruf mißverstanden habe. Im Uebrigen müsse er seine Verwunderung darüber aussprechen, daß Herr von Gerlach von der ihm durch die conservative Fraction gestatteten Freiheit, seinen entgegengesetzten Standpunkt im Plenum geltend zu machen, einen so weitgehenden Gebrauch gemacht habe.

Abg. v. Gerlach erwidert, daß er auf diese Interna der Fraction nur eingehe, nachdem Herr von Quast sie in die Debatte gezogen. Er habe dem Vorstand der Fraction Mittheilung davon gemacht, daß er in der Weise, wie geschehen, seine Stellung zur Vorlage skizziren werde, und die Zustimmung des Vorstandes, speciell des Abgeordneten von Rauchhaupt, erhalten. Ob er dabei die ihm gesteckten Grenzen überschritten habe, stelle er dem Urtheil der conservativen Fraction, nicht aber dem Herrn von Quast allein anheim.

Abg. v. Rauchhaupt constatirt, daß er nach den Gesetzen und Institutionen der Fraction dem Abg. v. Gerlach allerdings völlige Redefreiheit zugestanden habe, daß man aber auch erwarten mußte, Herrn von Gerlach die Grenzen einhalten zu sehen, welche er sich bei der Darlegung seines ganz vereinzelten Standpunktes zu stecken hatte.

Abg. Windthorst (Zur Geschäftsordnung): Es ist mir sehr auffällig, daß hier Interna der Fraction vorgebracht werden, daß man sogar von Gesetzen und Institutionen einer Fraction gesprochen hat. Ich behalte mir vor, auf diese interessante Materie noch besonders zurückzukommen. (Heiterkeit.)

Schluß 4 Uhr.

Nächste Sitzung Donnerstag, 11 Uhr; Fortsetzung der eben abgebrochenen Berathung und erste Lesung der übrigen Polenvorlagen.

Herrenhaus. 3. Sitzung vom 24. Februar.
12 Uhr.

Am Regierungstische: Friedberg, Lucius und Commissarien. Neu eingetreten in das Haus ist, neben den schon früher berufenen Herren von Arnim-Densen und Fürst zu Bentheim-Tecklenburg, der durch königlichen Erlaß vom 18. Januar cr. aus allerhöchstem Vertrauen berufene Bischof Georg Kopp von Fulda.

Seit der letzten Plenarsitzung (15. Januar) hat das Haus wiederum zwei seiner Mitglieder durch den Tod verloren: Es starb am 19. Januar der ehemalige Bürgermeister von Greifswald, Geh. Reg.-Rath Christian Teßmann; am 22. Februar Heinrich LXXIV., Fürst Reuß-Köstritz auf Jänkendorf. Das Haus ehrt das Andenken an die Dahingeschiedenen in der üblichen Weise.

Darauf wird zunächst zur Beschlußfassung über die geschäftliche Behandlung der neu eingegangenen Vorlagen geschritten.

Der Antra Dernburg, von Kleist-Retzow und Gen., betreffend die Polenfrage, soll in einmaliger Schlußberathung am Sonnabend erledigt werden, für die Novelle zu den kirchenpolitischen Gesetzen wird die Niedersetzung einer besonderen Commission von 20 Mitgliedern beschlossen. Die Commission soll morgen vor der Plenarsitzung von den Abtheilungen gewählt werden. In einmaliger Schlußbe-

rathung genehmigte darauf das Haus den Gesetzentwurf, betreffend die Kirchenverfassung der evangelischen Kirche im Bezirk des Consistoriums zu Kassel, unverändert nach dem Antrage des Referenten Prof. Ubbelohde.

Es folgt die einmalige Schlußberathung über den Rechenschaftsbericht, über die weitere Ausführung des Gesetzes vom 19. December 1869, betreffend die Consolidation preußischer Staatsanleihen. Der Berichterstatter Graf von der Schulenburg-Angern, beantragt diesen Rechenschaftsbericht in Uebereinstimmung mit dem Hause der Abgeordneten durch Kenntnißnahme für erledigt zu erklären.

Frhr. v. Mirchach nimmt Gelegenheit, aus Anlaß dieses Rechenschaftsberichtes dem Finanzminister erneut die allmälige weitere Convertirung der 4proc. Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen auf 3½ pCt. zu empfehlen, während er allerdings für die Convertirung der 4proc. Consols den gegenwärtigen Zeitpunkt nicht für den geeigneten hält und zu weiterem Abwarten räth. Redner verbreitet sich dann über die Ursachen der Niedrigkeit des heutigen Zinsfußes und seines constanten Sinkens, als welche er vor Allem den Rückgang der Preise aller Producte erklärt, und kommt schließlich auf die im Abgeordnetenhause gegen die bimetallistische Agitation gerichteten Aeußerungen des Finanzministers, welche er als einen brüsken Angriff bezeichnet, an dessen Stelle er eine sachliche Kritik lieber gesehen haben würde. Die Angabe, daß der Preisrückgang aus der Ueberproduction resultire, sei gänzlich ohne Beweis geblieben.

Reichsbankpräsident v. Dechend: Ich glaube das Herrenhaus ist nicht der Ort, uns darüber auszusprechen, wie wie zur Währungsfrage stehen. Der niedrige Zinsfuß hängt mit dieser Frage aber gar nicht zusammen, er ist vielmehr eine Folge der immer noch nicht völlig eingetretenen Beruhigung des Marktes und Landes, sowie des Umstandes, daß die Börse heute zu ihren Transactionen, namentlich am Ultimo, viel weniger Geld als früher gebraucht. Das sind die Gründe der Billigkeit des Geldes. Ob das Sinken des Zinsfußes anhalten wird, ist aber doch mindestens zweifelhaft. Vor einer weiteren Reduction der soeben erst convertirten Prioritätsobligationen möchte ich nach meiner Kenntniß der Verhältnisse dringend warnen; wir würden die mittleren und kleinen Capitalien dadurch zu gewagteren Anlagen oder direct ins Ausland treiben. Ebenso wenig halte ich für rathsam, schon wieder Unruhe in unsere 4procentigen Consols zu bringen, würde vielmehr mit Convertirungsmaßregeln gleichfalls noch recht lange zu warten vorschlagen. (Beifall.)

Der Antrag des Referenten wird darauf angenommen.

Ohne Debatte wurden die Nachrichten von der Verwaltung der preußischen Staats-Berg-, Hütten- und Salzwerke pro 1884/85 durch Kenntnißnahme für erledigt erklärt.

Den letzten Gegenstand der Tagesordnung bildet die Berathung der Landgüterordnung für Schleswig-Holstein (excl. Lauenburg) auf Grund des Berichts der 10. Commission. Referent ist Oberbürgermeister Mölling (Kiel). Die Commission hat die Vorlage nur in wenigen Punkten abgeändert, die Regierung hat ihr Einverständniß mit den beschlossenen Modificationen auch bereits in der Commission erklärt. Auf Antrag des Prof. Beseler erfolgt die Annahme der Commissionsbeschlüsse durch das Plenum en bloc.

Damit ist die Tagesordnung erledigt.

Schluß 2¼ Uhr.

Nächste Sitzung Donnerstag, 12 Uhr; Kreis- und Provinzialordnung für Westfalen.

Berlin, 24. Februar. Das Branntweinmonopol mit seinen Motiven ist heute im Reichstage zur Vertheilung gelangt. Aus dem allgemeinen Theil der Motive ist auch nach der Umarbeitung, die sie erfahren haben, wenig Neues zu entnehmen. Die Grundzüge der Ertragsberechnung hatten wir bereits telegraphisch mitgetheilt.

Berlin, 24. Februar. Die dem Abgeordnetenhause zugegangene neue Polenvorlage, betreffend die Errichtung und Unterhaltung von Fortbildungsschulen in den Provinzen Westpreußen und Posen hat folgenden Wortlaut: § 1. Zur Errichtung nud Unterhaltung von Fortbildungsschulen in den Provinzen Westpreußen und Posen werden dem Minister für Handel und Gewerbe aus Staatsmitteln jährlich 200 000 Mark zur Verfügung gestellt. § 2. Der Minister für Handel und Gewerbe ist ermächtigt, den Arbeitern unter 18 Jahren (Gewerbeordnung § 120) an denjenigen Orten jener Provinzen, in welchen eine Fortbildungsschule errichtet worden ist, die Verpflichtung zum Besuche derselben aufzuerlegen. § 3. Die auf Grund dieses Gesetzes zu leistenden Ausgaben sind vom 1. April 1887 ab in den Staatshaushaltsetat aufzunehmen. Die Begründung lautet im Wesentlichen: Unter den Maßregeln, welche der zunehmenden Ausbreitung des polnischen Elementes im Osten des Landes Einhalt zu thun und den Bestand, sowie die Entwickelung der deutschen Bevölkerung sicher zu stellen vermögen, ist die Förderung des deutschen Schulunterrichts von entscheidender Bedeutung. Für die Arbeiterbevölkerung aber, deren Kinder hauptsächlich auf die Volksschulen angewiesen sind, wird durch dasjenige, was der Staat zur Hebung der Letzteren anzuordnen vermag, ein ausreichender Schutz gegen die Einwirkung polnischen Wesens noch nicht gewonnen. Es ist häufig beobachtet worden, daß selbst die in den deutschen Schülern dieser Anstalten gepflegten Grundlagen deutscher Sprache und Gesittung sehr bald nach dem Austritte aus der Schule durch den Einfluß polnischer Umgebungen völlig unterdrückt worden sind. Deshalb ist es von Wichtigkeit, daß die Fortbildungsschule nach Möglichkeit Boden gewinnt, um namentlich bei den deutschen jugendlichen Arbeitern, bis diese völlig erwachsen sind, die in der Volksschule in ihnen entwickelten Elemente deutscher Bildung weiter zu pflegen und vor der Vernichtung zu bewahren. Bisher ist die Errichtung solcher Schulen der Initiative der Gemeinden überlassen geblieben, während sich der Staat auf die Bewilligung von Zuschüssen für einen Theil derselben beschränkt hat. In Folge dessen sind in Westpreußen und Posen nur an sehr wenigen Orten Fortbildungsschulen entstanden. Was hier jetzt nachgeholt werden muß, ist von solcher Bedeutung, daß die Erfüllung dieser Aufgabe von den Gemeinden in Landestheilen mit gemischter Bevölkerung nicht zu erwarten ist; soll sie mit Erfolg gelöst werden, so ist dies nur dadurch zu erreichen, daß der Staat die Errichtung und Verwaltung der Fortbildungsschulen übernimmt und die dazu erforderlichen Geldmittel hergiebt. Es wird beabsichtigt, in den Provinzen Westpreußen und Posen an etwa 115 Orten, von mehr als 2000 Einwohnern, und noch in einer Reihe kleinerer Gemeinden mit Gewerbebetrieb Fortbildungsschulen ins Leben zu rufen. Da die Kosten jeder solchen Anstalt jährlich mindestens 1200 Mark, nicht selten aber noch bis zur Hälfte mehr betragen, so ergiebt sich ein Gesammtbedarf von jährlich rund 200 000 M. Durch die Bestimmung im Absatz 2 des § 120 der Gewerbeordnung, derzufolge die Gewerbeunternehmer ihren Arbeitern unter 18 Jahren die Zeit zum Besuche einer Fortbildungsschule zu gewähren haben, ist bereits eins der Hindernisse, welche die Wirksamkeit solcher Anstalten beeinträchtigen können, unschädlich gemacht. Ebenso wichtig aber ist es, in Gegenden mit einer Bevölkerung von gemischter Nationalität, daß die jugendlichen Arbeiter regelmäßig zum Besuche der deutschen Fortbildungsschulen verpflichtet und erforderlichenfalls angehalten werden. In dieser Beziehung entbehrt die Gewerbeordnung einer directen Vorschrift, indem sie nur zuläßt, daß die Verpflichtung zum Besuche einer Fortbildungsschule, soweit dieselbe nicht landesgesetzlich besteht, durch Ortsstatut begründet wird. Da nun eine solche landesgesetzliche Bestimmung bis jetzt fehlt und auf die Einführung der Schulpflicht durch Ortsstatut in Gemeinden von überwiegend polnischer Zusammensetzung nicht zu rechnen ist, so rechtfertigt sich die im § 2 des Gesetzes für die Ressortminister vorgesehene Ermächtigung, die Arbeiter unter achtzehn Jahren an den mit einer Fortbildungsschule ausgestatteten Orten in Posen und Westpreußen zum Besuche dieser Anstalten zu verpflichten. Die auf Grund dieses Gesetzes zu leistenden dauernden Ausgaben werden so schleunig als möglich derart festgestellt werden, daß sie vom 1. April 1887 ab ordnungsmäßig in den Staatshaushaltsetat aufgenommen werden können. Bis zu diesem Zeitpunkte werden sie aus den bereitesten Staatsmitteln bestritten und außeretatsmäßig in der Rechnung nachgewiesen werden.

Berlin, 24. Febr. Es erregt Aufsehen, daß Fürst Bismarck sich von der Berathung der Polenvorlagen fernhält und die Vertretung derselben den einzelnen Ressortministern überläßt, obwohl er doch dem Abgeorduetenhause häufigere Besuche in Aussicht gestellt hatte. Einem Gerücht, daß er durch Unwohlsein verhindert sei, an den Debatten theilzunehmen, wird wenig Glauben geschenkt. Die Die Conservativen sind unzufrieden mit der überaus schwachen Vertheidigung des Hundertmillionengesetzes durch den Landwirthschaftsminister; es circuliren bereits Gerüchte, daß dessen Stellung erschüttert sei.

Berlin, 24. Febr. Im Herrenhause wird morgen die Commission für die kirchenpolitische Vorlage gewählt werden; es verlautet jetzt, daß die Commission ihre Arbeiten sehr beschleunigen und in wenigen Tagen zu Ende führen wird. Die Berathung im Plenum soll sehr bald stattfinden.

Berlin, 24. Febr. Das vom Grafen Moltke im Reichstage beantragte Militärpensionsgesetz hätte gestern schon auf die Tagesordnung kommen müssen. Es ist zurückgestellt worden, weil inzwischen die Communalbesteuerung der Offiziere durch ein Gesetz im preußischen Landtage für Preußen und später auch für Sachsen geregelt werden soll. In den süddeutschen Staaten besteht die Communalsteuerpflicht der Offiziere schon. Was bis jetzt über die beabsichtigte Communalbesteuerung der Offiziere verlautet, dürfte nicht genügen, die Majorität des Reichstages für das Pensionsgesetz zu gewinnen.

Berlin, 24. Febr. Der Bundesrath wird in seiner morgigen Plenarsitzung den Gesetzentwurf wegen Ausprägung von Zwanzigpfennigmünzen in Nickellegirung berathen.

Berlin, 24. Februar. Die Commission zur Vorberathung über die Verlängerung des Socialistengesetzes hat den Grafen Hompesch (Centrum) zum Vorsitzenden, v. Köller (conservativ) zu dessen Stellvertreter und die Abgeordneten Fritzen (Centrum) und Grohe (Volkspartei) zu Schriftführern gewählt. Die Socialdemokraten hatten ihre Sitze in der Commission an die Volkspartei abgetreten, welche, da auch die Freisinnigen ihnen einen Sitz eingeräumt, in der Commission durch drei Mitglieder vertreten ist. Der Commission gehören außer den oben genannten folgende Abgeordnete an: v. Helldorff, Dr. Hartmann, Frhr. v. Manteuffel, Graf v. Kleist-Schmenzin, Prinz zu Carolath-Schönaich, Graf v. Ballestrem, Graf von und zu Hönsbröch, Graf v. Praschma, Dr. Windthorst, Dr. Hänel, Dr. Baumbach, Dr. Alexander Meyer, Meyer (Würtemberg), Kröber, Dr. Marquardsen, Dr. Meyer (Jena), Dr. Tröndlin.

Berlin, 24. Februar. Die Wahlprüfungs-Commission des Reichstages beschloß heute, die Wahlen der Abgeordneten v. Puttkamer-Plauth (Elbing-Marienburg) und Hellwig (Hanau-Gelnhausen zu beanstanden und Erhebungen über angebliche amtliche Wahbeeinflussungen zu veranlassen.

Berlin, 24. Febr. Die Arbeiterschutzcommmission des Reichstages gelangte heute zu den Abstimmungen über die Anträge, betreffend die Kinderarbeit in den Fabriken. Der Antrag Lieber, an Stelle des § 135 der Gewerbeordnung zu bestimmen, daß Kinder unter 14 Jahren in Fabriken nicht, junge Leute zwischen 14 und 16 Jahren nur 10 Stunden täglich in Fabriken beschäftigt werden sollen und daß Kinder, welche zum Besuche der Volksschule verpflichtet sind, in Fabriken nur beschäftigt werden dürfen, wenn sie in der Volksschule einen regelmäßigen Unterricht von drei Stunden täglich genießen, wurde mit 12 gegen 11 Stimmen angenommen, ferner ebenso mit 16 gegen 7 Stimmen der Antrag Hitze (Centrum), wonach Kinder unter 12 Jahren gegen Lohn überhaupt nicht gewerklich beschäftigt werden dürfen, und mit 17 gegen 6 Stimmen die von dem Abg. Hartmann beantragte Resolution, welche die Regierungen auffordert, in der nächsten Session einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch welchen die Beschäftigung von Kindern in der Hausarbeit geregelt wird. Alle übrigen Anträge wurden abgelehnt.

Berlin, 24. Februar. Die Zollcommission des Reichstages beschloß gestern, über den Antrag Ausfeld wegen Zulassung des Rechtsweges in Zollsachen zur Tagesordnung überzugehen, nahm dagegen eine Resolution an, die Regierungen aufzufordern, dem Reichstag in der nächsten Session einen Gesetzentwurf über die Zulassung des Rechtsweges vorzulegen.

Berlin, 24. Febr. Die Budget-Commission des Reichstages beschloß in der heute abgehaltenen Sitzung, dem Plenum die unveränderte Annahme der Vorlage über die egyptische Anleihe zu empfehlen.

Berlin, 24. Februar. Die Petitionscommission des Reichstages berieth eine Eingabe aus Buchhändlerkreisen auf Schaffung eines Drucksachen-Portos von 5 Pfennig zwischen den Sätzen von 3 und 10 Pfennig. Gegen den Widerspruch des Regierungscommissars wurde beschlossen, beim Plenum Ueberweisung der Petition an den Reichskanzler zur Erwägung zu beantragen.

Halle a. S., 24. Febr. In dem benachbarten Dorfe Zöschen ist eine Ackerfläche von zehn Morgen plötzlich versunken. Mehrere Arbeiterhäuser, die auf dieser Stelle standen, wurden mit drei Menschen verschlungen. Glücklicherweise waren die meisten Bewohner dieser Arbeiterhäuser außerhalb auf Arbeit. Der niedergegangene Acker befand sich auf einem alten Schacht, welch' letzterer anscheinend zusammengebrochen ist. An der Stelle des niedergegangenen Ackers befindet sich jetzt ein großer Teich.

Kattowitz, 24. Februar. Der Ausschuß des Berg- und Hüttenmännischen Vereins in Oberschlesien sprach sich in seiner heutigen Sitzung einstimmig für Beibehaltung der Goldwährung aus.

(Aus Wolff's Telegraphischem Bureau.)

Pest, 24. Febr. Unterhaus. Die Interpellation wegen der Landwirthschaftskrise beantwortete der Handelsminister und erklärte, daß der internationale Oeconomencongreß nichts Neues zur Sanirung proponirte, womit sich die Regierung nicht schon beschäftigt hätte. Der Minister verweist auf die vorjährige Zolltarifnovelle und darauf, daß Tisza schon vor anderthalb Jahren ein Handelsbündniß der mitteleuropäischen Staaten als bestes Schutzmittel gegen überseeische Concurrenz anregte. Die Regierung beschäftigte sich mit der Frage, auch als Deutschland die Initiative ergriff, doch entstanden Schwierigkeiten, welche die Verwirklichung der Idee verzögern. Gleichzeitig mit dem Ausgleichsgesetze wird ein allgemeiner Zolltarif vorgelegt werden, welcher auf denselben Grundlagen beruht, wie die vorjährige Zollnovelle.

Handels-Zeitung.

Breslau, 24. Februar.

—f— **Vereinigte Breslauer Oelfabriken.** Gestern (24.) Nachmittag fand im Sitzungssaal der Bureaux der Vereinigten Breslauer Oelfabriken der Termin zur Eröffnung derjenigen Offerten statt, welche für den Rückkauf der eigenen Actien eingereicht waren. Gemäss Beschlusses der Generalversammlung vom 24. Januar v. J. sollen 510 000 M. Actien der Gesellschaft im Wege der öffentlichen Submission zurückgekauft werden. Im Termin war eine Anzahl Interessenten erschienen, in deren Gegenwart die bis dahin versiegelt gewesenen Offerten vom Vorsitzenden des Aufsichtsraths, Rittergutsbesitzer Julius Schottländer, eröffnet und verlesen wurden. Es waren im Ganzen 45 vorschriftsmässige Offerten eingegangen, mittelst welcher im Ganzen etwa 1 800 000 M. angeboten waren. Die billigste Offerte lautete auf 62⅓ plus laufender Zinsen vom 1. Juni v. J., die höchste auf 70½. Zur Annahme werden 9000 M. à 62⅓, 49 200 M. zwischen 63—64, ferner 234 000 M zwischen 64 bis 64½ und der Rest von 217 800 M. zwischen 64½—64,90 gelangen; die Offerten zu 64,90 werden mit etwa ⅞ berücksichtigt werden können.

* **Bergwerks- und Hüttengesellschaft „Vorwärts".** Die diesjährige ordentliche Generalversammlung findet am 27. März cr. statt. Näheres ist aus dem Inseratentheile der vorliegenden Nummer ersichtlich.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 24. Februar. **Neueste Handels-Nachrichten.** Die Conversion der vierprocentigen belgischen Rente in dreieinhalbprocentige erfolgt bestimmt im Mai d. J. — Einige erste hiesige und auswärtige Firmen haben die von der Berliner Waarenbörse zu emittirenden hypothekarisch erststellig einzutragenden 4½ procentige Partial-Obligationen übernommen und beabsichtigen, dieselben nächster Zeit zur Zeichnung aufzulegen. — Trotz der zwischen der Commune Bukarest und dem Consortium, welches seiner Zeit die Bukarester Prämienloose übernommen hat, herrschenden Streitigkeiten werden die nächstfälligen Treffer voraussichtlich prompt zur Einlösung gelangen, da das Consortium den dafür erforderlichen Betrag entweder verlegen oder sich dem Verlangen der Commune unter Protest fügen wird. — Im Prolongationsgeschäft stellte sich Geld auf durchschnittlich 2 Procent. Für die Renten berechneten sich die Prolongationssätze theilweise noch niedriger, was mit den bestehenden Positionen zusammenhängt. Es wurden folgende Sätze bezahlt: für Oesterreichische Creditactien 0,30—0,50 M. Deport, Franzosen 0,80—1—0,80 M. Deport, Lombarden 0,85—0,95 M. Deport, Disconto-Commandit-Antheile glatt, Deutsche Bank 0,05 pCt. Deport, Dortmunder Union 0,375—0,40 pCt. Deport, Laurahütte 0,20 pCt. Deport, Italiener 0,25 pCt. Deport, 4procentige Ungarn 0,30—0,325 pCt. Deport, gemischte Russen 0,45—0,475 bis 0,45 pCt. Deport, 1884er Russen 0,2625 Procent Deport, 1880er Russen 0,20 pCt. Deport, Orientanleihe 0,30 pCt. Deport, russ. Noten 0,10 bis 0,15 M. Deport. Alles mit Courtage. — Die Firma Louis Kuczynski hier hat heute beim Börsencommissariat den Prospect für die 6proc. Stammprioritäts-Actien der Vereinigten Arader und Csanader Eisenbahngesellschaft eingereicht. Die Emission der Actien im Betrage von 2 800 000 Gulden findet an den Börsen von Berlin und Frankfurt a. M. im Laufe der nächsten Woche statt. — Wie dem „Börsen-Courier" aus Dresden geschrieben wird, unterhandelt die Dresdener Bank im Verein mit der Firma F. W. Bassenge & Co. wegen Umwandlung der bekannten Nähmaschinen-Fabrik Seydel & Naumann in Dresden in eine Actien-Gesellschaft. — Die Dividende der Westfälischen Bank in Bielefeld wird mit 6 pCt. und diejenige der Zwickauer Bank mit 7 pCt. in Vorschlag gebracht. — Nach der „Börsen-Zeitung" beabsichtigt die Dresdener Bank, in der nächsten Zeit die von ihr übernommenen Actien der Papierfabrik Leykam-Josefsthal an der hiesigen und der Dresdener Börse einzuführen. — Die Direction der „Union", Allgemeine Deutsche Hagelversicherungs-Gesellschaft in Weimar, wird in der nächsten Generalversammlung die Auszahlung einer Dividende von 5 pCt. pro 1885 beantragen. Die Gesammtreserven sind auf 41 084 M. erhöht worden. Die Versicherungssumme betrug im Jahre 1885 3 043 953 Mark mehr, als 1884. — Die Berliner Lagerhof-Gesellschaft soll von ihrem Terrain 300 Quadratruthen zum Preise von circa 170000 Mark an eine hiesige Actien-Gesellschaft verkauft haben. — Die General-Versammlung der Hamburger Commerz- und Disconto-Bank hat die Dividende auf 6⅙ Procent, also ⅙ Procent höher festgesetzt, als dieselbe von dem Aufsichtsrath beantragt war, nachdem sich der Vorstand und der Aufsichtsrath damit einverstanden erklärt haben. — Nach einem Telegramm der „Vossischen Zeitung" melden die „Times", das Cartell zwischen den englischen Stahlschienenfabrikanten würde in Folge des Austritts der beiden grössten Fabrikanten auseinandergehen. Das Blatt stellt in Folge dessen eine scharfe Concurrenz zwischen den englischen und ausländischen Fabrikanten und den Rückgang der Schienenpreise auf 3⅞ bis 3¾ Pfund in Aussicht. Es werden Anstrengungen zu einem neuen Cartell zu reducirten Preisen gemacht.

Frankfurt a. M., 24. Februar. Nach Berliner Informationen der „Fkft. Ztg." steht für die Reichsbank eine Dividende von 6 bis 6¼ pCt., für die Ostpreussische Südbahn eine Dividende von 4½ pCt. in Aussicht.

Berlin, 24. Februar. **Fondsbörse.** Infolge der vorliegenden Belgrader Meldung, sowie auf den im Prolongationsgeschäft hervortretenden Stückmangel verkehrte die Börse in fester Tendenz, nur zum Schluss schwächte sich die Stimmung etwas ab. Oesterreichische Creditactien schliessen 496,50 und Disconto-Commandit-Antheile 201,62. Norddeutsche Grundcreditbank verloren 1¼ Procent. Auf dem Bahnenmarkte entwickelte sich eine ziemlich lebhafte Reprise in Franzosen, Lombarden und Galiziern. Auch Dux-Bodenbacher und Elbethal-Eisenbahn-Actien stellten sich höher. Von deutschen Bahnen wurden Dortmund-Gronau-Enscheder Eisenbahn-Actien zu steigendem Course lebhaft gehandelt, auf die Nachricht, die Zeche Gneisenau, welche an der Bahn gelegen ist, werde im April oder Mai in Betrieb kommen. Auf dem Rentenmarkte herrschte feste Stimmung und verkehrten namentlich von russischen Fonds Orientanleihe, 1880er Anleihe und alte Russen zu steigenden Coursen. Neue Egypter stellten sich auf 94¾ pCt. per Casse. Auf dem speculativen Montanmarkt fanden bei wenig veränderten Coursen nur geringfügige Umsätze statt. Die Stimmung ist eher als schwach zu bezeichnen. Von Cassawerthen gewannen Rhein Nassau-Bergwerk 3 pCt. und Berzelius 1 pCt., während Redenhütte 2¼ pCt. und Hagener Gussstahlfabrik 1,10 pCt. einbüssten. Unter den übrigen Industriewerthen verloren Görlitzer Eisenbahnbedarf 1¾ pCt, Linke-Breslau 0,40 pCt. und Hoffmann 1 pCt., wogegen Schlesische Gas 1 pCt. avancirten.

Berlin, 24. Februar. **Productenbörse.** An der Productenbörse machte sich bei zunehmender Festigkeit eine grössere Unternehmungslust geltend. Für Weizen setzte der Markt fest und ½—¾ Mark höher ein, gab davon jedoch ½—¼ Mark wieder auf, als Realisations-Offerten überwiegend wurden. — Roggen hatte in disponibler Waare meist auf Abladung guten Verkauf an die Mühlen. Termine bei stillem Geschäft ¼—½ Mark besser als gestern. — Gerste sehr still. — Hafer in loco nur in feinerer Waare begehrt; Termine bei mässigem Umsatze etwas fester. — Mais höher, per April-Mai 109 M., per Juni 108½ M., per September-October 111 Mark. — Mehl: Weizenmehl ist von auswärtigen Mühlen höher gehalten und bezahlt; Roggenmehl in loco und auf Lieferung fest und besser. — Rüböl und Petroleum behauptet. — Spiritus war heute beachteter und für loco 20 Pf., für Termine anfangs 20—30 Pf. höher bezahlt, wovon demnächst der grössere Theil wieder aufgegeben wurde.

Paris, 24. Februar. **Zuckerbörse.** Rohzucker. 88 pCt. fest, loco 34, 25, weisser Zucker fest, Nr. 3 per 100 Klgr. per Februar 40, 30, per März 40, 60, per Mai-Juni 41,10, per Mai-August 41, 80.

London, 24. Februar. **Zuckerbörse.** Havannazucker No. 12 14 nom. Rüben-Rohzucker 13⅜ bez., jetzt 13 Käufer. Fest, ruhig.

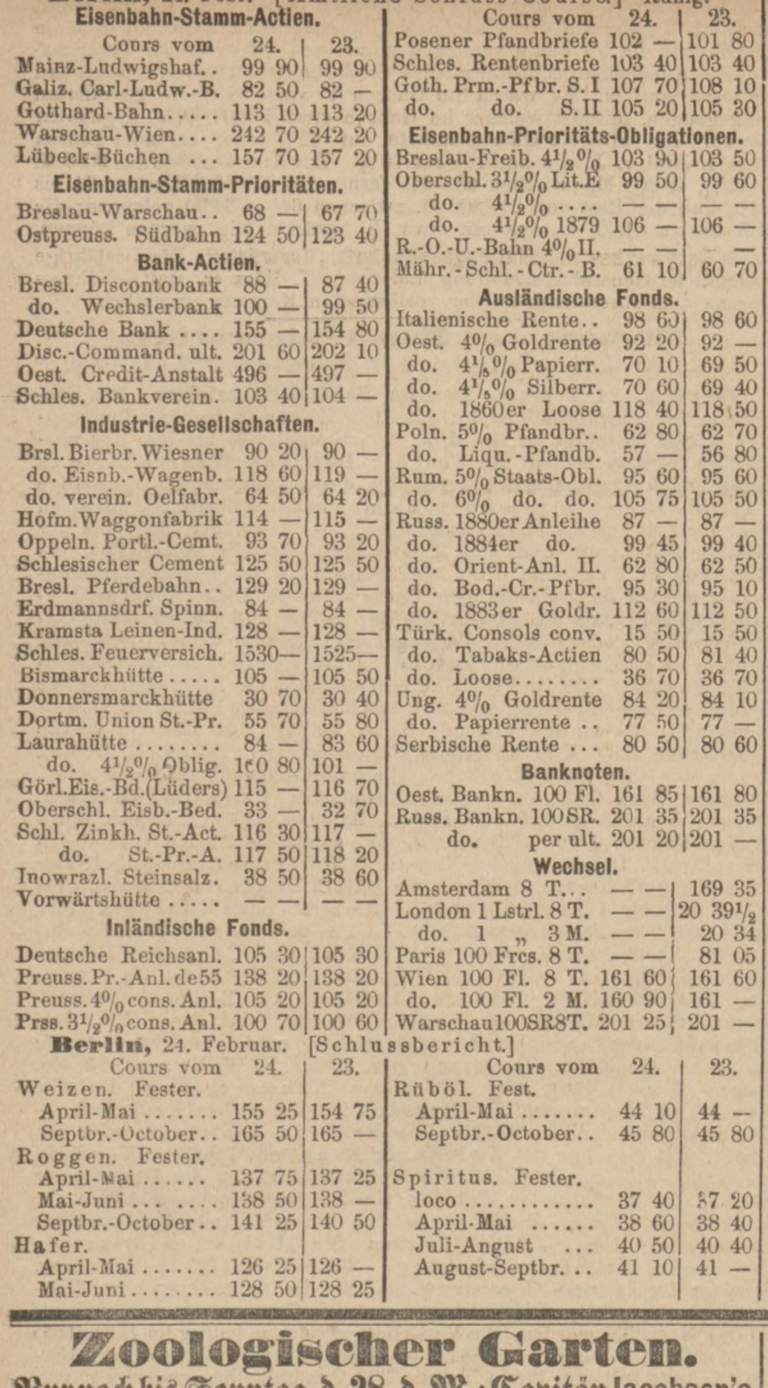
Telegramme des Wolff'schen Bureaus.

Berlin, 24. Februar, 3 Uhr 10 Min. [Dringl. Origin.-Depesche der Breslauer Zeitung.] Ruhig, Montanwerthe matt.

Cours vom	24.	23.	Cours vom	24.	23.
Oesterr. Credit..ult.	496 50	497 50	Gotthard ....ult.	115 50	113 —
Disc.-Command. ult.	201 75	201 87	Ungar. Goldrente ult.	84 12	84 12
Franzosen ....ult.	416 —	414 50	Mainz-Ludwigshaf. .	99 75	99 25
Lombarden .....ult.	209 50	208 —	Russ. 1880er Anl. ult.	86 87	86 87
Conv. Türk. Anleihe	15 50	15 50	Italiener ....ult.	98 37	98 50
Lübeck-Büchen. ult.	158 37	157 25	Russ. II. Orient-A. ult.	62 87	62 62
Dortmund-Gronau-Enschede St.-Act. ult.	65 37	62 75	Laurahütte .... ult.	82 37	83 62
Marienb.-Mlawka ult	56 37	56 25	Galizier ..... .ult.	82 37	82 12
Ostpr. Südb.-St.-Act.	94 25	94 37	Russ. Banknoten ult.	201 50	201 —
Serben	80 37	80 37	Neueste Russ. Anl.	99 37	99 37

Liverpool, 24. Febr. [Baumwolle.] (Schlussbericht.) Umsatz 8000 Ballen. Davon für Speculation und Export 500 Ballen. Stetig.

Glasgow, 24. Februar. Roheisen 38,1½.



Berlin, 24. Febr. [Amtliche Schluss-Course.] Ruhig.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Cours vom	24.	23.
Mainz-Ludwigshaf..	99 90	99 90
Galiz. Carl-Ludw.-B.	82 50	82 —
Gotthard-Bahn.....	113 10	113 20
Warschau-Wien....	242 70	242 20
Lübeck-Büchen ...	157 70	157 20

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

Cours vom	24.	23.
Breslau-Warschau..	68 —	67 70
Ostpreuss. Südbahn	124 50	123 40

Bank-Actien.

Cours vom	24.	23.
Bresl. Discontobank	88 —	87 40
do. Wechslerbank	100 —	99 50
Deutsche Bank	155 —	154 80
Disc.-Command. ult.	201 60	202 10
Oest. Credit-Anstalt	496 —	497 —
Schles. Bankverein.	103 40	104 —

Industrie-Gesellschaften.

Cours vom	24.	23.
Brsl. Bierbr. Wiesner	90 20	90 —
do. Eisnb.-Wagenb.	118 60	119 —
do. verein. Oelfabr.	64 50	64 20
Hofm. Waggonfabrik	114 —	115 —
Oppeln. Portl.-Cemt.	93 70	93 20
Schlesischer Cement	125 50	125 50
Bresl. Pferdebahn..	129 20	129 —
Erdmannsdrf. Spinn.	84 —	84 —
Kramsta Leinen-Ind.	128 —	128 —
Schles. Feuerversich.	1530—	1525—
Bismarckhütte	105 —	105 50
Donnersmarckhütte	30 70	30 40
Dortm. Union St.-Pr.	55 70	55 80
Laurahütte	84 —	83 60
do. 4½% Oblig.	100 80	101 —
Görl. Eis.-Bd. (Lüders)	115 —	116 70
Oberschl. Eisb.-Bed.	33 —	32 70
Schl. Zinkh. St.-Act.	116 30	117 —
do. St.-Pr.-A.	117 50	118 20
Inowrazl. Steinsalz.	38 50	38 60
Vorwärtshütte	— —	— —

Inländische Fonds.

Cours vom	24.	23.
Deutsche Reichsanl.	105 30	105 30
Preuss. Pr.-Anl. de 55	138 20	138 20
Preuss. 4% cons. Anl.	105 20	105 20
Prss. 3½% cons. Anl.	100 70	100 60

Cours vom	24.	23.
Posener Pfandbriefe	102 —	101 80
Schles. Rentenbriefe	103 40	103 40
Goth. Prm.-Pfbr. S. I	107 70	108 10
do. do. S. II	105 20	105 30

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Cours vom	24.	23.
Breslau-Freib. 4½%	103 90	103 50
Oberschl. 3½% Lit. E	99 50	99 60
do. 4½%	— —	— —
do. 4½% 1879	106 —	106 —
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	— —	— —
Mähr.-Schl.-Ctr.-B.	61 10	60 70

Ausländische Fonds.

Cours vom	24.	23.
Italienische Rente..	98 60	98 60
Oest. 4% Goldrente	92 20	92 —
do. 4⅕% Papierr.	70 10	69 50
do. 4⅕% Silberr.	70 60	69 40
do. 1860er Loose	118 40	118 50
Poln. 5% Pfandbr..	62 80	62 70
do. Liqu.-Pfandb.	57 —	56 80
Rum. 5% Staats-Obl.	95 60	95 60
do. 6% do. do.	105 75	105 50
Russ. 1880er Anleihe	87 —	87 —
do. 1884er do.	99 45	99 40
do. Orient-Anl. II.	62 80	62 50
do. Bod.-Cr.-Pfbr.	95 30	95 10
do. 1883er Goldr.	112 60	112 50
Türk. Consols conv.	15 50	15 50
do. Tabaks-Actien	80 50	81 40
do. Loose........	36 70	36 70
Ung. 4% Goldrente	84 20	84 10
do. Papierrente ..	77 50	77 —
Serbische Rente ...	80 50	80 60

Banknoten.

Cours vom	24.	23.
Oest. Bankn. 100 Fl.	161 85	161 80
Russ. Bankn. 100 SR.	201 35	201 35
do. per ult.	201 20	201 —

Wechsel.

Cours vom	24.	23.
Amsterdam 8 T...	— —	169 35
London 1 Lstrl. 8 T.	— —	20 39½
do. 1 „ 3 M.	— —	20 34
Paris 100 Frcs. 8 T.	— —	81 05
Wien 100 Fl. 8 T.	161 60	161 60
do. 100 Fl. 2 M.	160 90	161 —
Warschau 100 SR 8 T.	201 25	201 —

Berlin, 24. Februar. [Schlussbericht.]

Cours vom	24.	23.
Weizen. Fester.		
April-Mai	155 25	154 75
Septbr.-October..	165 50	165 —
Roggen. Fester.		
April-Mai	137 75	137 25
Mai-Juni	138 50	138 —
Septbr.-October..	141 25	140 50
Hafer.		
April-Mai	126 25	126 —
Mai-Juni	128 50	128 25

Cours vom	24.	23.
Rüböl. Fest.		
April-Mai	44 10	44 —
Septbr.-October..	45 80	45 80
Spiritus. Fester.		
loco	37 40	37 20
April-Mai	38 60	38 40
Juli-August ...	40 50	40 40
August-Septbr. ..	41 10	41 —

Stettin, 24. Februar, — Uhr — Min.

Cours vom	24.	23.
Weizen. Unveränd.		
April-Mai	158 —	155 —
Mai-Juni	159 —	159 50
Roggen. Unveränd.		
April-Mai	134 50	134 —
Mai-Juni	135 50	135 —
Petroleum.		
loco	12 10	12 20

Cours vom	24.	23.
Rüböl. Geschäftsl.		
April-Mai	43 70	43 70
Septbr.-October..	45 50	45 50
Spiritus.		
loco	36 10	35 80
April-Mai	37 20	37 10
Juni-Juli	38 60	38 50
Juli-August	39 40	39 30

Wien, 24. Februar. [Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	24.	23.
1860er Loose..	— —	— —
1864er Loose..	— —	— —
Credit-Actien..	298 90	298 80
Ungar. do. ...	— —	— —
Anglo	— —	— —
St.-Eis.-A.-Cert.	256 80	255 —
Lomb. Eisenb..	128 25	127 50
Galizier	203 75	203 50
Napoleonsd'or.	10 02½	10 03½
Marknoten ..	61 85	61 90

Cours vom	24.	23.
Ungar. Goldrente ..	— —	— —
4% Ungar. Goldrente	104 37	104 45
Papierrente	86 80	86 15
Silberrente	86 90	86 25
London	126 30	126 40
Oesterr. Goldrente .	114 50	113 75
Ungar. Papierrente.	95 60	95 75
Elbthalbahn	166 50	165 75
Wiener Unionbank.	— —	— —
Wiener Bankverein.	— —	— —

Paris, 24. Febr. 3% Rente 82, 40. Neueste Anleihe 1872 109, 82. Italiener 97, 80. Staatsbahn 512, 50. Lombarden —, —. Träge.

Paris, 24. Febr., Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Träge.

Cours vom	24.	23.
3proc. Rente	82 40	82 47
Amortisirbare	84 37	84 45
5proc. Anl. v. 1872.	109 87	109 97
Ital. 5proc. Rente..	97 85	97 97
Oesterr. St.-E.-A. ..	513 75	512 50
Lomb. Eisb.-Act. .	271 25	271 25
Türken neue cons.	15 57	15 65

Cours vom	24.	23.
Türkische Loose...	— —	— —
Orientanleihe II ...	— —	— —
Orientanleihe III...	— —	— —
Goldrente, österr...	93	93 —
do. ungar. 6pCt.	— —	— —
do. ungar. 4pCt.	83⅝	83¾
1877er Russen ..	100 50	100 15

London, 24. Februar. Consols 101, 05. 1873er Russen 99½. Wetter: Frost.

London, 24. Febr., Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platzdiscont 1½ pCt. — Bankeinzahlung — Pfd Sterl. — Bankauszahlung — Pfd. Sterl. Ruhig.

Cours vom	24.	23.
Consols...........	101 05	101 05
Preussische Consols	104	104 —
Ital. 5proc. Rente..	97¼	97⅜
Lombarden........	10¾	10 11
5proc. Russen de 1871	99¾	100 —
5proc. Russen de 1872	99¼	99½
5proc. Russen de 1873	99¼	99½
Silber.............	— —	— —
Türk. Anl., convert.	15½	15⅝
Unificirte Egypter..	67⅞	68⅛

Cours vom	24.	23.
Silberrente	69	68 —
Papierrente........	— —	— —
Ungar. Goldr. 4proc.	83⅛	83 —
Oesterr. Goldrente .	92 —	92 —
Berlin	— —	20 54
Hamburg 3 Monat .	— —	20 54
Frankfurt a. M.....	— —	20 54
Wien	— —	12 77½
Paris	— —	25 36¼
Petersburg	— —	23 5/16

Frankfurt a. M., 24. Februar. Italien 100 Lire k. S. 80,80 bez.

Frankfurt a. M., 24. Februar, Mittags. Credit-Actien 239, 87. Staatsbahn 207, 75. Galizier 164, 37. Still.

Frankfurt a. M., 24. Februar. 6 Uhr 56 Minuten. Creditactien 240, 50 Staatsbahn 208, 25. Lombarden 102, 87. Mainzer —, —. Gotthard 109, —. Fest.

Paris, 24. Februar. Rohzucker loco 34,25.

London, 24. Februar. Havannazucker 14 nominell.

Abendbörsen.

Wien, 24. Februar, 5 Uhr 35 Min. Oesterr. Credit-Actien 298, 50. Ungar. Credit 305, —. Staatsbahn 257, —. Lombarden 128, 40. Galizier 205,—. Oesterr. Papierrente —, —. Marknoten 61, 85. Oesterr. Goldrente —. —. 4proc. Ungarische Goldrente 104, 27. Elbthalbahn 166, 60. Behauptet.

London, 24. Februar. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen fest, fremder ½ Shilling theurer. Mehl, Mais fest, Mahlgerste, Hafer höher gehalten, Malzgerste träge. Fremde Zufuhren: Weizen 6360, Gerste 5780, Hafer 28880 Qutrs.

Hamburg, 24. Februar, 9 Uhr — Min. Märzcourse. Creditactien 239, 50. Deutsche Bank 155½. Packetfahrt-Gesellschaft 79¼. Russ. Noten 201, 50. — Tendenz: Still.

Vergnügungs-Anzeiger.

Paul Scholtz' Etablissement. Heute, Donnerstag, gelangt „Epidemisch" zum ersten Mal zur Aufführung. Alle Freunde eines guten Lustspiels machen wir auf diese Vorstellung aufmerksam. Wie in seinem beliebten Stücke „Großstädtisch" hat der Verfasser — J. B. v. Schweitzer — den Stoff der Gegenwart entlehnt und die darin vorkommenden Personen treu nach dem Leben gezeichnet. Eine recht baldige Wiederholung von „Großstädtisch" dürfte allgemein freudig begrüßt werden.

Donnerstags-Vorträge im Evang. Vereinshause.

Wegen plötzlicher Erkrankung des Vortragenden kann der auf den 25. d. Mts. angekündigte Vortrag erst später stattfinden, und wird dieserhalb seiner Zeit weitere Anzeige erfolgen. [2861]

An diesem Donnerstag ist also kein Vortrag, sondern **erst über acht Tage,** also am 4. März, Abends 6 Uhr.

Schubart.

[324] **Technicum Mittweida**
— Sachsen. —
Maschinen-Ingenieur-Schule
Werkmeister-Schule.

Telephon 87. [2118]

M. Karfunkelstein & Co., Bier-Dépôt, Schmiedebrücke 50, Breslau, empfehlen aus der Brauerei **E. Januscheck,** Schweidnitz, **vorzügliches Lagerbier, 25 Flaschen 3 Mk.;** nach **auswärts** in Versandkisten à 50 Flaschen Mark 6,00 (auch in Gebinden zu beziehen). In **Flaschen** wird diese Biersorte nicht an Wiederverkäufer, sondern **nur direct** an Consumenten geliefert.

Für Reconvalescenten nach acuten Infectionskrankheiten (Typhus, Scharlach, Diphtheritis, Lungenentzündung ꝛc.) empfiehlt sich an Stelle des Cafés und Thees der Gebrauch des reinen, entölten Cacaos, der einmal die schädlichen narkotischen Wirkungen jener nicht hat, anderseits aber wegen seines hohen Gehaltes an Proteïnstoffen gerade für Schwächezustände von nicht zu unterschätzendem Nährwerth ist. Der Cacao muß natürlich rein und von feinstem Geschmack sein, und ist Blookers holländischer Cacao besonders zu empfehlen. [1262]

Zoologischer Garten.

Nur noch bis Sonntag, d. 28. d. M.: Capitän Jacobsen's

Bella-Coola-Indianer

nebst großer ethnographischer Sammlung.

Auf dem großen Teich Eisbahn zu freier Benutzung. [2783]

Gesellschaft der Freunde.

Sonnabend, den 13. März c.:

Carnevalsfest.

Programme stehen im Ressourcenlocale zur Verfügung; **Anmeldungen** werden daselbst **Sonntag, den 28. c., Nachmittag 5—7 Uhr,** angenommen. [2664]

Die Direction.

Vorschuß-Verein zu Breslau
(eingetragene Genossenschaft).

Donnerstag, den 25. Februar c., Abends 7½ Uhr, in Gebrüder Roesler's Saale, Friedrich-Wilhelmstraße 68:

Ordentliche General-Versammlung.

Tagesordnung: 1) Mittheilungen. — 2) Wahl von acht Mitgliedern des Verwaltungsrathes. — 3) Bericht des Verwaltungsrathes gemäß §§ 26 und 60 des Statuts. — 4) Rechnungslegung und Bilanz. — 5) Beschlußfassung über die Gewinn-Vertheilung (Dividende). — 6) Entlastung des Vorstandes (Decharge). — 7) Festsetzung des Maximal-Zinsfußes. — 8) Wahl der Deputirten zum allgemeinen Vereinstage.

Der gedruckte Rechenschaftsbericht kann in unserem Vereinslocale, sowie am Versammlungsabende an der Controle in Empfang genommen werden. Die Legitimation an der Controle erfolgt durch Vorzeigung des Gegenbuches. [2699]

Der Verwaltungsrath des Vorschuß-Vereins zu Breslau,
eingetragene Genossenschaft.

O. Meltzer, Vorsitzender. **S. Friedeberg,** Schriftführer-Stellvertreter.

Bergwerks- u. Hütten-Gesellschaft „Vorwärts".

Die Herren Actionaire werden hierdurch zur diesjährigen
ordentlichen General-Versammlung
auf Sonnabend, den 27. März, Nachmittag 4 Uhr,
in den kleinen Saal der Neuen Börse eingeladen.

Für die Tagesordnung werden folgende Gegenstände angekündigt:

1) Bericht über das Geschäftsjahr 1885 unter Vorlegung der Jahresrechnung und der Bilanz.
2) Bericht der Rechnungs-Revisoren über das Resultat der Prüfung der Rechnungen.
3) Decharge-Ertheilung für den Vorstand und den Aufsichtsrath (§ 35 des Statuts).
4) Wahl von 3 Aufsichtsrathsmitgliedern und 2 Rechnungs-Revisoren.
5) Antrag, die Gesellschaft aufzulösen und Beschlußfassung hierüber. (Art. 242 des Gesetzes vom 18. Juli 1884.)
6) Ernennung von zwei Liquidatoren, welchen gleichzeitig die Befugniß zur öffentlichen und zur freihändigen Veräußerung der vorhandenen Objecte, insbesondere der Immobilien, unter jedesmaliger Genehmigung des Aufsichtsraths zu übertragen ist.
7) Ermächtigung des Aufsichtsraths, den Liquidatoren nach Beendigung der Liquidation Decharge zu ertheilen.

Actionaire, welche sich an der Versammlung betheiligen wollen, haben laut § 25 des Statuts wenigstens 7 Tage vorher, also bis spätestens den 20. März, Abends 6 Uhr, ihre Actien

in Breslau: 1) im **Geschäftslocal der Gesellschaft,** Klosterstr. Nr. 29,
2) bei den Herren **Ruffer & Co.,**
in Berlin: bei den Herren **Mendelssohn & Co.**
zu deponiren.

Breslau, den 23. Februar 1886. [1263]

Der Aufsichtsrath.

Vorlesungen und Uebungen
für
das landwirthschaftliche Studium an der Königl. Universität zu Breslau
im Sommersemester 1886.

Das Semester beginnt am 28. April 1886.

Entsprechender Auszug aus dem neuen Vorlesungs-Verzeichniss der Universität:

A. Landwirthschaftslehre und auf die Landwirthschaft angewandte Wissenschaften.

Professor Dr. **W. v. Funke:** Entwickelungsgeschichte der Landwirthschaftslehre seit Albrecht Thaer; landwirthschaftliche Taxationslehre, nebst Uebungen im Entwerfen von Gutswirthschaftsplänen; Rinderzucht; landwirthschaftliche Exkursionen und praktische Demonstrationen — Professor Dr. **Holdefleiss:** specielle Pflanzenbaulehre; über Grasanbau und Wiesenpflege; Schafzucht. — Professor Dr. **Weiske:** über Ernährung der landwirthschaftlichen Hausthiere; agrikulturchemische Analyse mit Demonstrationen; praktische Uebungen im agrikulturchemischen Laboratorium. — Professor Dr. **Metzdorf:** Gesundheitspflege der landwirthschaftlichen Hausthiere; Pferdekenntniss; veterinärwissenschaftliche Demonstrationen; Arbeiten im Laboratorium des Veterinär-Instituts. — Professor Dr. **Friedländer:** Zusammensetzung und Analyse der Milch; Molkereiwesen mit Demonstrationen; praktische Uebungen im technologischen Laboratorium. — K. Forstmeister **Kayser:** Forstbenutzung; Forstschutz. — K. Regierungs- und Baurath **Beyer:** Wasserbaukunst in Anwendung auf die Landwirthschaft, insbesondere Drainage, Kunstwiesenbau und Deichwesen; in Verbindung damit Feldmessen und Nivelliren mit praktischen Uebungen. — Garteninspector **Stein:** landwirthschaftlicher Gartenbau.

B. Grundwissenschaften.

Professor Dr. **L. Weber:** Die Lehre vom Magnetismus und der Elektricität. — Professor Dr. **Löwig:** organische Experimentalchemie; analytische Chemie; Uebungen im chemischen Laboratorium. — Prof. Dr. **Poleck:** Mass-Analyse. — Professor Dr. **Römer:** Mineralogie; Uebungen im Bestimmen der Mineralien und Versteinerungen; Anleitung bei dem Studium der Lehrsammlungen des mineralogischen Museums. — Professor Dr. **Lehmann:** geognostische Exkursionen. — Professor Dr. **Ferd. Cohn:** Grundzüge der gesammten Botanik; über die Pilze; Arbeiten im pflanzenphysiologischen Institut. — Professor Dr. **Engler:** specielle Botanik mit besonderer Berücksichtigung der Nutzpflanzen; botanische Exkursionen. — Professor Dr. **Schneider:** allgemeine Zoologie; über Insekten. — Dr. **Rohde:** Anatomie und Systematik der Säugethiere. — Professor Dr. **Lexis:** allgemeine Volkswirthschaftslehre; über Geld- und Münzwesen; staatswissenschaftliche Uebungen. — Professor Dr. **v. Miaskowski:** Geschichte der nationalökonomischen Theorien; der deutsche Socialismus und die socialpolitische Gesetzgebung im deutschen Reiche; staatswissenschaftliche Uebungen. —

Bezüglich allgemein bildender Vorlesungen aus den Gebieten der Mathematik, Philosophie, Geschichte, Literaturgeschichte etc., sowie bezüglich der für Studirende aller Facultäten bestimmten Vorträge aus der Thierphysiologie und der Lehre von der öffentlichen Gesundheitspflege, sowie endlich bezüglich des Unterrichts in der französischen, englischen und polnischen Sprache und in schönen Künsten, wird auf das eben veröffentlichte Gesammtvorlesungsverzeichniss der Universität verwiesen.

Weitere Auskunft über die Verhältnisse des landwirthschaftlichen Studiums an der K. Universität ertheilt gern der Unterzeichnete, insbesondere durch unentgeltliche Uebersendung einer kleinen, diese Verhältnisse darlegenden Druckschrift. [1267]

Breslau, im Februar 1886.

Dr. Walter v. Funke,
ord. Professor, Direktor des landwirthschaftlichen Instituts an der Universität.

Pensionat für Töchter
von Frau **Marie Blume,**
Hirschberg in Schlesien, am Cavalierberge.

Töchter, welche die mit den besten Lehrkräften versehene, städtische höhere Töchterschule besuchen sollen, oder junge Mädchen, für die gediegene Fortbildung in Wissenschaften, Musik und Sprachen, auch Erlernung des Haushaltes gewünscht wird, finden zu Ostern (ebenfalls ausschließlich für die Sommermonate) liebevollste Aufnahme und eine **elterliche Fürsorge.** Lage des Hauses mit Garten besonders gesund und schön. Prospecte mit vorzüglichen Referenzen durch die Vorsteherin. [2874]

Höhere Mädchenschule u. Pensionat,
Klosterstraße 86, Ecke Feldstraße.

Das neue Schuljahr beginnt am **1. April. Klasse VIII** (erstes Schuljahr) täglich **2 Unterrichtsstunden.** Da der Cursus in allen Klassen einjährig ist, so ist **für Anfängerinnen der Eintritt bei Beginn des Schuljahres vorzuziehen.** Die Schülerinnen bringen die Erholungspausen **im Garten** zu. [2684]

Sprechstdn. 12—2 Uhr. **Marie Klug.**

Wongtschowsky's Hôtel in Kreuzburg OS.

Mein neu erbautes **Hotel „zum weißen Adler"** mit höchst comfortablen Zimmern empfehle den Herren Reisenden geneigter Beachtung.

Anerkannt **exquisite rituelle Küche, Weine jeder Marke, in- und ausländische Biere** bei civilen Preisen. [2336]

Kreuzburg Oberschlesien. Hochachtungsvoll

H. Wongtschowsky.

Brauerei zum Birnbaum,
Breitestraße Nr. 8. [3561]

Weißer Bock.

Preußische Central-Bodencredit-Actien-Gesellschaft.

Die neuen **Couponsbogen** nebst Talons zu unseren 4½% Pfandbriefen de 1875 werden vom 25. Februar ds. Js. ab **in Berlin** bei der Gesellschafts-Kasse „Unter den Linden 34", sowie bei den sonstigen, früher bereits bekannt gemachten Stellen gegen Rückgabe der alten Talons nebst einem doppelten, nach Littera und Reihenfolge der Nummern geordneten Verzeichniß verabfolgt. Bei Sendungen von außerhalb ist anzugeben, unter welchem Werth die neuen Bogen zurückzusenden sind.

Berlin, den 23. Februar 1886. [2865]

Die Direction.

Frische
Schellfische, Dorsche, Hechte, Austern, Hummer, Caviar
empfehlen [2882]
Schindler & Gude,
9 Schweidnitzerstrasse 9.

Großer Tapeten-Ausverkauf.

Wegen Umzug beabsichtige ich mein ganz bedeutendes, mit den neuesten Dessins ausgestattetes **Tapetenlager** bis zum 1. April d. J. zu räumen.

Naturell-Tapeten von **10 Pfg.** an. Glanz-, Fond- und Gold-Tapeten von **30 Pfg.** an. [3557]

Gleiwitz. **P. Sliwka.**

A. W. Berger & Co., Nachf. (Kohlen en gros). Berlin, Unter den Linden 43. Unsere [793] **Kohlenanzünder,** prämiirt auf d. Antwerpener



Weltausstellung, zur Ersparung allen Holzes beim Feuermachen, liefern wir in Probekisten p. Bahn: enth. 500 für 5 Mark incl. Kiste ab Berlin geg. Nachnahme. Größ. Quantit. billiger.

Stadt-Theater.

Donnerstag. 55. Bons-Vorstellung. (Kleine Preise.) **Maria Stuart.** Trauerspiel in 5 Acten von Schiller.
Freitag. 56. Bons-Vorstellung. „**Der Wildschütz.**" Komische Oper in 3 Acten von A. Lortzing.
Sonnabend. 57. Bons-Vorstellung. (Kleine Preise.) „**Ein Lustspiel.**" Lustspiel in 4 Acten von R. Benedix.

Lobe-Theater. 2879

Donnerstag. „**Don Cesar.**"

Saison-Theater.

Donnerstag. „**Uriel Acosta.**" Trauerspiel in 5 Acten v. K. Gutzkow.

Musik.-declamatorische

Soirée

zum Besten der interconf. Klein-Kinder-Bewahr-Anstalt in der Sandvorstadt
Sonntag, den 28. Februar, $7\frac{1}{4}$ Uhr, im Musiksaale der Kgl. Universität.
Mitwirkende: die Damen Fräul. **Martha Fischer, Kath. Lange**; die Herren Pianist **Hielscher**, Kammervirtuos **Otto Lüstner**, Violoncellosolist **Jos. Melzer, Molenar** vom hiesigen Stadttheater, Pianist **Ernst Richter**, Oberlehrer **Paul Thiemich.**
Billets à 1 Mk. in der Musikalien-Handlung von **C. F. Hientzsch**, Königsstrasse, in der Buchhandlung von **H. Scholtz**, Stadttheater, und Abends an der Kasse. [2893]
Der Vorstand.
Im Auftr.: Dr. phil. **W. Richter.**

Paul Scholtz's Etablissement.

[3569] **Heute Donnerstag:**
„**Epidemisch**".
Lustspiel in fünf Acten von J. B. v. Schweitzer.
Anfang des Concerts $7\frac{1}{2}$ Uhr, der Vorstellung 8 Uhr.
Näheres die Placate.

Breslauer Concerthaus.

Heute: 6tes [2881]
Donnerstag-Concert.
„Sinfonie pastorale".
Beethoven.
Clavier-Concert D-dur.
Mozart.
Fräulein **Martha Freund.**
Turandot, „Märchenbilder".
Riemenschneider.
Anfang 3 Uhr. Entree 60 Pf.

Liebich's Etablissement.

Donnerstag, den 25. Februar.
Benefiz für den Schauspieler Gustav Beck. Einmaliges Gastspiel des Herrn Director Heisler. Letztes Gastspiel der Walzerlieder-Sängerin Fräulein Emmy König. Gastspiel der Duettistinnen Geschw. Flori. Gastsp. d. Solotänzerinnen Frls. Rosa und Alma Fricka. Gastspiel d. Operett.-Soubrette Frau Golch-Becker.
Zum 1. Male: **Die Weinprobe.** Posse in 1 Act.
Zum 5. Male: [2887]
Das Pensionat.
Komische Oper in 2 Acten von Suppé.
Anfang 8 Uhr. Entree 50 Pfg.

Simmenauer

Victoria-Theater.
Täglich: Grosse
Künstler-Vorstellung.
Auftreten neuer, grossartiger
Specialitäten. 2857
Anfang $7\frac{1}{2}$ Uhr. Entree 60 Pf.

Zeltgarten. 2856

Nur auf wenige Tage zu sehen die
zusammengewachsenen
Zwillinge
Johann u. Jacob Tocci
(2 Köpfe, 2 Füße, 4 Arme und nur einen Leib).
Auftreten der Glocken-Imitatoren
Frères Tacchi
(zum ersten Male in Breslau).
Nur noch kurze Zeit Auftreten des
Orig.-Morley-Trios u. Sisters Rammy
(Skater und Pantomimisten), der Parterre-Gymnastiker
Troupe Zaro,
des Damen-Terzetts
Alpenveilchen,
der Couplet-Sängerin Fräul. **Gisella Ossarelly**, des Komikers Herrn **Eugen Zocher** u. der Wiener Lieder-Sängerin Fräulein **Marion.**
Anfang $7\frac{1}{2}$ Uhr. Entree 60 Pf.

J. Oschinsky's Gesundheits- und Universal-Seifen

haben sich bei rheumatisch-gichtischen Leiden, Wunden, Salzfluß, Entzündungen und Flechten als heilsam bewährt. Zu beziehen in **Breslau** bei S. G. Schwartz, Ohlauerstr. 21. Ed. Groß, Neumarkt 42. **Namslau** R. Werner. **Neisse** E. Möser. **Neumarkt** T. Hippauf. **Ohlau** P. Bock. **Oppeln** A. Chrometzka. **Ratibor** F. Königsberger. **Rawitsch** F. Franke. **Schönau** A. Weist. **Schweidnitz** Oswald Moschner. **Sorau** N.-L. J. D. Rauert. **Steinau a. O.** A. Ziehlke. **Strehlen** J. Süß. **Striegau** C. G. Opitz. **Waldenburg** R. Bock. **Zabrze** W. Borinski. [2885]
J. Oschinsky, Kunstseifen-Fabrikant, Breslau, Carlsplatz 6.



E. Langer, Hoflieferant,

Fabrik für
Bau- und Möbel-Tischler-Arbeiten,
Breslau, Ring 16, u. Schweidnitz.
Bis 50 Musterzimmer stets vorräthig. [2886]

B. K. R.

Nachdem wir am 1. Februar unsere
Filiale I Neue Schweidnitzerstraße 6
errichtet haben, können wir zu unserer Genugthuung dem geehrten Publikum die ergebene Anzeige widmen, daß wir uns in Folge unseres täglich wachsenden Kundenkreises und zur Erleichterung des Verkehrs entschlossen haben, eine zweite Filiale
am Neumarkt 18
nächsten Mittwoch, den 24. Februar,
zu eröffnen.
Mit der Bitte um Forterhaltung des uns bisher entgegengebrachten Wohlwollens empfehlen wir uns [1216]
Hochachtungsvoll
Breslauer Kaffee-Rösterei
Otto Stiebler.
Centrale: Schweidnitzerstr. 44, Eingang Ohle 4.
Filiale I: Neue Schweidnitzerstr. 6 (Angerkretscham).
Filiale II: Neumarkt 18, im Hause des Herrn **Osc. Reymann.**

B. K. R.

Nr. 00 feinst echt arabischer
Hodeida-Mocca, geröstet à Pfd. 1,90 Mk.
" " ungeröstet à Pfd. 1,48 Mk.
Wir machen auf diesen **exquisit feinen Dessert-Kaffee** für Diners, Festlichkeiten 2c. speciell aufmerksam, da eine so **hochedle Qualität** seit Jahren nicht importirt worden ist.
Ferner bemerken noch, daß wir nach wie vor unter Nr. 1 laut unserer Preisliste
echt arabischen Mocca, à 1,25 roh,
" " " à 1,60 geröstet,
führen, welcher in Qualität **ebenfalls ganz vorzüglich** ist.
Breslauer Kaffee-Rösterei,
Otto Stiebler,
Schweidnitzerstraße 44, Eingang Ohle 4.
Telephon-Anschluß Nr. 268. [1239]

Bergkeller.

Heute Donnerstag: [3568]
Familien-Kränzchen.

Hörnerschlittenfahrt

von **Tietze's Hôtel** in **Hermsdorf u./K.** bis **Peterbaude** durch neuen gr. Schneefall wieder ganz vorzüglich. Aufträge dafür im genannten Hôtel. [2841]

Bresl. Handlungsdiener-Institut, Neue Gasse 8.

Heute **keine** Versammlung. 1264

Höhere Clavierschule.

Honorar monatlich 4 Mark (pränu.). Anf. täglich. Ohlauerstr. 67, $2\frac{1}{2}$ Et.

Höheres Clavierspiel.

S. längere Zeit mit best. Erfolg unterr. Pianistin nimmt noch einige bereits etwas unterr. Schül. **zu gedieg. künstler.** Ausbild. nach Prof. Kullak's Meth. an. Hon., wöchentlich 1 Stunde, monatlich 5 M., 2 Stdn. monatlich 8 Mark. Offerten unter G. 28 Briefk. d. Bresl. Ztg. [2896]

Von Ostern ab befindet sich meine
höhere Mädchenschule
im Gartenhause Matthiasstrasse 81.
Eugenie Richter,
Moltkestr. 18, Sprechst. 2–3 Uhr.

Tüllgardinen

w. saub. u. billig applicirt, wie auch and. Art. v. Gardinen s. ausgebessert **Neue Schweidnitzerstr. 6,** Pos.-Gesch.

Tricot-Taillen

aus gutem Stoff, vorzgl. Sitz, 3, 4, 5, 6 Mark. [2357]
Garnirte Taillen bis 12 Mk.
Kinder-Taillen von 2,75 an.
Selbst die Taillen von 3 bis 4 Mark sind aus dichtem Tricot.
J. Fuchs junior,
Ohlauerstraße 20.

Klinik für Hautkranke und Massage,

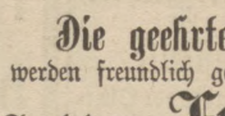
2737
Kaiser Wilhelmstr. 6. Dirig. Arzt **Dr. König.** Wohnung **Tauenzienpl. 10b.** 10–12, 2–4 Uhr.

Zu kaufen gesucht

wird ein wenig gebr. **Stutzflügel** aus renommirter Fabrik. Offerten unter G. L. 15 an die Exped. der Schles. Ztg. [3604]

Für Hautkranke 2c.

Sprechst. Vorm. 8–11, Nachm. 2–5, **Breslau, Ernststr. 11.** [1736]
Dr. Karl Weisz,
in Oesterreich-Ungarn approbirt.



Die geehrten Hausfrauen

werden freundlich gebeten, beim Einkauf des
Aechten Franck-Caffee,
der anerkannt **vorzüglichsten, kräftigsten, ausgiebigsten** und deshalb auch **billigsten** Zugabe zum Bohnen-Caffee, genau auf hier beigefügte Schutzmarke und Unterschrift zu achten.



Heinrich Franck Söhne
Linz. Basel. Ludwigsburg. [853]

Concursverfahren.

Ueber das Vermögen des Buchhändlers
Johann Reichelt,
in Firma „J. Reichelt",
zu Liegnitz wird heute, [2850]
am 19. Februar 1886,
Nachmittags 5 Uhr,
das Concursverfahren eröffnet.
Der Kaufmann **Adolph Blasche** hier wird zum Concursverwalter ernannt.
Concursforderungen sind
bis zum 15. April 1886
bei dem Gerichte anzumelden.
Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Concursordnung bezeichneten Gegenstände
auf den 17. März 1886,
Vormittags 11 Uhr,
und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen
auf den 30. April 1886,
Vormittags 11 Uhr,
vor dem unterzeichneten Gerichte, Zimmer 29, Termin anberaumt.
Allen Personen, welche eine zur Concursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Concursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Concursverwalter
bis zum 15. April 1886
Anzeige zu machen.
Liegnitz, den 19. Februar 1886.
Lindner,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amts-Gerichts.

Concursverfahren.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns [2880]
M. Goldstein
zu **Kobylin** wird heute
am 18. Februar 1886,
Vormittags 11 Uhr,
das Concursverfahren eröffnet.
Der Kämmerer **Gregorowicz** zu Kobylin wird zum Concursverwalter ernannt.
Concursforderungen sind
bis zum 31. März 1886
bei dem Gerichte anzumelden.
Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Concursordnung bezeichneten Gegenstände und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen
auf den 6. April 1886,
Vormittags 9 Uhr,
vor dem unterzeichneten Gerichte, Zimmer Nr. 25, Termin anberaumt.
Allen Personen, welche eine zur Concursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Concursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Concursverwalter
bis zum 31. März 1886
Anzeige zu machen.
Königliches Amts-Gericht zu Krotoschin.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist am 17. Februar ds. Js. bei Nr. 237 Firma: [2852]
„Rechte-Oder-Ufer-Mühle zu Kreuzburg OS."
eingetragen:
Die Firma ist erloschen. — I I Nr. 2.
Kreuzburg OS., 17. Febr. 1886.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Procuren-Register ist bei Nr. 17 das Erlöschen der Procura des **Gustav Kraner** zu Kreuzburg OS. durch Widerruf seitens der Firma: [2853]
Rechte-Oder-Ufer-Mühle A.D.Heinemann zu Kreuzburg OS.
zufolge Verfügung vom 19. d. Mts. an demselben Tage eingetragen worden.
Kreuzburg OS., 19. Febr. 1886.
Königliches Amtsgericht.

Großer Nutzholz-Verkauf.

Am Dinstag, den 2. März a. cr., Vormittags von 9 Uhr ab, sollen im **Gasthofe zu Saabe,** Kreis Namslau, folgende Hölzer öffentlich meistbietend unter den im Termin bekannt zu gebenden Bedingungen verkauft werden.

Schutzbezirk	Jagen	Holzart	Klasse V	Klasse IV	Klasse III	Klasse II	Klasse I	Stangen Klasse I	Stangen Klasse II	Stangen Klasse III	Stangen Klasse IV	Baumpfähle
			Stück					Stück				Stück
a. Saabe.	16d.	Eichen	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—
		Kiefern	161	209	113	41	18	—	—	—	—	—
			(sehr gutes Schnittmaterial)									—
		Fichten	79	31	2	—	—	—	—	—	—	—
b. dto.	8b.	Eichen	—	—	—	1	1	—	—	—	—	—
c. Charlottenau.	15a.	Kiefern	400	86	4	1	—	—	—	—	—	—
d. dto.	16d.u.e.	Eichen	3	3	2	1	—	—	—	—	—	—
		Rothbuchen	41	6	—	1	—	—	—	—	—	—
		Weißbuchen	20	3	—	—	—	—	—	—	140	—
		Eschen	2	1	—	1	—	—	—	—	—	—
		Ahorn	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—
		Rüstern	3	1	2	—	1	—	—	—	—	—
		Birken	11	1	—	—	—	30	60	45	—	—
		Erlen	10	—	—	—	—	—	—	—	—	—
		Fichten	20	6	2	2	—	—	10	35	5	130
e. dto.	18b.	Eichen	2	2	—	—	1	—	—	—	—	—
		Rothbuchen	13	6	2	1	—	—	—	—	—	—
		Weißbuchen	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—
		Kiefern	2	6	—	—	—	—	—	—	—	—
		Fichten	235	51	5	1	—	5	40	20	40	—
		Weißbuchen	68	16	5	3	2	10	5	30	10	—
f. dto.	5b.	Eschen	—	1	1	—	—	—	—	—	—	—

Carlsruh OS., den 22. Februar 1886. [2843]
Die herzogliche Forstverwaltung.

Flügel und Pianinos,

grad- und kreuzsaitig, neuester Construction, in großer Auswahl zu den solidesten Preisen. Gebrauchte Instrumente werden in Zahlung genommen und sind auch stets gut reparirt auf Lager. Ratenzahlung bewilligt.
C. Vieweg's Pianoforte-Fabrik,
[2847] **Breslau, Brüderstraße 10a/b.**

Bekanntmachung.

In unserem Firmen-Register ist die unter Nr. 104 eingetragene Firma
"Adolph Loewenthal"
zu Oels heut gelöscht worden. [2851]
Oels, den 20. Februar 1886.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist unter laufende Nr. 127 die Firma [2867]
J. Elfenbein
zu **Neu-Heiduk** und als deren Inhaber der Kaufmann
Johann Elfenbein
zu Neu-Heiduk am 17. Februar 1886 eingetragen worden.
Königshütte, den 17. Februar 1886.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist unter laufende Nr. 126 die Firma
R. Giebler
zu Königshütte und als deren Inhaber der Buchhändler
Richard Giebler
zu Königshütte am 17. Februar 1886 eingetragen worden. [2868]
Königshütte, den 17. Febr. 1886.
Königliches Amts-Gericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Wróble Band I Blatt I Artikel 1 und 2 auf den Namen der **Ignatz Nepomucen** und **Francisca**, gebor. **Kröning, Silewicz**'schen Eheleute eingetragene, zu Wróble belegene Rittergut [1529]
am 13. April 1886,
Vormittags 10 Uhr,
vor dem unterzeichneten Gerichte — an Gerichtsstelle — versteigert werden.
Das Rittergut ist mit 5886,39 Mk. Reinertrag und einer Fläche von 731,37,28 Hektar zur Grundsteuer, mit 1128 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Rittergut betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung I, eingesehen werden.
Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird
am 14. April 1886,
Vormittags 11 Uhr,
an Gerichtsstelle verkündet werden.
Die Termine zum 28. und 29. Januar 1886 werden aufgehoben.
Inowrazlaw, den 25. Jan. 1886.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung. [2866

Die in unserem Firmen-Register unter Nr. 299 eingetragene Firma:
S. Nicklass vormals G. Doctor
zu **Zülz** ist heut gelöscht worden.
Neustadt OS., den 22. Febr. 1886.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

Am Mittwoch, den 3. März, von früh $9\frac{1}{2}$ Uhr ab,
werden im **Teuber**'schen Gasthause zu **Groß-Leubusch:**
circa 3 Stück Rothbuchen-Nutzholz (Jag. 114),
circa 8 Stück Eschen-Nutzholz (Jag. 164),
circa 10 Stück Birken-Nutzholz (Jag. 116),
circa 800 Stück Kiefern- u. Fichten-Bauholz (Jag. 91, 114, 116, 117, 171),
circa 50 Rm. Buchen- u. Eschen-Scheit und Ast (Jag. 164, 114),
circa 90 Rm. Birken-Scheit und Ast (Jag. 164),
circa 600 Rm. Kiefern- und Fichten-Scheit und Ast (Jag. 91, 114, 116, 117, 171),
ca. 100 Rm. Kiefern-Stock (Jag. 91)
im Wege der Licitation gegen baare Bezahlung verkauft. [2854]
Rogelwitz, den 22. Februar 1886.
Der Königliche Oberförster.
Kirchner.

Brennholz-Verkauf.

Am Freitag, den 5. März a. cr., Vormittags von 9 Uhr ab,
soll in der **Brauerei zu Hönigern,** Kr. Namslau, aus den Schlägen:
Schutzbezirk Hönigern, Jag. 16d, e und 18b,
Schutzbezirk Saabe, Jag. 16c
das Scheitholz öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden. [2849]
Carlsruh OS., d. 22. Febr. 1886.
Die herzogliche Forstverwaltung.

Welch. g. situirt. Herr wäre wohl geneigt ein. geb. j. Fr. d. bess. Stänb. unt. str. Discr. mit 1 Darl. **v. 30 M.** aus d. N. z. helfen? Chiffre R. 2 hauptpostlagernd.

Reisekoffer und Taschen

Portemonnaies und Cigarrentaschen offerire in bester Ausführung. [3602]
C. Lorenz, Albrechtsstr. 6, im Palmbaum, Eingang Schuhbrücke, 3. Laden.
Auch ist 1 schön. gr. Keller das. zu verm.

Zu Festlichkeiten werden **Wiener Stühle** billig verliehen. **B. Hausmann,** Carlsstraße Nr. 30. [3597]

An unserer evangelischen Elementarschule soll die neunte, mit einem jährlichen Gehalt von 750 M. und einer jährlichen Entschädigung von 150 M. auf Wohnung und Heizung verbundene [2897]

Lehrerstelle

zum 15. Mai cr. anderweitig besetzt werden.

Bewerbungen um dieselbe nehmen wir bis zum 10. März cr. entgegen.

Bernstadt i. Schl., d. 24. Febr. 1886.

Der Magistrat.
Dr. Kronisch.

Equipagen-Auction.

Dinstag, den 2. März c., von Vormittag 11 Uhr ab, versteigere ich **Gartenstraße 15,** im Hofe, gegen sofortige Baarzahlung an den Meistbietenden [2891]

12—14 Stück überzählige, gebr., gute Equipagen, mehrere starke, gute Arbeitspferde, Geschirre, Stallutensilien und 1 Hobelbank.

Der Königl. Auctions-Commissar
G. Hausfelder,
Bureau: Zwingerstr. Nr. 24.

Ein Bahnhofs-Restaurateur sucht behufs Verheirathung die Bekanntschaft einer Dame. — Fräuleins, auch Wittwen, kthl., nicht unter 25 Jahren, werden ersucht, w. Offerten unter Ang. ihrer Verhältnisse sub Chiffre **T. 940 bei Rud. Mosse, Breslau, abzugeben.** [1246]

In einer größeren Provinzialstadt Oberschlesiens wird ein **Compagnon,** eventuell **stiller Theilnehmer,** zu einem im flotten Gange befindlichen Dampfsägewerk, verbund. mit flottem Holzgeschäft, gesucht.

Offerten mit Angabe der Capitalseinlage, die hypothekarisch sicher gestellt werden kann, unter **Chiffre L. P. Myslowitz.** erb. [2888]

Casseler St. Martins-Lotterie

2. Klasse Zieh.: **2. u. 3. März c.**
Hauptgewinn: 100,000 Mark W.
Loose **5 Mk.** (auf 10 Loose 1 Freil.)
Sämmtliche gangbaren Loose stets vorräthig. [2425]

Oscar Bräuer & Co.,
Berlin W, Friedrichstr. **198/99,** u. **Breslau, 87** Ohlauerstr. **87.**

Ein Fabriketablissement mit Dampfbetrieb (Drechslerbänke, Bandsägen und Hobelmaschinen vorhanden) sucht die Anfertigung eines **Massenartikels als Specialität.** [2478]

Offerten postlagernd H. 100 Hirschberg i. Schl. erbeten.

Für eine Stiftung sollen **fünfmal hunderttausend Mark** in **sicheren Hypotheken,** entweder haftend auf Häusern, die in Breslau in guter Gegend gelegen sind, oder auf Rittergütern der Provinz Schlesien, vergeben werden. Pupillarische Sicherheit ist nicht absolut erforderlich. — An Zinsen werden je nach Qualität der Hypotheken 4—4½% beansprucht. Offerten sind zu richten unter R. P. postlagernd Hauptpostamt Breslau.

Ein schönes [2791]

Bauergut,

circa 120 Morgen guter Acker und Wiesen, in einem Complex gelegen, Gebäude massiv, 10 Minuten von der Stadt und Bahn entfernt, ist bald oder zu Johanni zu verkaufen.

Näheres durch **Emil Spiller's Annoncen-Bureau** in **Namslau.**

Ich beabsichtige unter sehr günstigen Bedingungen anderer Unternehmungen wegen mein in einer größeren Provinz.-Stadt Schlesiens, in bester Lage am Markt, seit 15 Jahren mit bestem Erfolg und in sehr gutem Gange befindliches [1268]

Möbel-Geschäft

mit ev. auch ohne Hausgrundstück zu verkaufen. Zur Uebernahme des Lagers sind 15-—20,000 M. erforderlich. Reflectanten belieben ihre Offerte sub **H. 2992** an **Haasenstein & Vogler, Breslau,** einzusenden.

Reeller Geschäfts-Verkauf.

Kränkl. halb. beabs. mein i. best. Gange bef. altes **Cigarren-, Schreibw.- p. p. Geschäft** i. e. gröss. lebh. Prov.-Stadt Posens sof. zu verk. Erford. 6—10000 M. Off. sub J. K. 25 bef. d. Exped. d. Bresl. Ztg. [2875]

Ein auf dem Lande in Oberschlesien an einer Bahnstation belegenes **Specerei-, Producten-, Garderoben- u. Schnittwaaren-Geschäft** ist zu verkaufen. [1275]

Offert. unter **Z. A. 22** an den **Oberschles. Anzeiger, Ratibor.**

Dominium Skorki per Rogowo, Prov. Posen, **verpachtet die Milch** vom 1. Juli d. J. ab.

Caution erforderlich. [2876]

Günstige Gelegenheit für junge Kaufleute.

In einer Provinzialstadt Oberschlesiens ist ein nachweislich rentables Manufacturwaaren-Geschäft unter sehr günstigen Bedingungen anderer Unternehmungen wegen bald oder später zu verkaufen.

Gefällige Offerten an die Exped. der Bresl. Ztg. unter **M. W. 16** zu richten. [2819]

Geschäftsverkauf.

Das mir gehörige Colonialwaaren-, Farben-, Tabak-, Cigarren-, Eisen- u. Wein-Geschäft des verstorbenen **J. L. Wolny** in Pitschen O.-Schl. verkaufe sofort mit dem Grundstück. Anzahlung 6—8000 Mark.

Ernste Käufer wollen sich direct an mich wenden. [3304]

Waldenburg i. Schl.

Carl Anders.

Geschlechtskrankheiten

jeder Art, auch in ganz acuten Fällen, **Pollutionen, Mannesschwäche** heilt sicher und rationell ohne Berufsstörung oder nachtheilige Folgen,

geheime Frauenleiden

sub Garantie und Discretion
Dehnel sr., Bischofsstr. 16, 2. Et.

Die von Herrn Hof-Roßarzt **Fabricius** in **Weimar** verfertigte

Hufschmiere

habe ich bei meinen Pferden seit mehreren Jahren gebraucht und kann ich dieselbe als vorzüglich geeignet für gute Conservirung des Hufes, insbesondere bei sprödem Huf, empfehlen. [2871]

Schrecksbach (Kurhessen).

Freiherr Friedrich von Schwarzell, Rittergutsbesitzer.

Depot befindet sich bei
F. W. Rosenbaum,
Breslau, Schuhbrücke Nr. 8.

---

1 gutes Zimmer **Nußb. Möbel** für 300 M., 1 Plüschsopha 75 M., 1 Nußb. **Herrnschreibtisch 65 M.,** 1 Doppelpult 70 M. bei **Brum,** Nicolaistraße 67. [3600]

Holzschnitte (Cliches) für Inserate, Illustrationen, Musterbogen etc. Kautschuk-Stempel, Numerateur- und Paginirmaschinen. Wappenstempel & Petschafte. Stahl- & Brennstempel. Medaillen, Vereinsabzeichen, Biermarken, Thürschilder, Signir- und Monogramm-Schablonen.

Waschächte und andere Stempelfarben. **Edelstein-, Gold,- Silber- und andere Gravirungen** fertigt sauber

Fritz Sedlatzek,
Breslau, Albrechtsstr. 41.

Geldschränke,

3515

solide Constr., m. Panzer, div. Größen, sowie Cassetten zum Anschließen bei **Paul Hiller,** Vorwerksstr. 25.

---

2 **Geldschränke,** gebraucht, u. große Ausw. neuer, sowie auch Dampfkaffeebrenner billigst **Ketzerberg 4.**

Geldschränke,

3605

ein gebr., sowie neue, gut gearbeitet, billig bei **F. Kluk,** Neumarkt 19.

Seedorsch

heut frisch bei [2870]

Gebr. Heck,
Ohlauerstr. 34.

Grüne

Heringe,

vorzüglich zum Kochen und Braten, empfiehlt [3595]

E. Huhndorf.

Blut-

Apfelsinen, per 10 Pfd. Postkorb (circa **40** Stück) **3** Mk. **packungs- und portofrei,** frostgeschützt verpackt in schönem, weißen Korbe, versendet die Administration des „**Exporteur**" in **Triest.** [2878]

Ich offerire in garantirt seidefreien und bestkeimenden Qualitäten:

Rothklee, schlesisch,
Weissklee,
Gelbklee,
Schwedischklee,
Bullenklee,
Tannenklee,
Provencer Luzerne,
Sandluzerne,
Thimothé,
Raigras.

Sämmtliche Saaten sind von der hiesigen Samen-Control-Station auf Reinheit und Keimfähigkeit untersucht und liefere ich nur vorzügliches Saatgut. [888]

Oswald Hübner, Breslau,
Christophoriplatz Nr. 5.

Teltower Rübchen

von frischer Sendung
[2892] empfiehlt

Hermann Straka,
Ring, Riemerzeile 10.

Frisch. Schellfisch, Dorsch,
Frische Seezungen,
Grüne frische Heringe,
Frische Tafel-Butter
vom Dominium Seschwitz,
billigst bei **Carl Sowa,** 3564
Neue Schweidnitzerstrasse 5.

Brunnenkresse,

Vollblut-

Fuchsstute, 11 Jahre alt, für mittleres Gewicht, vor dem Zuge geritten, auch zur Zucht empfehlenswerth, steht sehr preismäßig zum Verkauf auf dem **Dom. Schmardt II. Anth.** bei **Kreuzburg OS.** [1240]

Ein Paar Wagenpferde,

braune Stuten, ohne Abzeichen, 8jährig, 6 Zoll, breit und kräftig gebaut, mit viel Aufsatz, zum leichten wie schweren Zug geeignet, sind, weil Stall überfüllt, für 1100 Mark verkäuflich.

Näheres **F. Wolff, Langendorf** bei Tost, Oberschlesien. [2793]

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Als Schreiberin in hies. Comptoirs **mehrere Jahre** thätig, **suche per bald** oder **1sten April** anderweitig Engag. Offerten unter **G. H. 21** Briefk. d. Zeitung.

Eine gewandte

Verkäuferin,

die bereits als solche in der Stroh- hut- oder Putz-Branche thätig war, suche ich zum Antritt pr. 1. April a. c. oder früher. Anmeldungen nur zwischen 12 und 1 Uhr.

H. L. Breslauer,
[3596] Schweidnitzerstr. 52.

Wertheim's V.-C., Sonnenstr. 16, f. Köchin., Schleuß., Mädchen f. Alles.

Mädchen für Alles

mit guten Zeugn. empfiehlt Frau **Heinrich,** Am Rathhaus 27. [3562]

Ein **Mädchen** wünscht **Putz zu lernen** und ersucht Damen, die sich mit dem Lehren desselben befassen, um Aufgabe ihrer Adressen unter P. 24 Exped. der Bresl. Zeitung.

Ein erfahrener Kaufmann sucht p. bald od. spät. Stell. als Buchhalter, Lagerhalter, Wagemstr. 2c. in belieb. Branche, am l. in Mühlen od. Getrd.-Gesch. Offerten u. H. 27 an die Exped. der Bresl. Ztg. [3574]

Farbeholz-Branche.

Ein junger **Kaufmann,** 25 Jahre alt, seit längeren Jahren in einer der **größt. Farbeholzfabriken** Deutschlands thätig und daselbst in **fester Stellung, sucht** Umstände halber anderweitig **feste Stellung** in **derselben Branche.** Gute Fachkenntniß u. Prima-Referenz. stehen zur Seite. Gef. Off. sub J. B. 9214 an **Rudolf Mosse,** Berlin SW. [1276]

Für ein **Fabrikgeschäft Sachsens** wird ein [1257]

Reisender gesucht

für Ost- und Westpreußen, Pommern und Posen, der die Manufacturwaarenkundschaft genau kennt und die Provinzen schon bereist haben muß. — Die Stellung ist selbstständig, mit Sitz in Berlin oder Breslau. Offerten mit genauer Angabe früherer Thätigkeit und Referenzen werden unter Chiffre **Y. 945** an **Rudolf Mosse, Breslau,** erbeten.

Zum Antritt per 1. April c. suche ich für mein [1221]

Destillations-Geschäft

einen durchaus tüchtigen, gewandten **Reisenden** bei gutem Gehalt zu engagiren.

Nur Solche wollen ihre Offerten mir zugehen lassen.

Glatz, den 22. Februar 1886.

Heimann Prager.

Für mein Tuch-, Modewaaren- und Confections-Geschäft suche ich zum Antritt per 15. März event. 1. April **einen tüchtigen Verkäufer.**

Polnische Sprache Bedingung.

[2901] **Emil Ring,**
Rosenberg, Oberschl.

Für mein **Modewaaren- und Confections-Geschäft suche** per 1. April cr. einen tüchtigen, zuverlässigen **Verkäufer** und einen **Lehrling.**

Gr.-Glogau. **D. Scheier.**

Für mein Specerei- und Schank-Geschäft suche per 1. April **einen Commis** mos. Conf. [2816]

A. Kaiser,
Zaborze.

Den Bewerbern zur Nachricht, daß die Verkäufer-Stellung besetzt ist. [2898]

Carl Hannes,
Namslau.

Für mein Manufacturwaar.-Geschäft suche ich per 1. April a. c. **einen tüchtigen Verkäufer** christlicher Confession. Derselbe muß im Decoriren bewandert sein. [2864]

M. Manneberg,
Zittau.

Für mein **Modew.- und Damen-Confect.-Gesch.** suche p. 15. März od. 1. April **1 Verkäufer u. 1 Verkäuferin. S. Berliner,** Schmiedebr. 57.

Tüchtige Verkäufer

in **Posament.- u. Weißwaaren-Branche** finden per 1. April c. Stellung. [2789]

Carl Zweig,
Oels i. Schl.

Für mein **Tuch- und Herren-Confectionsgeschäft** en gros u en détail suche ich einen tüchtigen, polnisch sprechenden **Verkäufer** per 1. April 1886. [2760]

L. Riesenfeld,
Gleiwitz.

Stellensuchende jeden Berufs placirt schnell **Reuter's Bureau** in Dresden, Reitbahnstr. 25.

Für mein Specerei- und Schnittwaaren-Geschäft suche ich per 1. April cr. einen Commis, **Manufacturist,** flotter Verkäufer, polnisch sprechend. [2765]

Offerten sub G. S. 30 postlagernd Zabrze erbeten.

Zum Antritt per **1. April** suche ich einen tüchtigen **Commis,** mosaischer Confession, der polnisch spricht u. den Lederausschnitt versteht.

L. Pinczower,
Lederhandlung,
[2860] **Ratibor.**

Ein jüngerer **Commis,** mos., tüchtiger Verkäufer, sucht in einem Mode- oder Manufacturwaaren-Geschäfte bei sehr bescheid. Ansprüchen dauerndes Engagement. [3573]

Gefl. Offerten unter Z. 80 postlagernd Ratibor.

Für mein Schnittwaaren-Geschäft suche per 1sten April **einen tüchtigen Commis,** der mit der Branche vollständig vertraut, sowie der polnischen Sprache mächtig ist.

Leschnitz OS., d. 24. Februar 1886.

[2842] **Max Cohn.**

---

1 tüchtigen Commis

suche für ein Herren-Garderoben-Geschäft, der poln. Sprache mächtig und im Maßnehmen firm, aus der Provinz zum bald. Antritt.

[3606] **M. Wagner,**
Friedrich-Wilhelmsstr. 33.

Ein junger Mann,

19 J. alt, der einf. Buchführung, sowie der **deutsch. u. poln. Sprache** mächtig, der seine Lehrzeit in einem größeren **Colon.-Waaren- u. Destillations-Gesch.** der Prov. absolv. und dem gute Empf. zur Seite stehen, sucht per 1. April **Stellung.**

Gef. Off. erbitte unter A. 947 an **Rudolf Mosse, Breslau.** [1270]

Für mein Colonialwaaren-, Wein- und Cigarren-Geschäft nebst Liqueur-Fabrik suche ich zum 15. März resp. 1. April **einen jungen Mann,** welcher beider Landessprachen mächtig und mit der Buchführung vertraut sein muß. [2899]

Offerten einzureichen unter Chiffre J. H. 29 Exped. der Bresl. Zeitg.

Für mein Destillations-Geschäft nebst Ausschank suche ich per bald oder 1. April **einen tüchtigen jungen Mann.** Kenntniß der polnischen Sprache Bedingung.

Charlotte Matzdorff,
[2883] **Landsberg OS.**

Einen tüchtigen jungen Mann sucht fürs Weiß-, Posamentier- und Wollwaaren-Geschäft per 1ten April c. bei hohem Salair.

Adolph Lomnitz,
[2877] **Ratibor.**

Ein tüchtiger **junger Mann** mit guter Handschrift wird für ein **Landes-Producten-, Samen- und Colonialwaaren-Geschäft** per 1. April c. gesucht.

Off. erbeten unter Chiffre **Z. 100** an den **Niederschles. Courier** in **Bunzlau.** [3559]

Ein tücht. j. Mann wird für ein **Getreidegeschäft** per 1. April **gesucht. Off. sub S. W. 100 Rud. Mosse, Berlin SW. erb.** [1277]

Ein in der **Cassa- u. Buchführung** versirter, cautionsfähiger **j. Mann** von Repräsentation, routinirt im geschäftl. Verkehr, sucht per 1. April a. cr. oder später Engagement.

Gef. Offerten erbeten sub H. H. 12 an die Exped. d. Bresl. Ztg. [2811]

Ein junger Specerist, deutsch u. polnisch sprechend, flotter Exped., noch in Stellung, sucht per bald od. 1. April cr. Engagement. [3305]

Gefl. Offerten R. R. 100 postlag. Cosel OS. erbeten.

---

1 pr. Destillateur,

älter. Fachmann, der die **Kundschaft kennt,** sucht in Breslau per ersten April ev. auch eher Stellung. Gef. Offert. unter D. S. 26 an die Exped. der Bresl. Ztg. [3598]

---

1 prakt. Destillateur,

welcher in einem größeren Geschäft die Destillation und Fruchtsaftfabrikation erlernt hat, gegenwärtig noch in Stellung, sucht per 1. April cr. anderweitiges Engagement.

Gef. Offerten unter S. S. 100 postlagernd Striegau. [3585]

Ein im Maschinenfach, Fundamentirungen, Kessel- und Brennerei-Anlagen durchaus erfahrener, z. Zeit in einer Papierfabrik beschäftigter **Werkführer** sucht per 1. April od. später Stellung als **Monteur** auf größeren Bauten, **Werkführer** oder **Maschinenmeister.** [3558]

Gefl. Offerten unt. B. 23 an die Exped. der Bresl. Ztg. erb.

Haushälter,
herrschaftl. Kutscher,
desgl. Diener 2c.

mit besten Zeugnissen empfiehlt Frau **Heinrich,** Rathhaus 27. [2224]

Apotheker-Lehrling.

1272

Zum 1. April cr. sucht einen Lehrling, welcher etwas polnisch versteht, **Oppeln. Ernst Muhr.**

Für mein Fabrikgeschäft suche einen **Lehrling** jüd. Confession per 1. April. [2900]

Schöne Handschrift, Anlage zum sicheren Rechnen und gute Schulbildung erforderlich.

Offerten unter R. 30 an die Exp. der Bresl. Zeitung.

Für m. **Confections- u. Schuhwaaren-Geschäft** suche

1 Lehrling,

der polnischen Sprache mächtig.

W. Epstein,
[3594] **Gr.-Strehlitz.**

Ein Lehrling

von hier oder auswärts kann in mein Colonialwaaren-Geschäft bald oder am 1. April eintreten.

Reinhold Vogt,
[3603] **Neuschestr. 11.**

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

---

2 Herren f. **Logis** Schillerstr. 17, 4 St., bei Wittfrau **Flauder.**

N. Schweidnitzerstr. 11

ist ein **schönes Hochparterre** per 1. April zu verm. [3587]

Ohlauerstraße 78

ist ein Laden zu vermiethen, Eingang Altbüßerstr. [3589]

Ohlauerstraße 78

ist eine Wohn. von 4 Stuben im 2. u. 3. St zu verm. [3588]

Berlinerstr. 8

herrschaftliche Wohn. z. vm. [3591]

Einzweifenstriges

fein möblirtes Vorderzimmer ist **Agnesstraße 4,** 2 Stiegen, per 1. März zu vermiethen. [3590]

Bahnhofstr. 23

im Vorderhause 1. Etage (6 Zimmer nebst Zubehör) zum 1. Juli cr., im Gartenhause 1. Etage (4 Zimm. nebst Zubehör) **sofort** zu verm. [2859]

Garvestr. 7!

1225

eine elegante Wohnung im 1. Stock sofort od. per Ostern zu vermiethen.

Näheres bei dem Wirth parterre.

Siebenhufenerstr. 27

3. Etage per 1. April cr. zu verm.
Näh. beim Haushälter. [3320]

Tauentzienstraße 82.

Wegzugshalber ist zum 1. April event. später die Hälfte der 3. Etage, bestehend aus 5 Zimmern, Mädchenzimmer, Küche, Entrée u. Nebengelaß, zu vermiethen. Preis 1200 Mark jährlich. Näheres daselbst. [3328]

Ring 4

ist per 1. Juli cr. in der **ersten Etage** eine Wohnung, bestehend aus 5 Zimmern, Cabinet, Küche, Speisekammern, Mädchencabinet, Entree, Keller u. Bodengelaß, zu vermiethen. Preis 2700 Mark. Näh. beim Hausmeister daselbst. [1015]

Eine im besten Zustande und noch im Betriebe befindliche **Fabrik,** bestehend in mehreren Localen mit Dampfkraft, ist zu **vermiethen** und vom 1. October d. J. zu übernehmen. [2768]

Offerten unter B. Z. 1 an die Exped. der Bresl. Ztg. erbeten.

Ein hierorts auf der besten Lage befindliches, zu jedem Geschäft geeignetes **Ecklocal** nebst Wohnung ist per 1. April ev. 1. Juli c. a. **zu vermiethen.** [2818]

Salo Fechner.
Zabrze.

Ein elegantes Hochparterre

Höfchenstraße 12, nahe am Museumsplatz, ist für den festen Miethspreis von Mark 1200 p. a. Ostern zu vermiethen.

Näheres daselbst beim Haushälter. [3586]

Eine hochherrschaftliche Wohnung am schönsten Platze Breslau's,

992

bestehend aus 4 Zimmern, Nebengelaß und 2 zusammenhängenden Salons, in welchen letzteren mit Bequemlichkeit bis 60 Personen speisen können, ist **Matthiasplatz 20** zu vermiethen. Auf Wunsch können noch 1—2 oder 5 Zimmer dazugegeben werden, welche directen Anschluß haben. Diese Wohnung ist sowohl in erster als auch in zweiter Etage frei.

Telegraphische Witterungsberichte vom 24. Februar.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore..	765	3	OSO 5	wolkig.	
Aberdeen....	770	1	OSO 4	wolkig.	
Christiansund.	775	0	OSO 2	wolkenlos.	
Kopenhagen ..	772	—2	O 2	bedeckt.	
Stockholm....	780	—6	SSO 5	wolkenlos.	
Haparanda....	785	—28	N 2	wolkenlos.	
Petersburg ...	782	—22	still	wolkenlos.	
Moskau	778	—18	NW 0	Schnee.	
Cork, Queenst.	763	5	OSO 6	wolkig.	
Brest.........	763	0	OSO 4	bedeckt.	
Helder	767	—1	O 1	Schnee.	
Sylt	770	—3	SO 2	neblig.	
Hamburg.....	770	—4	OSO 1	bedeckt.	
Swinemünde.	772	—5	O 2	Dunst.	
Neufahrwasser	774	—11	SSO 1	h. bedeckt.	
Memel	776	—11	OSO 3	wolkenlos.	
Paris	766	—1	NO 2	bedeckt.	
Münster	767	—4	O 3	wolkenlos.	
Karlsruhe	766	—4	O 2	wolkenlos.	
Wiesbaden ...	767	—2	NO 1	wolkenlos.	Reif.
München	765	—2	SW 2	bedeckt.	
Chemnitz	768	—3	NO 1	bedeckt.	Nebel.
Berlin	770	—4	SO 3	bedeckt.	Gestern Schnee.
Wien	768	—3	SO 1	neblig.	
Breslau	769	—5	SO 2	neblig.	Vorm. wenig Schnee.
Isle d'Aix....	760	8	S 2	wolkenlos.	
Nizza	—	—	—	—	
Triest.......	766	4	ONO 4	wolkenlos.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm. 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Der Kern des barometrischen Maximums mit 785 mm liegt über dem bottnischen Busen, während im Süden und Westen das Barometer gefallen ist. Ueber Mitteleuropa dauert die schwache östliche Luftströmung bei kaltem trockenem und vielfach heiterem Wetter fort. Das Frostwetter hat sich auch über England ausgebreitet. Ueber Norddeutschland ziehen die oberen Wolken aus Süd und Südost.

Verantwortlich: Für den politischen und allgemeinen Theil: J. Seckles; für das Feuilleton: Karl Vollrath; für den Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau.
Druck von Grass, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.